

FLÜCHTLINGSHILFE IN DER ORGANISIERTEN ZIVILGESELLSCHAFT

Jana Priemer, Mara Schmidt

Eine Expertise im Auftrag des vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V.

Kontakt

Jana Priemer
Leiterin Bereich organisierte Zivilgesellschaft

F 030 322 982 569

jana.priemer@stiffterverband.de

Stand: 14. August 2019

ZENTRALE BEFUNDE

Ohne den Einsatz der Zivilgesellschaft wäre in den besonders stark von Zuwanderung geprägten Jahren 2015 bis 2017 die Aufnahme von geflüchteten Menschen kaum zu bewerkstelligen gewesen. Neben dem spontanen Engagement von Einzelpersonen haben sich auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen in die Flüchtlingshilfe eingebracht. Von der Erstversorgung bis hin zur Integrationsarbeit waren sie vielseitig aktiv und sind es zum Teil auch heute noch.

Die vorliegende Analyse fokussiert explizit das Engagement von eingetragenen Vereinen, Stiftungen, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften für Geflüchtete, das zur Entstehungszeit der Studie im wissenschaftlichen Diskurs noch vernachlässigt war. Als Basis für die Analyse dienen die Daten des ZiviZ-Surveys 2017, der derzeit einzigen repräsentativen Befragung der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland. Ziel der Studie ist es, die wissenschaftlichen Arbeiten über das zivilgesellschaftliche Engagement in der Flüchtlingshilfe um eine Organisationsperspektive zu ergänzen. Dies sind unsere zentralen Befunde:

90.000 Organisationen haben sich für Geflüchtete engagiert

Besonders Vereine haben Unterstützungsleistungen für Geflüchtete erbracht, zum Teil zusätzlich zu sonstigen Aktivitäten. Auch beobachten wir zahlreiche Neugründungen von zivilgesellschaftlichen Organisationen seit der gestiegenen Zuwanderung, die sich explizit auf die Bedürfnisse von Menschen mit Fluchterfahrung ausgelegt haben. Angereichert mit Fallbeispielen, differenzieren wir in dieser Analyse zwei Organisationstypen: die „alteingesessene“ Flüchtlingshilfeorganisationen und jene, die temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv geworden sind. Diese stellen wir denen gegenüber, die keine Flüchtlingshilfe geleistet haben.

Insgesamt 14 Prozent der Organisationen waren in der Flüchtlingshilfe aktiv

Insgesamt 15 Prozent der 2016 und 2017 befragten Organisationen waren in der Flüchtlingshilfe aktiv. 10 Prozent waren Organisationen, die keine typischen Flüchtlingshilfeorganisationen sind, insbesondere Sport- und Kulturvereine. 5 Prozent sind seit ihrer Gründung in der Flüchtlingshilfe aktiv. Rund 1 Prozent der Organisationen hat sich erst nach 2014 gegründet und ab diesem Zeitpunkt Unterstützungsleistungen für Geflüchtete erbracht.

In Großstädten war das Engagement besonders hoch

Großstädte zeichnen sich durch zahlreiche sowie vielfältige Möglichkeiten zum Engagement aus. Auch in der Flüchtlingshilfe ließ sich eine vermehrte Zunahme zivilgesellschaftlicher Initiativen in urbanen Zentren ausmachen. Besonders Berlin zeigte seinen „Hauptstadteffekt“, aber auch in anderen deutschen Städten hat sich die Zivilgesellschaft für Geflüchtete engagiert.

Vereine haben sich am häufigsten eingebracht

93 Prozent aller Organisationen aktiv in der Flüchtlingshilfe sind Vereine. Daneben waren gemeinnützige GmbHs und Stiftungen in der Flüchtlingshilfe überdurchschnittlich häufig vertreten.

Überdurchschnittlich viel bezahltes Personal

Zivilgesellschaftliche Organisationen arbeiten in vorwiegend rein ehrenamtlich. Umso auffälliger ist es, dass Organisationen die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, über überdurchschnittlich viel bezahltes Personal verfügen. Allerdings trifft dies in erster Linie für Flüchtlingshilfeorganisationen und nicht für temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen zu.

Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt ist unabdingbar

Das Engagement für Menschen mit Fluchterfahrungen setzt bestimmte Qualifikationen voraus. Jede vierte Organisation gibt an, dass bestimmte Qualifikationen für das Engagement notwendig sind. Zahlreiche Organisationen bieten auch selbst Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an.

Personell und finanziell gut aufgestellte Organisationen dominieren in der Flüchtlingshilfe

Große und finanzkräftige Organisationen haben sich in der Flüchtlingshilfe besonders hervorgetan. So gibt es im Bereich der Unterstützung von Geflüchteten vergleichsweise viele Organisationen die über ein Jahresbudget von mehr als 100.000 Euro verfügen. Spenden sind hier, neben Mitgliedsbeiträgen, die wichtigste Einnahmequelle. Daneben spielen Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten sowie öffentliche Mittel eine wichtige Rolle.

Organisationen aktiv in der Flüchtlingshilfe binden viele Engagierte

Im Vergleich zum Rest der Zivilgesellschaft, sind im Bereich der Flüchtlingshilfe besonders viele Menschen engagiert. So haben die meisten Organisationen mehr als 50 Mitglieder. Auch verzeichnen Organisationen die aktiv sind in der Flüchtlingshilfe, seit 2012 einen Zuwachs an Mitgliedern. Trotzdem fällt es ihnen seit der verstärkten Zuwanderung schwer neue Mitglieder und Engagierte zu finden. Zudem engagieren sich viele kurzfristig und ohne eine feste Vereinsmitgliedschaft.

Engagement ist häufig politisch motiviert

Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind, verstehen sich häufiger als gesellschaftspolitische Akteure als es in der gesamten Zivilgesellschaft sonst üblich ist. Nichtsdestotrotz zeichnet sich ein Dilemma in der Selbstwahrnehmung der Organisationen ab: Trotz dem normativen Anspruch, gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken, versteht sich doch der Großteil in erster Linie als Interessenvertreter und Dienstleister.

Bildungs- und Integrationsangebote sind weit verbreitet

Das Engagement der meisten Organisationen zielt auf die Integration Geflüchteter ab. Dies zeigt sich besonders deutlich an ihren Aktivitäten: Bildungs- und Integrationsangebote prägen das Leistungsspektrum. Dazu zählen beispielweise Sprachunterricht sowie berufliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote. Daneben bieten viele Organisationen Unterstützung bei Alltagsangelegenheiten und bieten Möglichkeiten zum interkulturellen Austausch.

INHALT

1. Zielstellung	5
2. Theoretische Verortung	6
Organisierte Zivilgesellschaft	6
Geflüchtete, „Flüchtling“ und Flüchtlingshilfe	7
Kontext: Flüchtlingshilfe und Zivilgesellschaft	8
3. Datenbasis: ZiviZ-Survey 2017	11
4. Ergebnisse: Flüchtlingshilfe in der organisierten Zivilgesellschaft	17
Strukturmerkmale.....	17
Werthaltungen und Sozialstrukturen in den Organisationen.....	27
Vernetzung und Zusammenarbeit	36
5. Herausforderungen und Chancen durch die Flüchtlingszuwanderung 2015 und 2016	42
Fokus Migrantenorganisationen	45
6. Zusammenfassung.....	48
Breites Engagement für Geflüchtete in der organisierten Zivilgesellschaft.....	48
Besonders ressourcenstarke Organisationen für Geflüchtete aktiv.....	49
Vernetzung und Kooperation sind weit verbreitet	51
Herausforderungen	51
7. Ausblick für die Forschungslandschaft	52
8. Tabellenteil.....	53
Strukturmerkmale.....	53
Werthaltungen und Sozialstrukturen in den Organisationen.....	58
Vernetzung und Zusammenarbeit	60
9. Literaturverzeichnis	62
10. Abbildungsverzeichnis	65
Die Autorinnen	66

1. ZIELSTELLUNG

Die Aufnahme von mehr als eine Millionen geflüchteter Menschen seit Sommer 2015 wäre ohne die vielfältigen Aktivitäten der Zivilgesellschaft nicht möglich gewesen. Neben diversen Einzelpersonen haben sich auch zahlreiche Organisationen - Vereine, Stiftungen sowie gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften - in der Flüchtlingshilfe engagiert (Aumüller 2016; Daphi 2016). Bislang liegen jedoch nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse zur Rolle der organisierten Zivilgesellschaft in diesem Engagementbereich vor.

Insbesondere an empirischen Arbeiten mangelt es noch immer. Zu den wenigen Ausnahmen gehören die Arbeiten von Serhat Karakayali und Olaf J. Kleist (Karakayali/Kleist 2015; 2016), die sich jedoch ausschließlich auf das Engagement von Personen beziehen, weshalb keine Aussagen zu den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen möglich sind. Ähnlich verhält es sich mit der Arbeit von Gerd Mutz (Mutz et al. 2015), bei der ebenfalls Personen befragt und Organisationen nur aus der Perspektive der Einzelpersonen heraus betrachtet wurden.

Ein paar wenige Studien widmen sich auch aus einer Außenperspektive zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe betätigt haben. Dazu zählen beispielsweise die Kommunalbefragung in Nordrhein-Westfalen, durchgeführt von dem vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung 2016a, 2016b) oder die von der Robert-Bosch-Stiftung herausgegebene Expertise über die Handlungsmöglichkeiten von verschiedenen Kommunen, verfasst von Jutta Aumüller et al. 2015. Eine weitere Studie von Julius Linnert beschäftigt sich mit den Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Partizipation innerhalb kommunaler Integrationspolitik. Die organisatorische Perspektive wird hier allerdings nur am Rande betrachtet (Linnert 2018).

Auch wenn in der Flüchtlingshilfe Engagement von Einzelpersonen und kurzfristig entstandenen Initiativen und anderen losen Zusammenschlüssen eine besonders große Rolle gespielt hat, haben sich auch Vereine und andere, meist gemeinnützige Organisationen für Geflüchtete engagiert. Laut ZiviZ-Survey 2017 haben sich 15 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Flüchtlingshilfe eingebracht (Priemer et al. 2017). Wie sich diese charakterisieren lassen und was genau sie tun, um Geflüchteten zu unterstützen, wurde in der ersten Veröffentlichung der Ergebnisse des ZiviZ-Surveys nur oberflächlich umrissen.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es daher, durch weitere Analysen der bereits bestehenden Daten des ZiviZ-Surveys 2017 Teile der Wissenslücke zum Engagement zivilgesellschaftlicher Organisationen für Geflüchtete zu schließen.

Fragestellungen

- » Wie viele Organisationen haben sich in der Flüchtlingshilfe engagiert und welche Rolle spielten sie bei der Bewältigung der Zuwanderung 2015/2016?
- » Wie lassen sich die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen charakterisieren? Unterscheiden sie sich von anderen Organisationen der Zivilgesellschaft?
- » Sind die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen mit anderen Akteuren, insbesondere mit den Kommunen, vernetzt? Wenn ja, wie lassen sich die Kooperationsstrukturen beschreiben?
- » Von welchen Herausforderungen im Rahmen ihres Engagements berichten die Organisationen?

2. THEORETISCHE VERORTUNG

Der Begriff Zivilgesellschaft ist nicht einheitlich definiert. Es gibt zahlreiche Ansätze, unter denen vor allem die normativ geprägten dominieren. Das zeigt sich auch in den jüngsten gesellschaftspolitischen Debatten. Gerade wenn es um Fragen des Erhalts der Demokratie geht, wird immer wieder auf die Zivilgesellschaft verwiesen. Die Zivilgesellschaft wird dann mit einem demokratischen Gemeinwesen, mit einer „guten“ und gerechten Gesellschaft in Verbindung gebracht (vgl. Putnam 1993). Dabei zeigen die aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen, dass Zivilgesellschaft und ihre Gruppierungen und Bewegungen nicht immer „zivil“ handeln und sie sich auch nicht immer der Verteidigung der demokratischen Grundwerte verschrieben haben. Mitunter ist sogar das Gegenteil der Fall (vgl. Roth 2003; Schulte von Drach 2018; Rucht 2017).

Organisierte Zivilgesellschaft

Wenn wir im Folgenden von der organisierten Zivilgesellschaft sprechen, dann folgen wir einem akteurszentrierten Ansatz. Dieser stellt die handelnden Personen und Organisationen in den Mittelpunkt. Verbreitet ist der aus den USA stammende Ansatz des Dritten Sektors, der den Sphären Staat (erster Sektor) und Markt (zweiter Sektor) eine weitere Perspektive gegenüberstellt. Das Konzept des Dritten Sektors wurde seit den 70er Jahren in zahlreichen Fachdisziplinen aufgegriffen und weiter entwickelt. Heute sind Begrifflichkeiten wie „Independent Sector“, „Voluntary Sector“ oder „Nonprofit-Sector“ ebenfalls gängig. Hinter all diesen Begriffen steht die Idee eines Bereiches, der sich aus einem bestimmten Organisationstypus zusammensetzt (Adloff 2005, S. 109). Die gängigen Kriterien für diese Organisationen, auch definiert im „Handbook on Nonprofit Institutions in the System of National Accounts“ der Vereinten Nationen (UN) (United Nations 2003, S. 16), sind:

- (1) Sie sind formal organisiert, also institutionalisiert.
- (2) Sie sind privat, also institutionell getrennt vom Staat.
- (3) Sie sind nicht gewinnorientiert. Ihnen geht es also nicht um Gewinnmaximierung. Gewinne werden auch nicht an Mitglieder oder Eigentümer der Organisation ausgeschüttet, sondern in die Mission der Organisation reinvestiert.
- (4) Sie sind selbstverwaltend, kontrollieren ihre Aktivitäten selbst.
- (5) Sie sind von Freiwilligkeit geprägt. Sie sind also keine Zwangsvereinigungen.

Mit diesen Kriterien, so einige Autoren, weisen Organisationen des Dritten Sektors hinreichend Bezüge zur Zivilgesellschaft auf (Anheier et al. 2000, S. 75), so dass sich der Dritte-Sektor-Ansatz als konzeptionelle Basis für die Analyse zivilgesellschaftlicher Organisationen auch in Deutschland verbreitet hat.

Typische Beispiele für deutsche Organisationen des Dritten Sektors sind etwa die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege wie die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Roten Kreuz, der Arbeiterwohlfahrt oder des Deutschen Caritasverbandes. Aber auch andere „nonprofits“ (NPOs) oder „nongovernmentals“ (NGOs) wie Umweltvereine und andere diverse Interessenvertreter gehören dazu.

In Deutschland sind die meisten Organisationen des Dritten Sektors in der Rechtsform des eingetragenen Vereins organisiert. Mehr als 604.000 eingetragene Vereine gab es im Jahr 2016. Dazu kommen etwa 21.800 Stiftungen sowie andere, gemeinnützige Organisationsformen, wie die gemeinnützige GmbH oder die gemeinnützige Genossenschaft (Hohendanner et al. 2018, S. 10). In jüngster Zeit werden gelegentlich auch andere gemeinnützige Organisationsformen, wie die gemeinnützige Aktiengesellschaft oder die gemeinnützige Unternehmergesellschaft, gegründet. Noch sind diese jedoch eine Ausnahme (Priemer et al. 2017, S. 10 f.).

Nicht alle Organisationen der genannten Rechtsformen entsprechen den von der UN vorgegebenen Kriterien, wodurch der empirische Zugang für den deutschen Kontext erschwert wird. Denn gerade die strikte Trennung zwischen den Sektoren Staat, Markt und Zivilgesellschaft trifft auf einen großen Teil der Organisationen nicht zu (Krimmer 2013, S. 8ff.).

Unternehmensstiftungen beispielsweise halten mitunter erhebliche Unternehmensanteile ihrer Mutterunternehmen (z.B. Bertelsmann Stiftung). Zudem gibt es zahlreiche Stiftungen des öffentlichen Rechts, die zwar meist gemeinnützige Zwecke verfolgen, wie etwa Museumsstiftungen oder andere Kulturstiftungen, aber dennoch staatliche Ausgründungen darstellen. Diese sind laut Dritte-Sektor-Ansatz auch der Sphäre Staat zuzuordnen. Ähnliche Verquickungen zwischen den Sektoren bestehen auch bei Vereinen. In den Vorständen der Wirtschaftsverbände sitzen zumeist Wirtschaftsvertreter, in denen der kommunalen Spitzenverbände Vertreter öffentliche Amtsinhaber.

Was sie gemeinsam haben, ist die Rechtsform. Deshalb hat sich als empirischer Zugang der Weg über die Rechtsform als handhabbar erwiesen. Über die Vereinsregister, die inzwischen fast vollständig digitalisiert sind, kann auch mehr oder weniger verlässlich die Zahl der Vereine ermittelt werden, so dass nicht nur Aussagen über die Grundgesamtheit, sondern auch zuverlässige Stichprobenziehungen möglich sind. Im Folgenden meinen wir daher eingetragene Vereine, Stiftungen sowie gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften, wenn wir - in Abgrenzung zu nicht formalisierten Initiativen oder zum Engagement von Einzelpersonen - von der organisierten Zivilgesellschaft sprechen. Nicht eingetragene Vereine und andere Initiativen, die keinen offiziellen Rechtsstatus haben, konnten aus forschungspragmatischen Gründen im ZiviZ-Survey, der Datenbasis dieser Analyse (siehe Kapitel 3) - nicht berücksichtigt werden, obgleich sie ebenfalls wichtige Akteure der Zivilgesellschaft sind - wie sich in der Flüchtlingshilfe besonders eindrücklich gezeigt hat.

Mit organisierter Zivilgesellschaft sind eingetragene Vereine, Stiftungen sowie gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften gemeint.

Geflüchtete, „Flüchtling“ und Flüchtlingshilfe

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) definiert einen Flüchtling „als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann“ (UNHCR - The UN Refugee Agency Deutschland 2018). An dieser Definition orientiert sich auch das Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für die Anerkennung des Flüchtlingsstatus (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016, S. 85).

Offen lässt diese Definition allerdings den Zeitpunkt der Flucht sowie die Kriterien, nach denen die Verfolgung auch als solche anerkannt wird. Die Furcht vor Verfolgung muss die flüchtende Person selbst glaubwürdig darstellen. Damit lässt die Definition der GFK einzelnen Staaten eigene Ermessensspielräume darüber, wer als Flüchtling anerkannt wird und wer nicht. Der Ermessensspielraum der prüfenden Behörden kann daher auch zum Nachteil der Verfolgten und im Interesse einer restriktiven Ausländerpolitik politisch instrumentalisiert werden (Han-Broich 2005, S. 103).

Aus einem Forschungsinteresse heraus wäre es interessant, Geflüchtete nach Herkunftsland, Zeitpunkt der Flucht und Fluchtursache (wie Furcht vor Verfolgung, Krieg, Hungersnöten, Naturkatastrophen) sowie nach Status (Rechtsstellung als Flüchtling, Anerkennung als

Asylberechtigte, Gewährung von subsidiärem Schutz, Feststellung eines Abschiebungsverbots)¹ zu differenzieren, um dann Aussagen über die Aktivitäten der Organisationen für spezifische Gruppen von Geflüchteten zu erhalten. Aus forschungspragmatischen Gründen kann im ZiviZ-Survey eine derartige Differenzierung jedoch nicht vorgenommen werden.

Beim ZiviZ-Survey handelt es sich um eine Befragung der gesamten organisierten Zivilgesellschaft. Der Survey stellt die Datenbasis für diese Analyse dar und erfasst Flüchtlingshilfe als nur eins von vielen weiteren Aufgabengebieten zivilgesellschaftlicher Organisationen. Eine differenzierte Abfrage von Formen der Flüchtlingshilfe hätte daher den Rahmen des Befragungsinstruments gesprengt. Näheres zum ZiviZ-Survey wird in Kapitel 3 erläutert.

In Anlehnung an Han Broich, wurde eine weite Definition gewählt. Han-Broich definiert „Flüchtlinge“ als „Menschen, die aufgrund unterschiedlich verursachter und begründeter Bedrohung für Leib und Leben ihren ursprünglichen Wohnsitz vorübergehend oder dauerhaft verlassen und anderswo Zuflucht suchen“ (Han-Broich 2011, S. 46). Für die Befragung im ZiviZ-Survey wurde die Definition verkürzt: Mit Geflüchteten sind Personen gemeint, die sich auf der Flucht befinden, einschließlich Asylbewerber oder Geduldete. Im Vordergrund stehen die Erfahrung und der Prozess der Flucht. Der Begriff „Flüchtling“ verweist auf den rechtlichen Status im Sinne der GFK. Wiederum sprechen wir von „Flüchtlingshilfe“, da es sich hierbei um die geläufige Bezeichnung im zivilgesellschaftlichen Engagement handelt.

Mit Geflüchteten sind Personen gemeint, die sich auf der Flucht befinden, einschließlich Asylbewerber oder Geduldete.

Kontext: Flüchtlingshilfe und Zivilgesellschaft

Traditionell ist die Flüchtlingshilfe ein Zweig der Sozialen Arbeit. Es ist daher oft auch die Rede von „Flüchtlingssozialarbeit“. Ihre Anfänge nahm die Soziale Arbeit mit Geflüchteten in den 1970er Jahren, aufbauend auf der Ausländersozialarbeit. Heute handelt es sich um ein eigenständiges Betätigungsfeld, welches auf die Förderung von Akzeptanz und Toleranz gegenüber Geflüchteten in der Zivilgesellschaft ausgerichtet ist und zu einer Versachlichung und Entemotionalisierung von Konflikten beiträgt. Die Flüchtlingssozialarbeit nimmt somit eine prozess- und gemeinwesenorientierte Arbeitshaltung ein. Ehrenamtliche sind insbesondere in den Bereich der Konfliktmediation eingebunden (Han-Broich 2011, S. 176ff.).

Per Definition beschäftigt sich die Soziale Arbeit mit sozialen Problemen und deren Lösung beziehungsweise Verbesserung. Hinsichtlich der Verbesserung der Lebensumstände Geflüchteter, ist ein spezifisches Wissen notwendig welches sich auf Handlungsbedarfe in den Bereichen Wohnen, Sprache, Integration in den Arbeitsmarkt und Bildung erstreckt. Mit zu berücksichtigen sind die besonderen Umstände in der Arbeit mit Geflüchteten. Widersprüche in der Asyl- und Migrationspolitik sowie gesellschaftliche Spannungen sind Folgen der Zuwanderung mit denen die Flüchtlingssozialarbeit konfrontiert ist (Filsinger 2017, S. 3ff.).

Angelehnt an dieses Verständnis von Flüchtlingssozialarbeit wird unter Flüchtlingshilfe im ZiviZ-Survey jegliche Form der Hilfe und Unterstützung von Geflüchteten verstanden. Sie kann als humanitäre Hilfe in Krisenstaaten oder in anderen Ländern, etwa in anderen Aufnahmeländern oder in Deutschland erfolgen.

¹ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2018a.

Mit Flüchtlingshilfe ist jegliche Form der Hilfe und Unterstützung von Geflüchteten gemeint.

Die Unterstützung von Geflüchteten durch Engagement hat in Deutschland eine lange Tradition. Spätestens seit dem Asylkompromiss 1993 hat sich ein fester Helferkreis gebildet, der seinerzeit überwiegend aus lokalen Initiativen und kirchlichen Gruppen bestand (Aumüller 2016, S. 2). Seither haben sich die Strukturen des Ehrenamtes gewandelt. Anstelle kleiner lokaler „Insiderkreise“ ist heute individuelles Engagement großflächig verbreitet.

Engagement mit und für Geflüchtete: ein junges Forschungsfeld

Die Freiwilligenarbeit mit Geflüchteten hat sich seit 2015 weiter ausgedehnt und verändert, was auch die Forschungen zu diesem Thema beeinflusst hat. Neuere Studien verschränken dabei zunehmend Diskussionen in der Migrationspolitik mit den Ergebnissen aus der Engagementforschung (Linnert 2018, S. 6). Im Laufe der gestiegenen Zuwanderung und den damit verbundenen Chancen und Herausforderungen hat sich daher das ehrenamtliche Engagement mit und für Geflüchtete als ein neues Forschungsthema etabliert (Karakayali 2018, S. 5).

Serhat Karakayali hat eine Übersicht der einschlägigen deutschsprachigen Forschungsarbeiten und ihre Themenfelder erstellt. Zu diesen zählen die Beschäftigung mit der soziodemographischen Aufstellung von ehrenamtlich Engagierten, das Zusammenspiel von Ehrenamt, Organisation und Verwaltung sowie die Verbindung von ehrenamtlichen Aktivitäten mit politischem Aktivismus. Weiterhin wurde das auffällig häufige Engagement von Frauen in der Flüchtlingshilfe in Forschungsarbeiten behandelt - neben den Beiträgen von Flüchtlingen und Migranten (vgl. Karakayali 2018). Insbesondere das individuelle Engagement und die persönlichen Motive für Engagement werden in zahlreichen Arbeiten genauer betrachtet.

Engagement ist häufig politisch motiviert

Autoren anderer Studien berichten davon, dass Engagement in der Flüchtlingshilfe oftmals politisch motiviert sei. So wollen 97 Prozent der in der Flüchtlingshilfe Engagierten mit ihrem Engagement die Gesellschaft verändern (Karakayali und Kleist 2016, S. 4-5). Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt Aumüller, die festhält, dass das überwiegend spontan und selbstorganisierte Engagement aus dem Wunsch heraus resultiere, zu helfen und zu gestalten (2016, S. 4). Mutz et al. untersuchten 2015 das freiwillige Engagement für Geflüchtete in München und identifizierten dabei fünf Motivationstypen. Zu denen zählen humanistische Motive, eine religiöse Grundhaltung, pädagogische Beweggründe, interkulturelle Geselligkeit oder selbstbezogene Anliegen (2015, S. 23ff.). Die Befragten gaben zudem an, durch die Unzufriedenheit mit der Flüchtlingspolitik zum Engagement motiviert worden zu sein. Es werde versucht dem kritisierten „Staatsversagen“ mit freiwilligen Engagement entgegen zu wirken (2015, S. iv).

Zivilgesellschaftliche Organisationen koordinieren Engagement

Die spontane Einsatzbereitschaft freiwillig Engagierter, teilweise unabhängig und ungebunden, teilweise im Rahmen bereits etablierten Unterstützungsstrukturen, drückte sich insbesondere in niedrigschwelliger Ankunfts- und Orientierungshilfe aus. Zivilgesellschaftliche Organisationen übernahmen die Koordinierung des ehrenamtlichen Einsatzes und erweiterten ihre Tätigkeitsfelder, beispielsweise um spezifische Begegnungs-, Bildungs- und Freizeitangebote für Geflüchtete (vgl. Speth und Becker 2016, S. 11; Aumüller et al. 2015, S. 88; Daphi 2016, S. 35).

Neben vielen Einzelpersonen brachten sich auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen in die Flüchtlingshilfe ein. Insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 haben sich viele Organisationen für Geflüchtete engagiert. Zu diesen zählten alteingesessene zivilgesellschaftliche Organisationen wie Kirchen und Wohlfahrtsverbände, zahlreiche in der Flüchtlingshilfe aktive Vereine sowie neugegründete Flüchtlingsinitiativen (vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung 2016b, S. 54-55). Daneben gibt es aber auch etablierte Flüchtlingshilfeorganisationen die seit mehr als dreißig Jahren in der Flüchtlingshilfe aktiv sind. Dazu zählen insbesondere Kirchengemeinden, Vereine (bspw. Pro Asyl e.V.) sowie Freiwilligenagenturen die sich im Laufe der 1980er/1990er gegründet haben (Schumacher 2018, S. 8ff.; Hamann et al. 2016, S. 8).

In den Jahren 2015 und 2016 haben sich neben ihren eigentlichen Aktivitäten auch Sportvereine verstärkt für Geflüchtete engagiert. In einer Sonderauswertung des Deutschen Olympischen Sportbundes wurden rund 16.400 Sportvereine identifiziert, die spezielle Maßnahmen für Geflüchtete anbieten. Zu diesen Angeboten gehören beispielsweise bestimmte sportliche Aktivitäten, reduzierte Mitgliedsbeiträge sowie zum Teil eigene Mannschaften für Geflüchtete. Für die Umsetzung ihres Engagements haben zahlreiche Sportvereine mit Gemeinden, Kommunen sowie Institutionen des organisierten Sports zusammengearbeitet (Breuer und Feiler 2016, S. 25ff.).

Kommunen kooperieren mit Zivilgesellschaft

Wie Kommunen mit der vermehrten Zuwanderung umgegangen sind, hat sich der vhw-Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung mithilfe einer Befragung genauer angesehen. Befragt wurden 192 Kommunen und 11 Landkreise in Nordrhein-Westfalen die insgesamt 143.384 Geflüchtete aufgenommen haben. Aus organisatorischer Sicht zeigte sich, dass ein Großteil der befragten Kommunen angab, sich personell und finanziell nicht dazu in der Lage zu sehen, die Geflüchteten aufzunehmen. Besonders überfordert waren kleinere Städte und Gemeinden (vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung 2016a, S. 4ff.). Die Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren - insbesondere mit alteingesessenen Vereinen, Wohlfahrtsverbänden und kirchlichen Organisationen - wurde positiv bewertet. Auch die Zusammenarbeit mit den zahlreich engagierten Einzelhelfern sowie neugegründeten Flüchtlingsinitiativen hatte aus Sicht der befragten Kommunen und Gemeinden einen guten bis hin sehr guten unterstützenden Effekt (Ebd., S. 45, 55, 61).

Aus zivilgesellschaftlicher Perspektive wird die Zusammenarbeit mit kommunalen Behörden laut der Studie von Linnert 2018 durchaus problematischer betrachtet. So trage ein ausgeprägtes Machtgefälle in der Engagementpolitik verbunden mit (finanziellen) Kontrollinstanzen auf staatlicher Seite zu einer starken Bevormundung zivilgesellschaftlicher Akteure bei. Hinzu komme, dass Kommunen die Expertise von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen nur unzureichend miteinbeziehen würden. Dort, wo sich zivilgesellschaftliche Akteure beteiligen wollten und könnten, erschweren ihnen bürokratischen Hürden die Partizipation - so fielen Arbeitsgruppentreffen beispielsweise in die Arbeitszeiten berufstätiger Personen (Linnert 2018, S. 12ff.). Linnert differenziert zwei Typen von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind: 1) Organisationen und Initiativen die ihr Engagement als Unterstützung von politischen und behördlichen Maßnahmen verstehen (sie befürworten eine enge Zusammenarbeit und sind weniger kritisch eingestellt), 2) Organisationen und Initiativen die sich als kritische Beobachter staatlicher Asylpolitik verstehen (sie entstammen meist einer linken Tradition internationaler Solidarität, antirassistischer Arbeit und befürworten die Unabhängigkeit ihrer Arbeit) (Ebd., S. 18ff.).

3. DATENBASIS: ZIVIZ-SURVEY 2017

Zur Beantwortung der oben genannten Fragen wurden die Daten des ZiviZ-Surveys 2017 ausgewertet. Der ZiviZ-Survey ist die einzige repräsentative Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Deutschland. Er untersucht die „organisierte Zivilgesellschaft“, also vor allem gemeinnützige Organisationen, die als eingetragene Vereine, Stiftungen, Genossenschaften oder als gemeinnützige GmbHs organisiert sind.

Der ZiviZ-Survey

Der ZiviZ-Survey ist ein Instrument zur Dauerberichterstattung organisierter Zivilgesellschaft in Deutschland. Der Survey selbst, stellt eine wichtige Ergänzung für die deutsche Zivilgesellschaftsforschung dar. Denn während im vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) herausgegebenen Freiwilligen-Survey Engagement auf Individualebene erforscht wird, dokumentiert und analysiert der ZiviZ-Survey aktuelle Entwicklungen aus Organisationsperspektive.

Der erste ZiviZ-Survey wurde im Jahr 2012 mittels einer repräsentativen Fragebogenerhebung durchgeführt und wird alle fünf Jahre wiederholt. Der ZiviZ-Survey 2017 „Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken“, ist die erste Wiederholung dieser Befragung der organisierten Zivilgesellschaft, womit auch erstmals Trendaussagen zur gesamten Bandbreite der Organisationslandschaft möglich sind. Wichtige Quellen für die Zufallsstichprobe des Surveys sind das gemeinsame Registerportal der Länder und das Verzeichnis Deutscher Stiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen (BDS).

Die Anzahl der Organisationen wurde über öffentlich zugängliche Verzeichnisse ermittelt, um daraus eine Zufallsstichprobe zu ziehen. Die wichtigste Quelle war das gemeinsame Registerportal der Länder, das sowohl für die Ermittlung der Zahl der Vereine als auch für die der gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften herangezogen wurde. Die Stiftungen wurden über das Verzeichnis Deutscher Stiftungen 2014 erfasst. Im August 2016 gab es in Deutschland etwa 603.886 eingetragene Vereine. Davon konnten 577.168 über das Registerportal abgerufen werden, da in Mecklenburg-Vorpommern zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht alle Register digitalisiert waren.

Im Verzeichnis Deutscher Stiftungen 2014 des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen sind 21.424 Stiftungen gelistet. Einige der im Stiftungsverzeichnis gelisteten Stiftungen waren auch in anderen Listen aufgeführt, da Stiftungen als Stiftungersatzform GmbH oder auch in der Rechtsform des eingetragenen Vereins aktiv sein können. Die Dopplungen wurden vor der Stichprobenziehung entfernt. Ebenfalls nicht mit in die Stichprobe eingeflossen sind die 1.219 öffentlichen Stiftungen sowie die 2.117 kirchlichen Stiftungen, da wir diese aus definitorischen Gründen nicht der Grundgesamtheit zuzählen.²

Gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften wurden über die Handelsregister abgerufen. Bei beiden Rechtsformen handelt es sich um einen Näherungswert. Gemeinnützige GmbHs sind auch im Handelsregister nicht immer als solche identifizierbar, da sie den Zusatz nicht unbedingt im Namen tragen. 11.440 gemeinnützige GmbHs und 15.142 Genossenschaften waren im August 2016 im Handelsregister eingetragen. Von den Genossenschaften wurden nur gemeinnützige Genossenschaften (283), Energiegenossenschaften (903) und Sozialgenossenschaften (153) in die Grundgesamtheit einbezogen, da nur bei diesen Genossenschaftstypen davon auszugehen war, dass sie aufgrund ihrer inhaltlichen Ausrichtung der organisierten Zivilgesellschaft zugerechnet werden können. Andere Genossenschaftstypen, wie etwa Genossenschaftsbanken und Agrargenossenschaften, haben wenig mit dem sogenannten Dritten Sektor gemein. Wohlwissend,

² Ausführlich in Krimmer/Priemer 2012.

dass dieses Vorgehen eine gewisse Unschärfe nach sich zieht, schien dies aus forschungspragmatischen Gründen der beste Zugang.

Für die Befragung wurden 71.382 Organisationen angeschrieben, von denen sich 6.300 (10 Prozent) am Survey beteiligten. Die Erhebung wurde von September 2016 bis Februar 2017 durchgeführt.

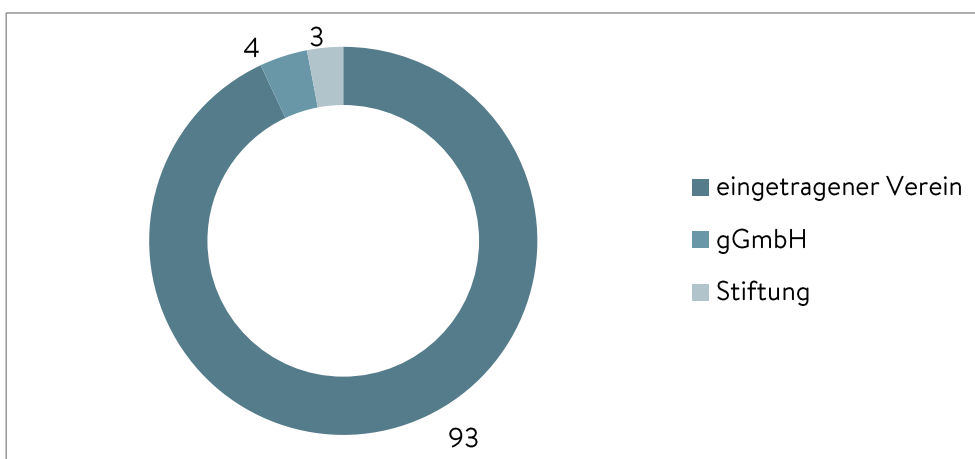
Tabelle 1: Befragung im Überblick

Rechtsform	Grundgesamtheit		Stichprobe		Ausfälle*	bereinigte Stichprobe	Rücklauf	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent			Anzahl	Prozent
Eingetragene Vereine	603.886	95 %	57.000	80 %	4.437	52.563	5.081	10 %
Stiftungen	17.274	3 %	8.560	12 %	277	8.283	824	10 %
Gemeinnützige GmbHs	11.440	2 %	4.500	6 %	160	4.340	311	7 %
Genossenschaften	1.322	0 %	1.322	2 %	45	1.277	111	9 %
Sonstige	x	x	x	x	x	x	7	x
Alle Organisationen	633.922	100 %	71.382	100 %	4.919	66.463	6.334	10 %

Quelle: Eigene Darstellung. *Löschungen/nicht zustellbar.

Einer der inhaltlichen Schwerpunkte des ZiviZ-Surveys 2017 bezog sich auf die Flüchtlingshilfe und auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund³. Dazu wurden gesondert Fragen in den Fragebogen aufgenommen. Gut 15 Prozent der befragten Organisationen haben sich laut ZiviZ-Survey 2017 in den vergangenen Jahren in der Flüchtlingshilfe engagiert. Das sind 934 Organisationen, die hinsichtlich ihrer Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe ausgewertet werden können.

Abbildung 1: Rechtsformen der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen (in Prozent)*



ZiviZ-Survey 2017, N= 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 287.

*Hier sind nur die im ZiviZ-Survey 2017 berücksichtigten Rechtsformen eingetragener Verein, Stiftung, Genossenschaft und gemeinnützige GmbH enthalten. Aus anderen Forschungen ist bekannt, dass auch Organisationen anderer

³ Wir danken an dieser Stelle der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator, die die Entwicklung des Schwerpunktes gefördert haben.

Rechtsformen in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, insbesondere nicht eingetragene Vereine und andere Initiativen ohne Rechtsform.

14 Prozent der 2016 und 2017 im ZiviZ-Survey befragten Organisationen waren in der Flüchtlingshilfe aktiv. Dabei wurde, wie weiter vorne dargelegt, der Begriff der Flüchtlingshilfe weit gefasst.⁴ Hochgerechnet auf alle Vereine, Stiftungen, gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften sind das etwa 90.000 Organisationen. Diese 90.000 Organisationen lassen sich in drei Gruppen unterteilen.

90.000 Organisationen haben sich für Geflüchtete engagiert.

(1) Organisationen, die ihr Engagement zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben übernommen haben, etwa Sport- oder Kulturvereine. Diese Formen der meist eher kurzfristigen, situativen humanitären Hilfe haben die meisten (73 Prozent) der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen angeboten. Sie haben vor allem in den Jahren 2015 und 2016 zusätzlich, neben ihren eigentlichen Aktivitäten, geflüchtete Menschen unterstützt.

(2) Zudem haben sich auch in der jüngsten Flüchtlingsbewegung Organisationen engagiert, die schon länger bestehen und bei denen die Flüchtlingshilfe bereits seit der Gründung der Organisation Bestandteil des Aufgabenspektrums ist. Diese Organisationen existierten schon vor 2014 und wurden nicht erst im Kontext der jüngsten Flüchtlingsbewegungen gegründet. Ob es sich dabei um reine Flüchtlingshilfeorganisationen handelt, kann aus den Daten nicht geschlossen werden.

(3) Die dritte und mit 7 Prozent⁵ kleinste Gruppe, sind Organisationen, die mit ihrer Gründung seit 2014 (im Kontext der Zuwanderung 2014/15) für geflüchtete Menschen aktiv geworden sind. Dabei muss es sich nicht zwangsläufig um Flüchtlingshilfeorganisationen im geläufigen Sinne handeln. Das können auch andere Organisationen sein, bei denen die Flüchtlingshilfe nur ein Bestandteil des Aufgabenspektrums ist, wie das etwa bei einigen Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände (z.B. Deutsches Rotes Kreuz oder Arbeiterwohlfahrt) der Fall ist. Auch diverse Schulfördervereine, kulturell-religiöse Ortsgruppen sowie Bürgerstiftungen engagieren sich immer wieder bei Bedarf für Geflüchtete.

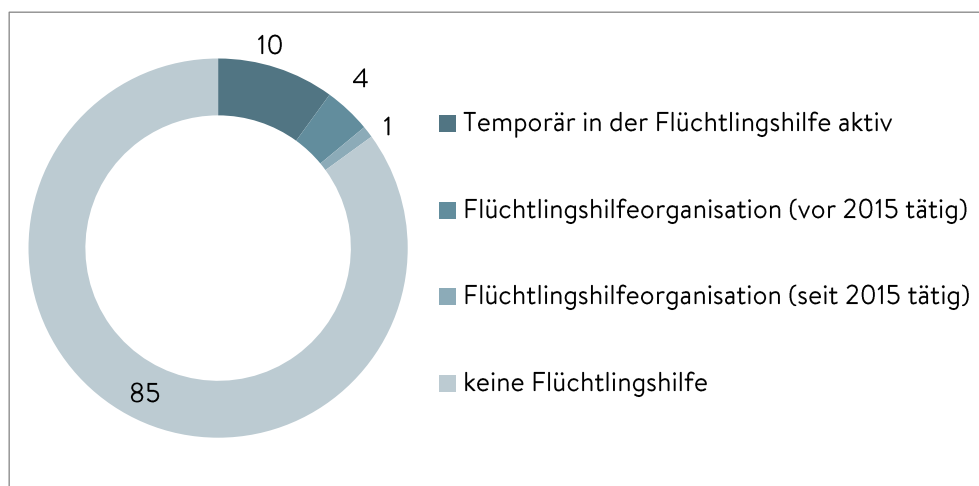
⁴ Hierunter wurde jegliche Form der Hilfe und Unterstützung für Geflüchtete verstanden. Weitere Unterscheidungen, etwa hinsichtlich der Herkunftsländer oder des Schutz- und Anerkennungsstatus, wurden nicht vorgenommen.

⁵ Methodischer Hinweis: Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Stichprobenkonstruktion bereits im August 2016 abgeschlossen war und die Erhebung im September 2016 begann. Daher sind nach August 2016 gegründete Flüchtlingshilfeorganisationen in der Stichprobe nicht berücksichtigt. Auch Aktivitäten von Organisationen, die früh an der Befragung (seit September 2016) teilgenommen und sich erst nach der Teilnahme am ZiviZ-Survey in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, sind nicht berücksichtigt.

Bezogen auf alle Organisationen der organisierten Zivilgesellschaft heißt das:

- » *Temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv:* Jede zehnte bestehende Organisation der Zivilgesellschaft, die vorher nicht in der Flüchtlingshilfe aktiv war, hat sich zum Zeitpunkt der Befragung⁶ für Geflüchtete engagiert. Es ist zu vermuten, dass die aus einem akuten Bedarf heraus geschah.
- » *Flüchtlingshilfeorganisation:* 5 Prozent der bestehenden Organisationen sind seit ihrer Gründung in der Flüchtlingshilfe tätig. Flüchtlingshilfe ist daher - zumindest als ein - Gründungsmotiv anzunehmen. 4 Prozent wurden vor 2015 gegründet, 1 Prozent hat sich offenbar im Kontext der vergangenen „Flüchtlingskrise“ gegründet (vor allem in den Jahren 2015 und 2016).
- » *Keine Flüchtlingshilfe:* 75 Prozent der Organisationen haben sich nicht in der Flüchtlingshilfe eingebracht.

Abbildung 2: 15 % aller Organisationen der Zivilgesellschaft haben sich im engeren Sinne in der Flüchtlingshilfe engagiert (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 87.

⁶ Die Befragung im Rahmen des ZiviZ-Survey wurde 2016 durchgeführt, als kurz nach dem Höhepunkt der Zuwanderung nach Deutschland. Ausführlichere Informationen zu neu gegründeten Flüchtlingsorganisationen finden sich in der Studie „Entwicklung und Dynamik städtischer Engagementlandschaften für Geflüchtete“ (2019) des Instituts für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI).

Tabelle 2: Differenzierung der Organisationen

Flüchtlingshilfe (im engeren Sinne)	Flüchtlingshilfeorganisation	Organisationen, die seit ihrer Gründung in der Flüchtlingshilfe aktiv waren. Jedoch nicht ausschließlich reine Flüchtlingshilfeorganisationen, die ausschließlich Angebote in der Flüchtlingshilfe machen.
	Temporär in der Flüchtlingshilfe (FH) aktive Organisation	Organisationen, die sich mindestens vorübergehend in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, dies aber nicht seit der Gründung, sondern irgendwann später im Laufe der Zeit.
Keine Flüchtlingshilfe		Organisationen, die angeben, nicht in der Flüchtlingshilfe aktiv gewesen zu sein.

Vereine, Stiftungen und andere gemeinnützige Organisationen haben sich jedoch nicht nur in diesem engeren Sinne für Geflüchtete eingesetzt. Das Engagement für Geflüchtete ging zum Teil über konkrete Hilfsangebote hinaus. So haben einige Vereine etwa ganz gezielt versucht Menschen mit Fluchterfahrung als Mitglieder zu gewinnen und so zur gesellschaftlichen Integration beizutragen. Werden diese Formen von Angeboten ebenfalls berücksichtigt, hat insgesamt jede vierte Organisation (25 Prozent) etwas für Geflüchtete getan. Inbegriffen sind hier alle Organisationen, die entweder angaben, in der Flüchtlingshilfe aktiv zu sein, und/oder gezielt ihre Aktivitäten und Angebote an Geflüchtete gerichtet haben und/oder gezielt versucht haben Geflüchtete als Mitglieder zu gewinnen.

In den folgenden Auswertungen differenzieren wir einerseits zwischen Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv waren (Flüchtlingshilfe im engeren Sinne) und solchen, die keine Flüchtlingshilfe angeboten haben. Die in der Flüchtlingshilfe aktiven differenzieren wir darüber hinaus zwischen Flüchtlingshilfeorganisation und anderen Organisationen, die zumindest vorübergehend Flüchtlingshilfe geleistet haben.

Fallbeispiele junge Flüchtlingshilfeorganisationen

Refugee Law Clinics Deutschland e.V. Der deutschlandweit agierende Bundesverband Refugee Law Clinics Deutschland e.V. mit Sitz in Berlin hat sich 2016 in Weingarten gegründet und fungiert als Dachverband für die rund 40 Refugee Law Clinics in Deutschland. Bei den Refugee Law Clinics handelt es sich um ein Konzept der studentischen Rechtsberatung für Geflüchtete, das sich an das Modell der Law Clinics aus dem anglo-amerikanischen Rechtsraum anlehnt. Angehende Juristen werden im Rahmen interner Ausbildungsprogramme im Flüchtlings- und Ausländerrecht geschult und bieten dann unter der Aufsicht von spezialisierten Volljuristen rechtliche Unterstützungs- und Beratungsangebote an. Die Refugee Law Clinics sind häufig die ersten juristischen Anlaufstellen für Geflüchtete, die sich eine Beratung durch einen Anwalt finanziell nicht leisten können. Daneben werden Begleitungen bei behördlichen Gängen, die Vorbereitung auf Anhörungen, das Durchführen von Länderrecherchen und die Weitervermittlung von Mandanten an andere Beratungsstellen angeboten.

Weitere Informationen: www.rlc-deutschland.de

Peperoncini e.V. Der in Leipzig ansässige gemeinnützige Verein Peperoncini e.V. ist ein Rechtshilfefonds, der Asylsuchende bei der Finanzierung von Klageverfahren unterstützt. Gegründet 2015, setzt sich die Initiative dafür ein, dass Geflüchtete gegen drohende Abschiebungen rechtlichen Einspruch einlegen können. Der Verein baut auf seine Unterstützer, die mit ihren Spenden via Crowdfunding die anwaltlichen Kosten übernehmen. Die Spender werden über den Verlauf des gerichtlichen Verfahrens informiert.

Weitere Informationen: www.kleinrotbissig.org



Photo by [Priscilla Du Preez](#) on [Unsplash](#) (lizenzfrei)

4. ERGEBNISSE: FLÜCHTLINGSHILFE IN DER ORGANISIERTEN ZIVILGESELLSCHAFT

Strukturmerkmale

Wir stellen fest, dass sich ein ganz bestimmter Typus von Organisationen, mit zum Teil recht spezifischen Strukturmerkmalen, für Geflüchtete engagiert hat. Dabei ist zwischen den beiden Untergruppen - den Flüchtlingshilfeorganisationen und den, Organisationen, die sich temporär in der Flüchtlingshilfe⁷ engagiert haben - zu differenzieren.

Räumliche Verteilung. Die meisten Vereine sowie auch ein Großteil der Stiftungen sind vor allem vor Ort in ihrer Kommune oder in ihrer Region aktiv. Nur wenige Organisationen arbeiten überregional, oder gar international. Dies trifft auch auf die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen zu. Fast alle (98 Prozent) haben Flüchtlingshilfe vor Ort in Deutschland geleistet. Nur 6 Prozent engagierten sich auch in den Herkunftsländern oder in anderen Aufnahmeländern.

Hilfe für Geflüchtete haben Organisationen der Zivilgesellschaft vor allem in großen Städten und in Metropolen wie Berlin erbracht. Da das Engagement von einem Teil der Organisationen offenbar aus der Bedarfssituation heraus erfolgte und viele Geflüchtete zunächst die großen Städte angesteuert hatten, waren dort die meisten Ämter und Behörden ob des großen Andrangs überfordert. Zu diesem Ergebnis kam etwa die Kommunalbefragung des Bundesverbands für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw) in Nordrhein-Westfalen. Ein Großteil der befragten Kommunen und Kreise fühlte sich der Aufnahme Geflüchteter weder finanziell noch personell gewachsen (vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung 2016b, S. 34-35).

Das Engagement von und für Geflüchtete fand vor allem vor Ort in Deutschland statt - meist in Großstädten.

Da Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren, oftmals gesellschaftspolitisch motiviert sind (Aumüller 2016, S. 4; Karakayali und Kleist 2016, S. 4-5), finden sie in Städten, vor allem in Großstädten, eher für sie passende Organisationen in denen sie ihr Engagement ausüben können. Denn die Organisationslandschaft ist in Städten nicht nur pluraler aufgestellt als im ländlichen Raum, hier konzentrieren sich auch mehr Organisationen, die spezifische gesellschaftliche Anliegen verfolgen.

In Berlin haben sich mit 24 Prozent aller Berliner Organisationen besonders viele in der Flüchtlingshilfe eingebracht. Ein gewisser „Hauptstadteffekt“ dürfte hier nicht unerheblich gewirkt haben. Die Anteile der Organisationen, die sich auch in der Flüchtlingshilfe engagierte haben, liegen in den übrigen Bundesländern zwischen 19 Prozent aller Organisationen in Baden-Württemberg und 8 Prozent in Thüringen. In den westdeutschen Bundesländern haben sich, außer in Baden-Württemberg, vor allem Organisationen in Nordrhein-Westfalen (18 Prozent) in der Flüchtlingshilfe eingebracht. Unter den neuen Bundesländern sticht Sachsen-Anhalt mit einem vergleichsweise hohen Anteil von 15 Prozent hervor. Schlüsse auf das Ausmaß des Engagements für Geflüchtete vor Ort sind auf Basis dieser Daten nur bedingt möglich. Schließlich

⁷ In den Abbildungen mit „FH“ abgekürzt.

wurde ein Großteil der Flüchtlingshilfe auf kommunaler Ebene von Einzelpersonen und kurzfristig entstandenen Initiativen erbracht. Möglich wäre also auch, dass sich in Bundesländern, in denen anteilmäßig weniger Organisationen an der Flüchtlingshilfe beteiligt waren, dafür besonders viele Einzelpersonen für Geflüchtete engagiert haben. Zwischen Ost- und Westdeutschland gibt es auf der Organisationsebene keine statistisch signifikanten Unterschiede. In den neuen Bundesländern waren mit einem Anteil von 12 Prozent nur minimal weniger Organisationen in der Flüchtlingshilfe aktiv als in den alten Bundesländern.

Hier ggfls. eine Deutschlandkarte mit folgenden Daten ergänzen:

in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen nach Bundesland* (in Prozent)

Berlin	24
Baden-Württemberg	19
Nordrhein-Westfalen	18
Sachsen-Anhalt	15
Schleswig-Holstein	14
Niedersachsen	14
Hessen	14
Rheinland-Pfalz	14
Sachsen	12
Brandenburg	10
Bayern	10
Thüringen	8
Gesamt	15

Quelle: ZiviZ-Survey 2017, N = 934.

*Da die Anzahl der Fälle in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und im Saarland unter 50 liegt, wurden sie nicht ausgewiesen.

Vor allem Vereine. Im Wesentlichen waren es Vereine (93 Prozent), die sich in der Flüchtlingshilfe eingebracht haben. Mit vier Prozent machen gemeinnützige GmbHs zwar nur einen kleinen Anteil aus. Doch im Vergleich zur gesamten organisierten Zivilgesellschaft sind sie unter den in der Flüchtlingshilfe tätigen Organisationen leicht überrepräsentiert. Die übrigen drei Prozent sind überwiegend Stiftungen sowie einige wenige Genossenschaften.

Vereine haben sich am häufigsten in der Flüchtlingshilfe eingebracht.

Gründungsjahre. Hinsichtlich des Alters der Organisationen gibt es nur wenige Abweichungen zur übrigen organisierten Zivilgesellschaft. Nur die Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen weicht deutlich vom Durchschnitt ab. Sie ist durch einen hohen Anteil jüngerer Organisationen gekennzeichnet. Jede dritte von ihnen (37 Prozent) wurde erst zwischen 2011 und 2016 gegründet. Das sind 18 Prozentpunkte mehr als in der organisierten Zivilgesellschaft (vgl. Tab. 7: Gründungsjahre, im Tabellenteil), was zugleich eine Erklärung dafür sein mag, dass viele von ihnen noch nicht in Verbandsstrukturen eingebunden sind. Es ist ein ganz natürliches Phänomen unter den Organisationen der Zivilgesellschaft, dass jüngere von ihnen deutlich seltener Mitglied in einem Verband sind oder selbst die Funktion eines Verbandes übernehmen.

Bezahlte Beschäftigte. Die meisten Organisationen der organisierten Zivilgesellschaft arbeiten rein ehrenamtlich, nur etwa jede vierte (28 Prozent) beschäftigt bezahltes Personal (Hohendanner et al. 2018, S. 103). Bei den Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, sind es mit 47 Prozent der Organisationen überdurchschnittlich viele, die bezahltes Personal haben. Allerdings unterscheiden sich Flüchtlingshilfeorganisationen und Organisationen, die nur temporär im Bereich der Flüchtlingshilfe Angebote gemacht haben. 38 Prozent der Flüchtlingshilfeorganisationen haben Personal angestellt. Von den anderen Organisationen, die temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, hat sogar jede zweite Organisation Personal angestellt (vgl. Tabelle 9: Statistiken bezahlte Beschäftigte, im Tabellenteil). Warum es gerade die vergleichsweise professionell aufgestellten Organisationen sind, die sich verstärkt für Geflüchtete engagiert haben, kann anhand der Daten nicht eindeutig geklärt werden. Es spricht jedoch einiges dafür - so etwa auch die Daten zu den finanziellen Ressourcen, oder die überdurchschnittliche Einbindung in Verbandsstrukturen, dass unter diesen Organisationen viele Mitgliederorganisationen der Wohlfahrtsverbände sind. Diese wiederum unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Personal- und Finanzierungsstrukturen signifikant von einer durchschnittlichen Organisation.

Organisationen die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, haben überdurchschnittlich viel bezahltes Personal.

Fallbeispiele: länger bestehende Flüchtlingshilfeorganisationen

Otto-Benecke-Stiftung e.V. Der gemeinnützige Verein Otto-Benecke-Stiftung e.V. setzt sich seit 1965 für die gesellschaftliche Teilhabe von Zugewanderten und deren Nachkommen in Deutschland ein. Durch Bildungsmaßnahmen, Veranstaltungen und Projekte fördert der Verein die soziale, ökonomische und individuelle Leistungs- und Partizipationsfähigkeit von Zugewanderten und verändert auf diesem Wege gleichzeitig das gesellschaftliche Klima im Sinne einer Willkommens- und Anerkennungskultur. Das Modellprojekt „MITWIRKEN - Mitbestimmung und Eigenverantwortung von Geflüchteten“ unterstützt beispielsweise den regelmäßigen Austausch zwischen Bewohnern in kommunalen Sammelunterkünften, um so frühzeitig typische Problemfelder und Konfliktpotenziale erkennen und regeln zu können. Zusätzlich wird eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Geflüchteten, der Heimleitung und den beteiligten Ämtern gestärkt.

Weitere Informationen: www.obs-ev.de

Bumerang e.V. Der Verein Bumerang e.V. ist Träger der Freien Jugendhilfe, der Arbeitsförderung, Jugend- und Sozialarbeit und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der Verein hat eine soziale Ausrichtung und unterstützt hauptsächlich die Betreuung und Wiedereingliederung sozial und gesundheitlich benachteiligter Menschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, Obdachlosen, Asylsuchenden, älteren Menschen und Langzeitarbeitslosen mit psychischen Beeinträchtigungen. Ein weiteres Vereinsziel ist es den Natur- und Umweltschutz zu fördern. Daneben ist der Verein in der Asyl- und Flüchtlingsbetreuung aktiv. Zu den Aufgaben und Angeboten zählen die Unterstützung von Geflüchteten in dezentralen Übergangswohnungen sowie Wohnverbänden in der Stadt und in ländlichen Gebieten, die Leitung einer Gemeinschaftsunterkunft, die Betreuung ehrenamtlicher Deutschkurse und die Ausrichtung (Organisation) verschiedener Gemeinschaftsaktivitäten. Hinzu kommen zahlreiche sozialintegrative Projekte und eine Migrationsfachberatung.

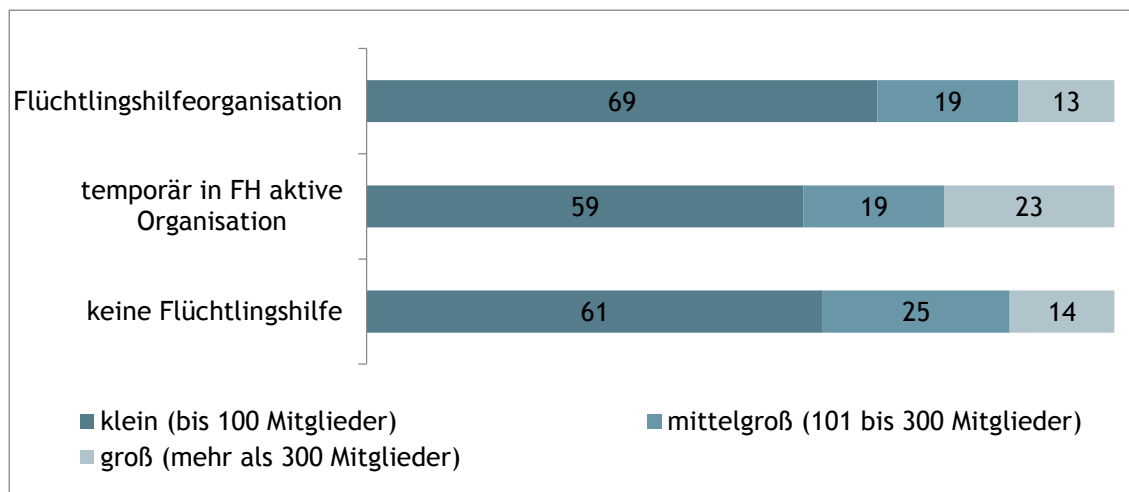
Weitere Informationen: www.bumerangev.de



Bildlizenz: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/aalsmeer-netherlands-october-8-mayor-children-497483131>

Mitglieder und Engagierte. Hinsichtlich ihrer Mitglieder und Engagierten weisen die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen ebenfalls von der etwas gesamten organisierten Zivilgesellschaft abweichende Merkmale auf. Unterschiede bestehen zum einen bezüglich der Größe der Organisationen, gemessen an den Mitgliederzahlen sowie an der Anzahl der dort freiwillig engagierten Personen. Zunächst fällt auf, dass im Mittel (hier der Median) die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen weniger Mitglieder haben als andere Organisationen. Das trifft insbesondere auf die Flüchtlingshilfeorganisationen zu, von denen 69 Prozent mit höchstens 100 Mitgliedern eher kleine Organisationen sind (vgl. Tabelle 10: Statistiken Mitglieder, im Tabellenteil). Gleichzeitig sind aber auch große Organisationen mit mehr als 300 Mitgliedern unter den Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, überrepräsentiert. Es werden also zwei Tendenzen deutlich: einerseits dominieren in der Flüchtlingshilfe noch mehr als in der übrigen organisierten Zivilgesellschaft kleine Organisationen mit wenigen Mitgliedern. Andererseits gibt es gerade unter jenen Organisationen, die sich temporär in der Flüchtlingshilfe engagiert haben auch einige mitgliederstarke Großorganisationen (vgl. Tabelle 10: Größe nach Zahl der Mitglieder, im Tabellenteil). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Mitgliederzahlen bei der Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen häufiger gestiegen und seltener gesunken sind als bei anderen Organisationen.

Abbildung 3: Größe nach Zahl der Mitglieder (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.461 (gewichtet), nur Vereine, davon fehlend: 711.

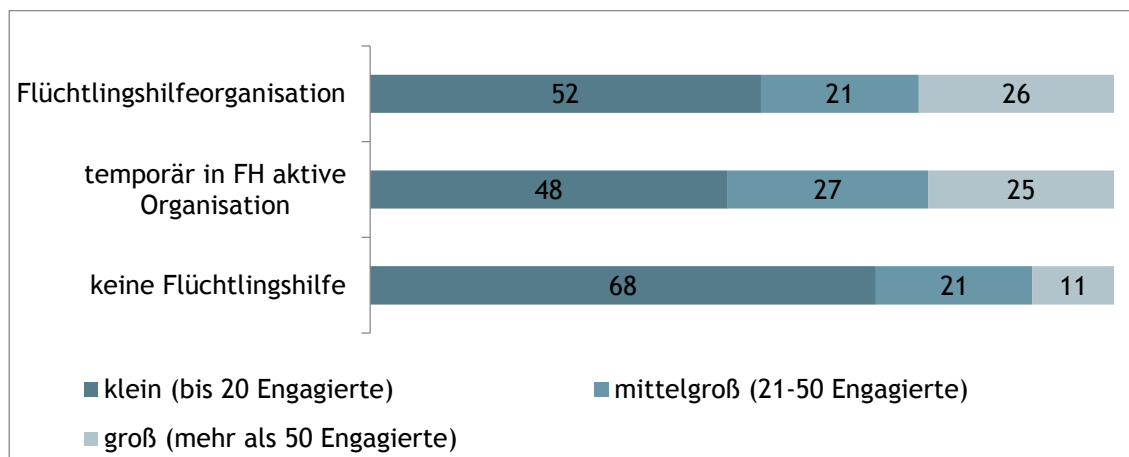
Die meisten Organisationen sind auf die Unterstützung durch freiwilliges Engagement angewiesen. Auch in der Flüchtlingshilfe sind Organisationen ohne Engagierte mit 6 Prozent die Ausnahme. Obwohl es sich bei den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen überwiegend um kleine Organisationen handelt, können sie vergleichsweise gut freiwillig Engagierte mobilisieren und binden. Typischerweise sind es meist nur wenige engagierte Personen in den Organisationen der Zivilgesellschaft, die die Geschäfte aufrechterhalten. In zwei von drei Organisationen (65 Prozent) sind es weniger als 20 freiwillig Engagierte, meist Funktionsträger (Vorstände, Kassenwarte, usw.). Nur in 13 Prozent der Organisationen betätigen sich mehr als 50 Engagierte. Bei den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen verhält es sich etwas anders. In jeder vierten Organisation (26 Prozent) engagieren sich mehr als 50 Personen. Zudem konnten sie seit 2012 signifikant häufiger weitere Engagierte mobilisieren und damit ihre Engagiertenzahlen erhöhen. Ihre Mobilisierungsstrategie unterscheidet sich dabei zum Teil von anderen Organisationsbereichen durch mehr Offenheit gegenüber externen Engagierten, deren Engagement nicht an eine Mitgliedschaft gebunden ist. Während es in weiten Teilen der Zivilgesellschaft meist immer noch üblich ist, Engagierte über die eigenen Mitglieder zu mobilisieren, engagieren sich bei den Flüchtlingshilfeorganisationen auch Externe.

Menschen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, benötigen oftmals spezifische Qualifikationen für ihren Einsatz, weshalb die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen unabdingbar ist (Mutz et al. 2015, S. 34; Schumacher 2018, S. 2). Etwa jede vierte in der Flüchtlingshilfe aktive Organisation (28 Prozent) gibt an, dass bestimmte Qualifikationen für das Engagement notwendig sind. Gleichzeitig bieten zahlreiche (42 Prozent) in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen entsprechende Fort- und Weiterbildungsangebote an. In den Organisationen, die nicht in der Flüchtlingshilfe eingebunden sind, bietet nur jede vierte Organisation (24 Prozent) entsprechende Fortbildungen an.

Für das Engagement in der Flüchtlingshilfe sind spezifische Qualifikationen erforderlich. Eine Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt ist unabdingbar.

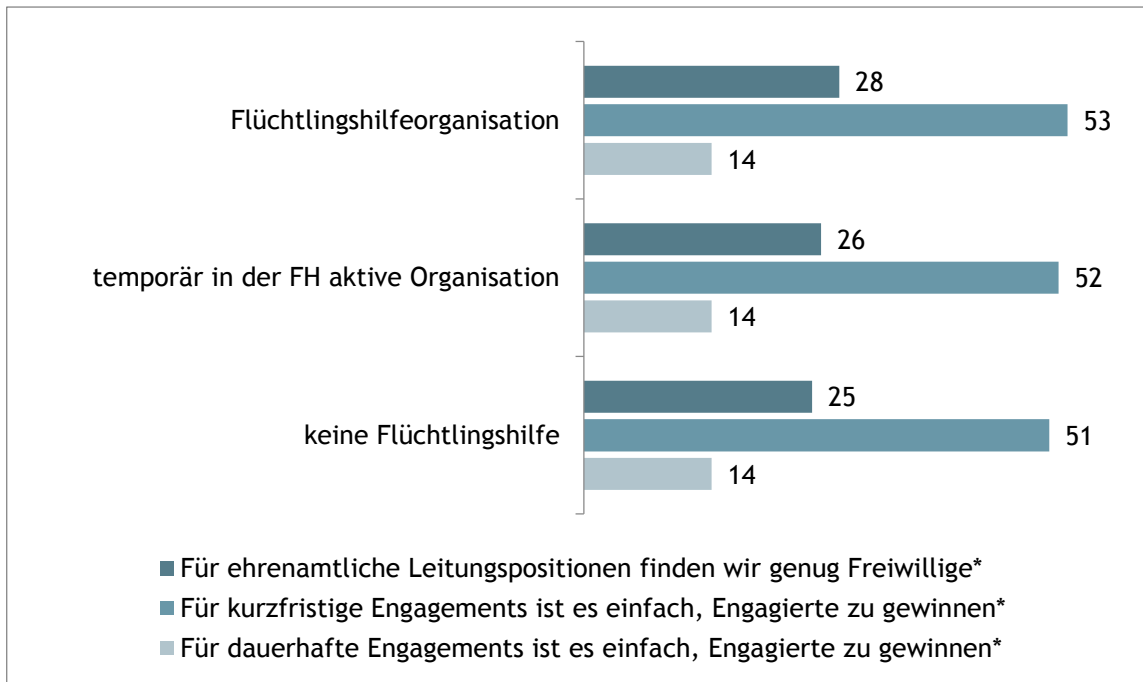
Koordinierungsstellen für Engagierte können ein wirksames Instrument sein, um Ehrenamtliche zu mobilisieren. Organisationen wiederum, die eigene Ansprechpartner für freiwillige Engagierte haben, konnten die Zahlen ihrer Engagierten häufiger steigern (24 Prozent), als jene, ohne (15 Prozent). In der Flüchtlingshilfe tätige Organisationen wiederum haben häufiger solche Ansprechpartner, - so geben 89 Prozent der Flüchtlingshilfeorganisationen an, über einen Ansprechpartner für Engagierte zu verfügen. Die Wahrnehmung, ob es schwer oder leicht ist, Engagierte für die Organisation zu gewinnen, bleibt davon interessanterweise unberührt. Obwohl in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen offenbar besser Engagierte mobilisieren können, empfinden sie die Besetzung dauerhafter ehrenamtlicher Positionen genauso schwierig wie andere Organisationen der Zivilgesellschaft. Nur 14 Prozent der Organisationen - egal ob Flüchtlingshilfe oder nicht - geben an, dass dies leicht sei.

Abbildung 4: Größe nach Zahl der freiwillig Engagierten (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.160 (gewichtet), nur Organisationen mit Engagierten, davon fehlend: 321.

Abbildung 5: Herausforderung Mobilisierung Ehrenamtliche (in Prozent)

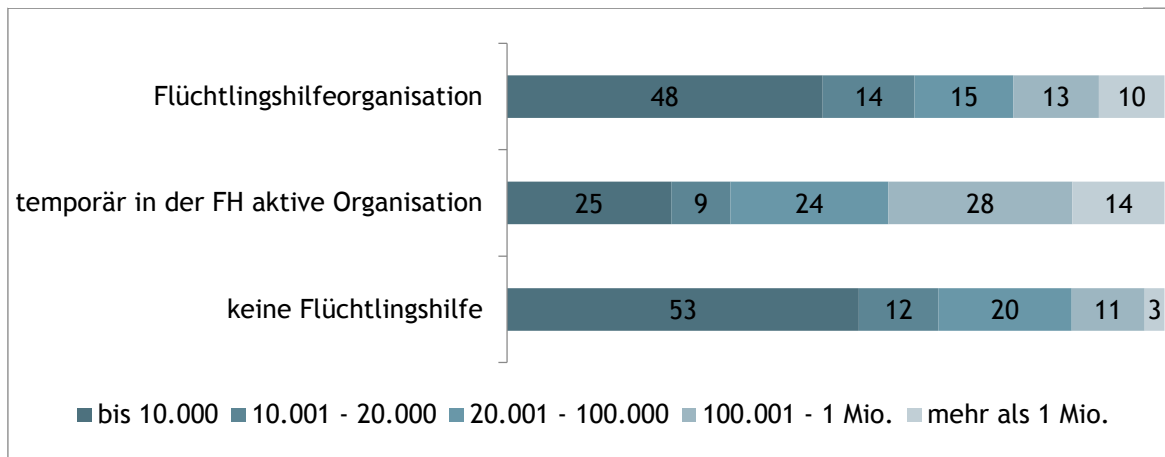


ZiviZ-Survey 2017, N 6.160 (gewichtet), nur Organisationen mit Engagierten, davon fehlend: max. 467, Mehrfachantworten.

Finanzierung. In der Flüchtlingshilfe haben sich eher große und finanzkräftige Organisationen beteiligt, die sich zudem hinsichtlich ihrer Finanzierungsstrukturen von anderen Organisationen unterscheiden. Bei einem durchschnittlichen Verein, und oft auch bei anderen gemeinnützigen Organisationen, liegen die jährlich zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel unter der Marke von 10.000 Euro. Auf die Flüchtlingshilfeorganisationen trifft das auch zu. 48 Prozent haben Jahreseinnahmen von maximal 10.000 Euro. Allerdings - und darin unterscheiden sie sich - gibt es mit 10 Prozent vergleichsweise viele Flüchtlingshilfeorganisationen, die pro Jahr mehr als eine Million Euro für ihre Arbeit zur Verfügung haben. Unter den Organisationen, die sich temporär in der Flüchtlingshilfe engagiert haben liegt dieser Anteil sogar bei 14 Prozent. Dabei sind Organisationen mit so hohen Einnahmen in der gesamten organisierten Zivilgesellschaft eher die Ausnahme (5 Prozent). Gleichzeitig sind unter den temporär in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen, jene mit geringen Ressourcen von höchstens 10.000 Euro mit 25 Prozent unterrepräsentiert.

Personell und finanziell gut aufgestellte Organisationen dominieren in der Flüchtlingshilfe.

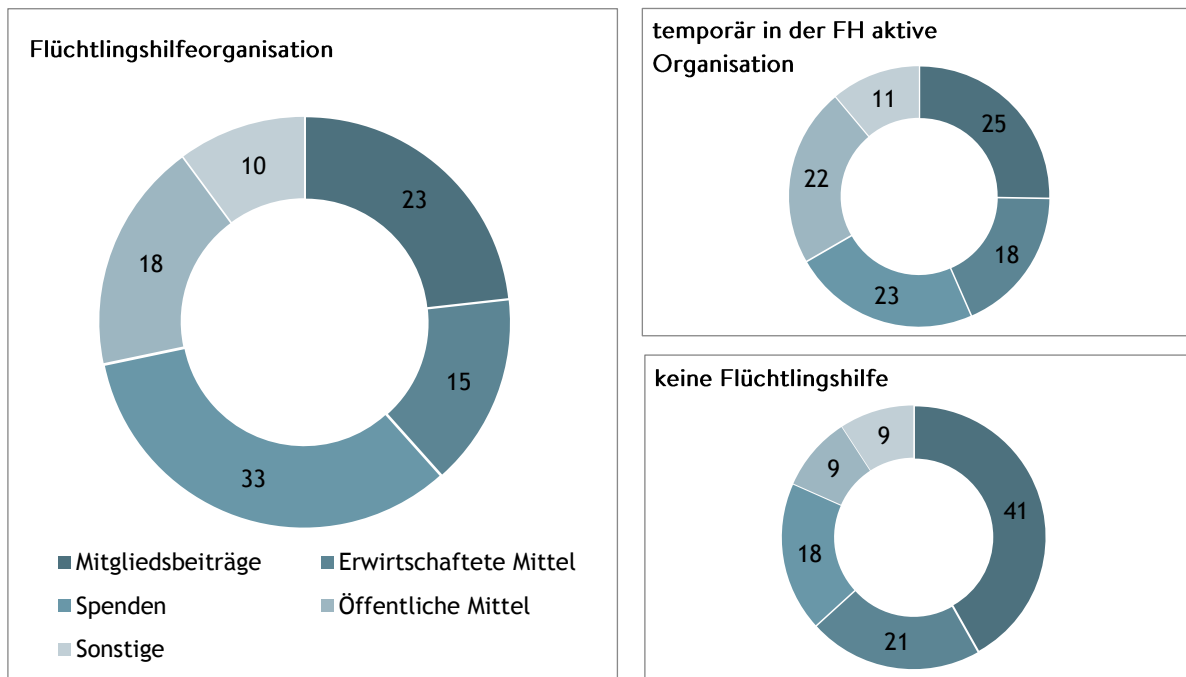
Abbildung 6: Einnahmen im Jahr 2016 (kategorisiert, in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 1.102.

In der Regel generieren Organisationen der Zivilgesellschaft einen Großteil ihrer finanziellen Mittel aus Mitgliedsbeiträgen (38 Prozent). Diese werden ergänzt durch wirtschaftliche Aktivitäten. Das kann etwa das Betreiben einer Vereinsgaststätte sein, deren Einnahme zur Finanzierung der Vereinsaktivitäten genutzt werden (Priemer et al. 2016). Bei den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen fällt auf, dass ein erheblicher Anteil der finanziellen Mittel von außen kommt. Anstelle der Mitgliedsbeiträge sind Spenden die wichtigsten Einnahmequellen. Bei Flüchtlingshilfeorganisationen machen Spenden ein Drittel der Gesamteinnahmen, Mitgliedsbeiträge hingegen nur 23 Prozent, Einnahmen aus wirtschaftlichen Tätigkeiten 15 Prozent aus. Daneben spielen öffentliche Mittel für diese Organisationen eine wichtige Rolle im Finanzierungsmix. Etwa jede zweite in der Flüchtlingshilfe aktive Organisation bezieht öffentliche Mittel. Bei den Flüchtlingshilfeorganisationen machen sie durchschnittlich 18 Prozent an den Gesamteinnahmen aus, 22 Prozent bei den anderen Organisationen, die ebenfalls in der Flüchtlingshilfe aktiv waren. Damit beziehen nicht nur mehr Organisationen öffentliche Mittel als in der organisierten Zivilgesellschaft üblich ist. Die öffentlichen Mittel machen zudem auch höhere Anteile an den Gesamteinnahmen aus.

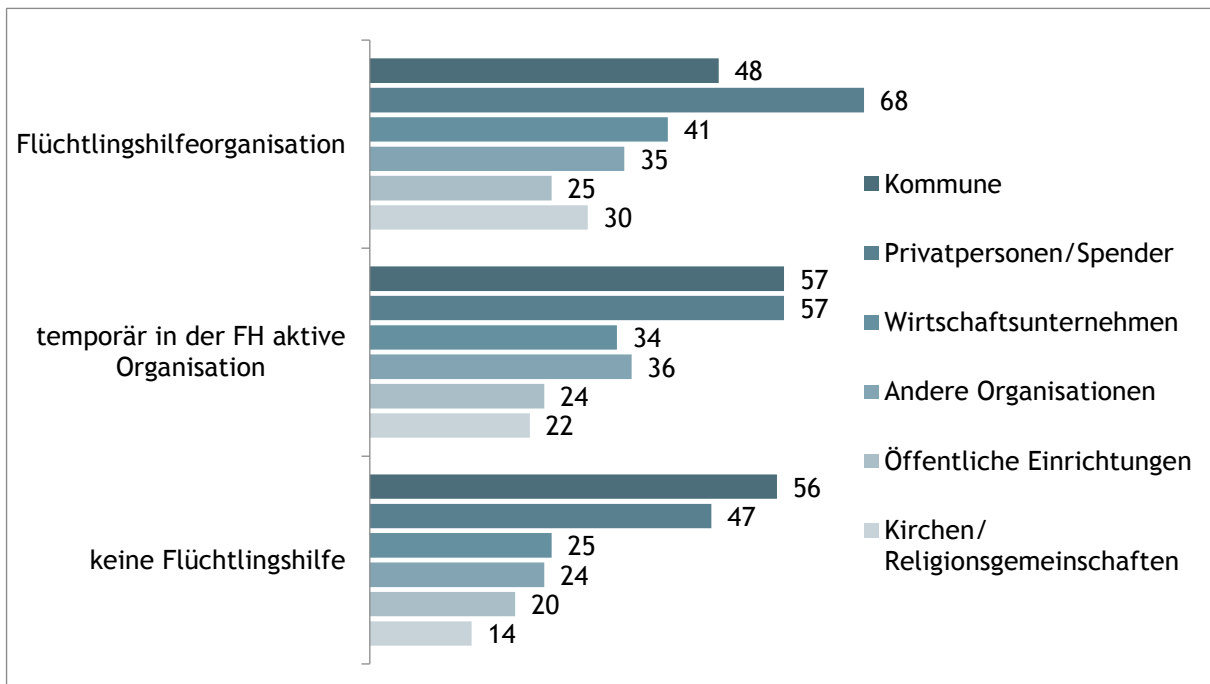
Abbildung 7: Herkunft der Einnahmen (Mittelwerte in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), fehlend: 928. Sonstige einschließlich Sponsorengelder und Vermögenserträge.

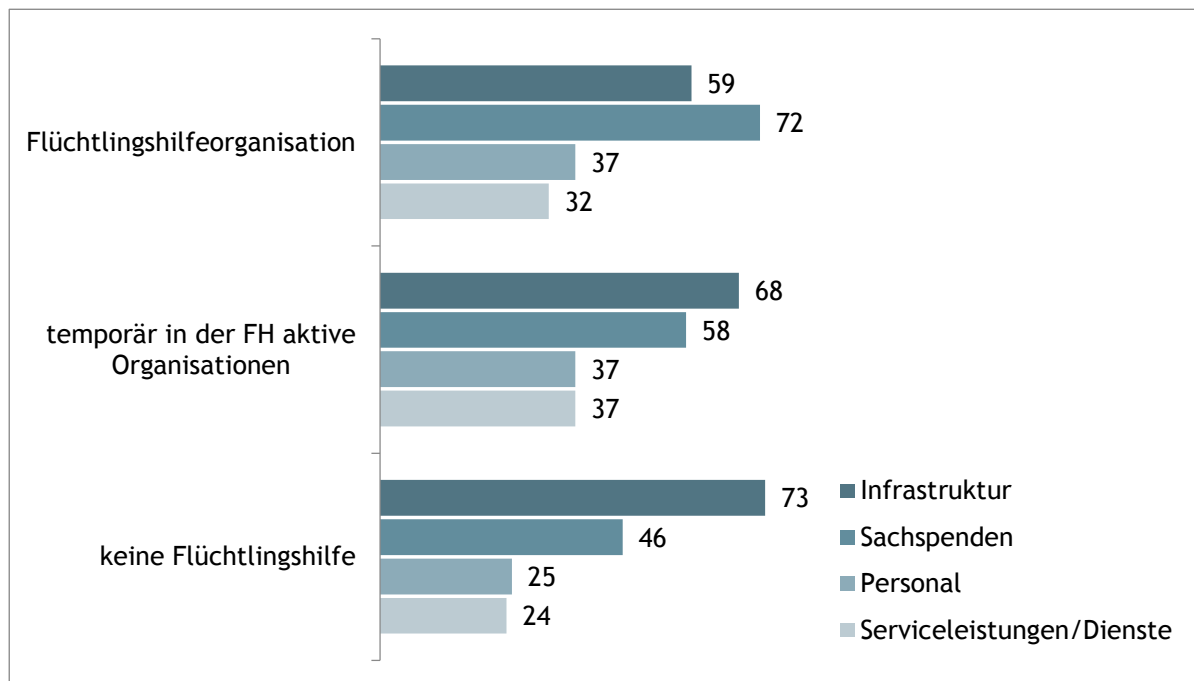
Ergänzt werden finanzielle Ressourcen durch nicht finanzielle Unterstützungsleistungen. Da die finanziellen Ressourcen bei den meisten Organisationen sehr gering ausfallen, sind viele von ihnen auf materielle Unterstützung angewiesen. Die größte Rolle spielt dabei die unentgeltliche Nutzung von Infrastrukturen wie Räumen oder Sportanlagen. Doch auch kleinere und größere Sachspenden wie Computer, Bildschirme und Druckerpapier, aber auch der Kuchen für das Nachbarschaftsfest, können den Organisationen bei ihrer Arbeit helfen, ebenso wie Dienstleistungen in Form von Beratungen oder Schulungen. Jede zweite Organisation der Zivilgesellschaft erhält derartige Unterstützungsleistungen. Bei den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen sind es sogar zwei von drei. Besonders von Privatpersonen werden sie unterstützt, meist mit Sachspenden. Die Daten geben zwar keine Auskunft darüber, ob diese Unterstützungen ausschließlich in die Flüchtlingshilfe geflossen sind. Sie zeigen jedoch, dass insbesondere Flüchtlingshilfeorganisationen häufiger von Privatpersonen, Wirtschaftsunternehmen, von anderen Organisationen und auch von kirchlichen Einrichtungen unterstützt wurden als andere Organisationen der Zivilgesellschaft (vgl. Tab. Herkunft der nicht finanziellen Unterstützung). Hervorzuheben sind Kommunen als eine Akteursgruppe, die sich mit Unterstützungsangeboten nicht häufiger an Flüchtlingshilfeorganisationen als an andere Organisationen richten. Im Gegenteil, Kommunen sind als Anbieter derartiger Leistungen bei den Flüchtlingshilfeorganisationen leicht unterrepräsentiert. Was die Gründe hierfür sind, kann nur gemutmaßt werden. Kommunen sind insbesondere für die Bereitstellung von Infrastrukturen wichtige Akteure. Tatsächlich wurden nur 59 Prozent der Flüchtlingshilfeorganisationen durch Infrastrukturen unterstützt. In der gesamten Zivilgesellschaft sind es hingegen 72 Prozent. Hier könnten auch unterschiedliche Vorstellungen von der Aufgabenteilung zwischen Zivilgesellschaft und Staat eine Rolle spielen.

Abbildung 8: Herkunft der nicht finanziellen Unterstützung (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 3.613 (gewichtet), nur Organisationen, die nicht finanzielle Unterstützung erhalten haben, davon fehlend: max.144, Mehrfachantworten.

Abbildung 9: Art der nicht finanziellen Unterstützung (in Prozent)



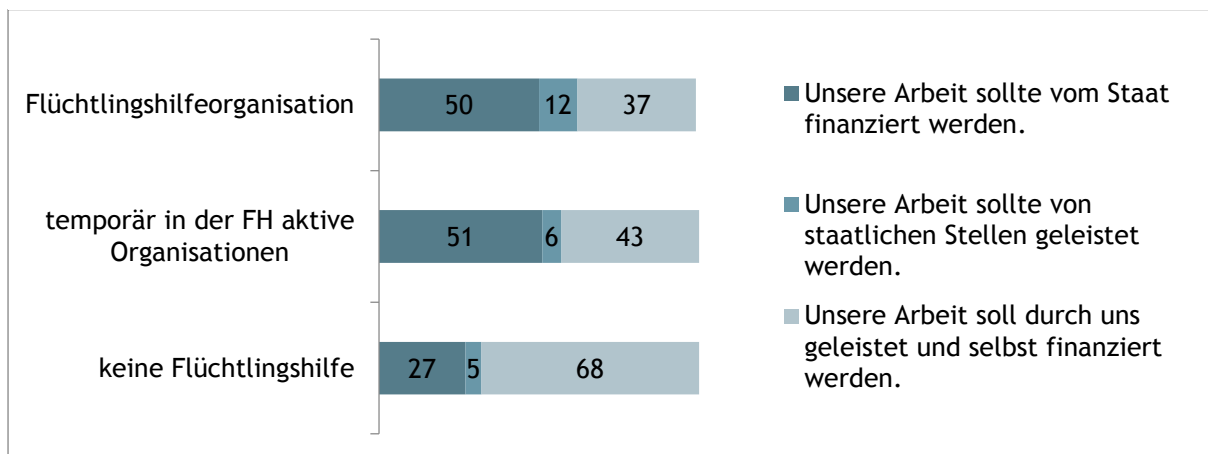
ZiviZ-Survey 2017, N = 3.613 (gewichtet), nur Organisationen, die nicht finanzielle Unterstützung erhalten haben, davon fehlend: max. 45, Mehrfachantworten.

Werthaltungen und Sozialstrukturen in den Organisationen

Ambivalentes Verhältnis zwischen Zivilgesellschaft und Staat. Die Frage nach der ordnungspolitischen Funktion von Zivilgesellschaft hat sich im Kontext der Flüchtlingshilfe besonders deutlich gestellt. Es steht außer Frage, dass die Aufnahme, Versorgung und Unterbringung der Vielzahl an geflüchteten Menschen in den Jahren 2015 und 2016 ohne ehrenamtliches Engagement nicht zu bewältigen gewesen wäre (vgl. u.a. vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung 2016b, S. 62; Linnert 2018, S. 15). In jenen Jahren waren die Augen der Öffentlichkeit auf die Zivilgesellschaft gerichtet. Zugleich wurden von Seiten der Zivilgesellschaft auch ein gewisser Unmut gegenüber dem Staat geäußert (Mutz et al. 2015, S. iv).

Neben der Frage, welche Rolle Zivilgesellschaft in der Flüchtlingskrise neben Staat und Markt eingenommen hat, wollten wir deshalb wissen, wie die Betroffenen, also die Organisationen, diese Rolle einschätzen. Tatsächlich sehen in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen den Staat viel häufiger in der Pflicht, als es in der organisierten Zivilgesellschaft üblich ist, insbesondere was die Finanzierung ihrer Arbeit betrifft. Jede zweite Organisation, die Flüchtlingshilfe geleistet hat, gibt an, dass deren Arbeit eigentlich vom Staat finanziert werden sollte (vgl. Tab. 21: Einschätzung zur eigenen Rolle gegenüber dem Staat). Weitere 8 Prozent meinen zudem, dass die von ihnen erbrachten Aufgaben komplett in staatliche Hand gehören. Bei den Flüchtlingshilfeorganisationen liegt der Wert sogar bei 12 Prozent, also mehr als doppelt so hoch, als beim übrigen Teil der organisierten Zivilgesellschaft.

Abbildung 10: Einschätzung zur eigenen Rolle gegenüber dem Staat (in Prozent)



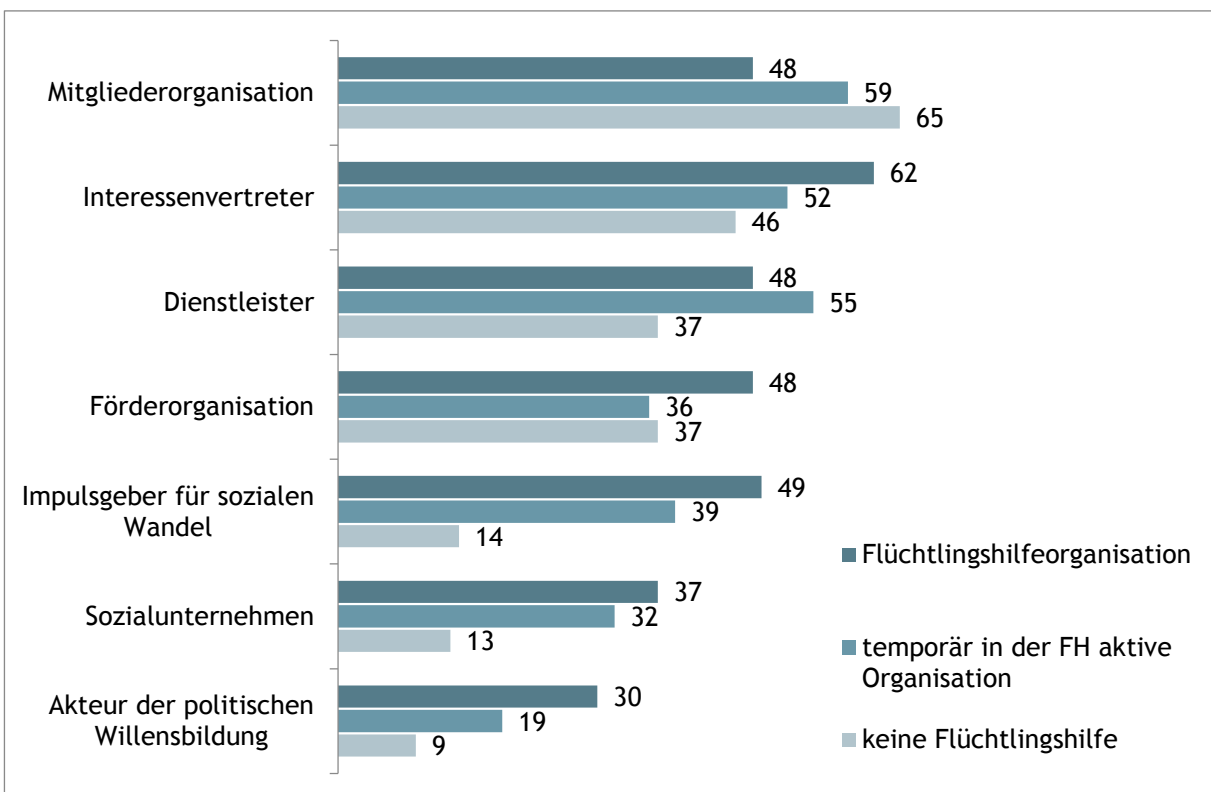
ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend:629.

Wie eingangs skizziert, wollen Engagierte, deren Engagement auf Geflüchtete ausgerichtet ist, die Gesellschaft verändern oder der Gesellschaft etwas zurückgeben. Dieser gesellschaftspolitische Veränderungsanspruch, der auch mit den normativen Wertzuschreibungen der Zivilgesellschaft eng verknüpft ist, spiegelt sich zum Teil auch in den Organisationen wider. Dies zeigt sich in den Werthaltungen aber auch in den Sozialstrukturen der Organisationen. Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind, verstehen sich häufiger als gesellschaftspolitische Akteure, als es in der gesamten Zivilgesellschaft üblich ist. Sie fühlen sich etwa als Interessenvertreter oder als Impulsgeber für den sozialen Wandel. Dies trifft insbesondere auf die Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen zu, von denen 62 Prozent angeben Interessenvertreter zu sein, 49 Prozent wiederum sehen sich als Impulsgeber für sozialen den Wandel. Es gibt aber auch eine weitere Tendenz: Gerade unter jenen Organisationen, die sich nur temporär in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, ist auch ein Dienstleistungsverständnis (55 Prozent) weit verbreitet (vgl. Tab. 24, Selbsteinschätzung zivilgesellschaftlicher Organisationen), was im Übrigen auch auf die meisten Wohlfahrtsverbände

und ihre Mitgliedsorganisationen zutrifft. Somit zeigt sich anhand dieser beiden Tendenzen auch ein gewisses Dilemma in der Selbstwahrnehmung von in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen: Auch wenn sie sich als gesellschaftspolitische Akteure verstehen, überwiegt in erster Linie die Selbstwahrnehmung als Mitgliederorganisation, Interessenvertreter und Dienstleister (vgl. Abb. 11).

In der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen nehmen sich selbst überwiegend als Interessenvertretung und Dienstleister wahr.

Abbildung 11: „Wir verstehen uns als ...“* (in Prozent)

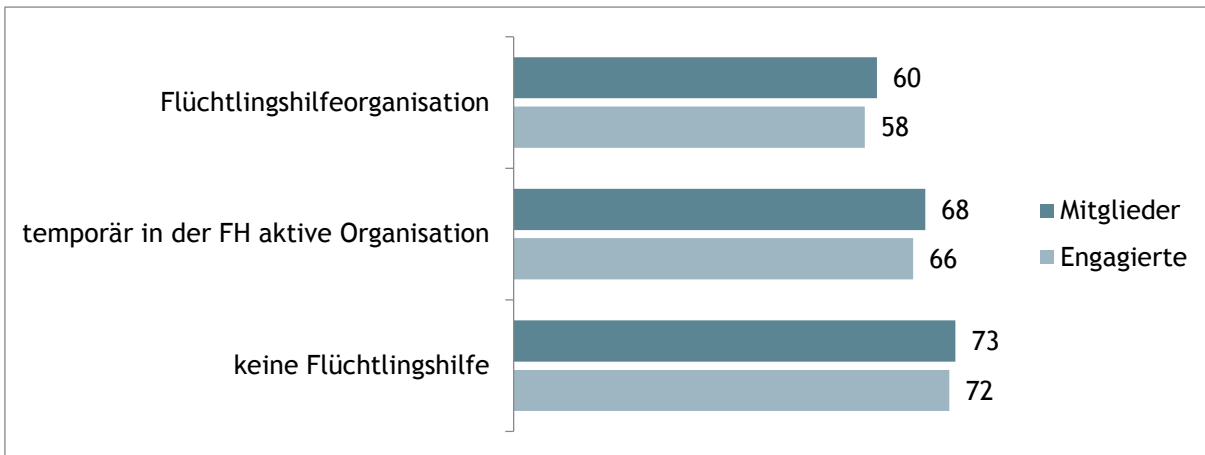


ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), fehlend: max. 1581, Mehrfachantworten. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft und trifft gar nicht zu.

Insbesondere die Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen, aber auch kurzfristig in der Flüchtlingshilfe engagierte Organisationen, fallen nicht nur hinsichtlich ihrer vergleichsweise guten Bindekraft für Mitglieder und freiwillig Engagierte auf, sondern auch hinsichtlich ihrer Sozialstrukturen. Sie haben häufiger Menschen mit Migrationshintergrund unter ihren Mitgliedern und Engagierten und weisen damit eine größere kulturelle Vielfalt auf als andere Organisationen. Somit liegen die gesellschaftlichen Integrationsbeiträge und -potenziale dieser Organisationen nicht nur in ihren Aktivitäten für geflüchtete Menschen, sondern beziehen sich auch auf die Menschen innerhalb der Organisationen. Denn bisher ist die überwiegende Zahl der zivilgesellschaftlichen Organisationen von homogenen Mitglieder- und Engagiertenstrukturen geprägt. Mehr als zwei Drittel aller Organisationen geben an, dass ihre Mitglieder und Engagierten hinsichtlich Sprache, Religion und Nationalität eine ähnliche kulturelle Herkunft haben. Bei der Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen sind diese Werte mit 60 bzw. 58

Prozent immerhin um etwa zehn Prozentpunkte niedriger (vgl. Tab. 24: „Unsere Mitglieder/Engagierten haben eine ähnliche kulturelle Herkunft“, im Tabellenteil).

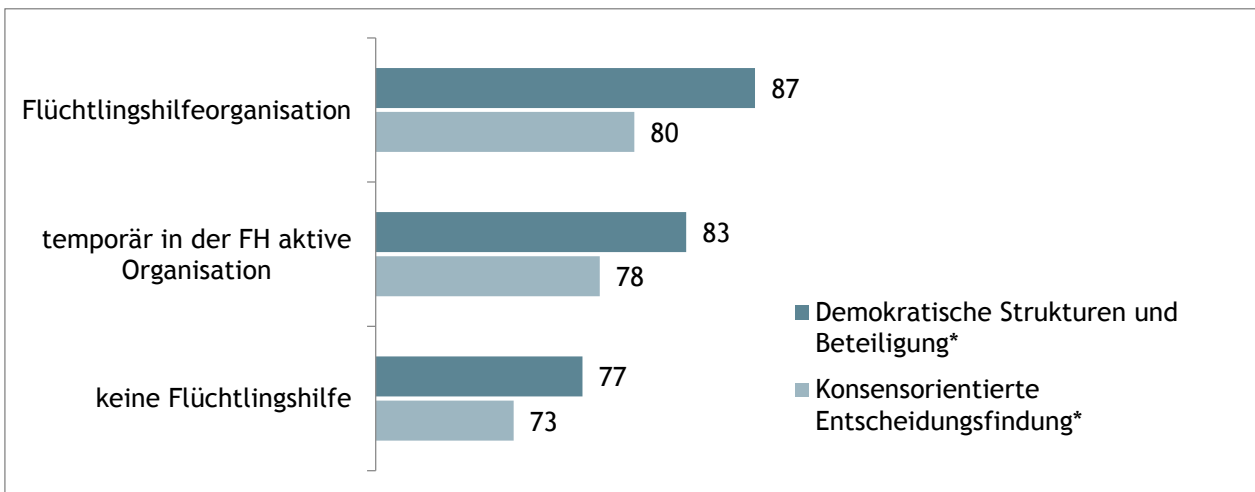
Abbildung 12: „... haben eine ähnliche kulturelle Herkunft“* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.461 (gewichtet), davon fehlend: maximal 632. * Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht zu und trifft gar nicht zu.

Auch die internen Organisationsstrukturen sind stärker auf Integration ausgerichtet. Dies zeigt sich auch in dem verbreiteten Wunsch nach Einbindung der Mitglieder in Entscheidungsprozesse. Der weit überwiegende Teil der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen gibt an, dass ihnen demokratische Strukturen (84 Prozent) und konsensorientierte Entscheidungsfindungen (78 Prozent) in der Organisation wichtig sind.

Abbildung 13: Demokratische Strukturen und konsensorientierte Entscheidungsfindung* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 726. *Antwort = stark oder sehr stark. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, nicht, gar nicht.

In den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen gibt es, ähnlich wie in anderen Bereichen der „Care-Arbeit“, vergleichsweise viele Frauen unter den Engagierten. Mit einem durchschnittlichen Anteil von 40 Prozent, liegen die Anteile weiblicher Engagierter mit zehn Prozentpunkten über dem Durchschnitt der gesamten organisierten Zivilgesellschaft. Von der Altersstruktur her unterscheiden sie sich in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen jedoch kaum von anderen Organisationen. Eine Ausnahme: die Engagierten in neueren

Flüchtlingshilfeorganisationen sind offenbar jünger (höhere Anteile von Personen in Erwerbsphase, geringere von Personen in der Nacherwerbsphase). Die Frage ist, ob sich hier eine Art Generationswandel abzeichnet und jüngere Menschen lieber ihre eigenen Organisationen gründen, in denen sie ihre Interessen besser vertreten sehen, als in bereits bestehenden. Denn ältere Mitglieder sind auch nicht immer bereit, auf die Ideen und Wünsche jüngerer Menschen im Verein einzugehen (Röbke 2014, S. 44).

Fallbeispiel Teilhabe

bagfa-Teilhabeprojekt. Idee des bagfa-Teilhabeprojekt war es, dass sich Menschen nicht nur für Geflüchtete, sondern auch mit ihnen gemeinsam engagieren. Insbesondere die Geflüchteten selbst sollten so zum Engagement motiviert werden. In zehn Freiwilligenagenturen wurde bundesweit erprobt, wie Geflüchtete an Engagement herangeführt werden können. Ziel des Projektes war es außerdem, die interkulturelle Öffnung von Vereinen und anderen Organisationen zu fördern und als Vernetzungsplattform für Wissenstransfer den Erfahrungsaustausch anzuregen. Das Projekt wurde im April 2019 abgeschlossen.

Mehr Informationen:

<https://teilhabe.bagfa.de/projekt/>



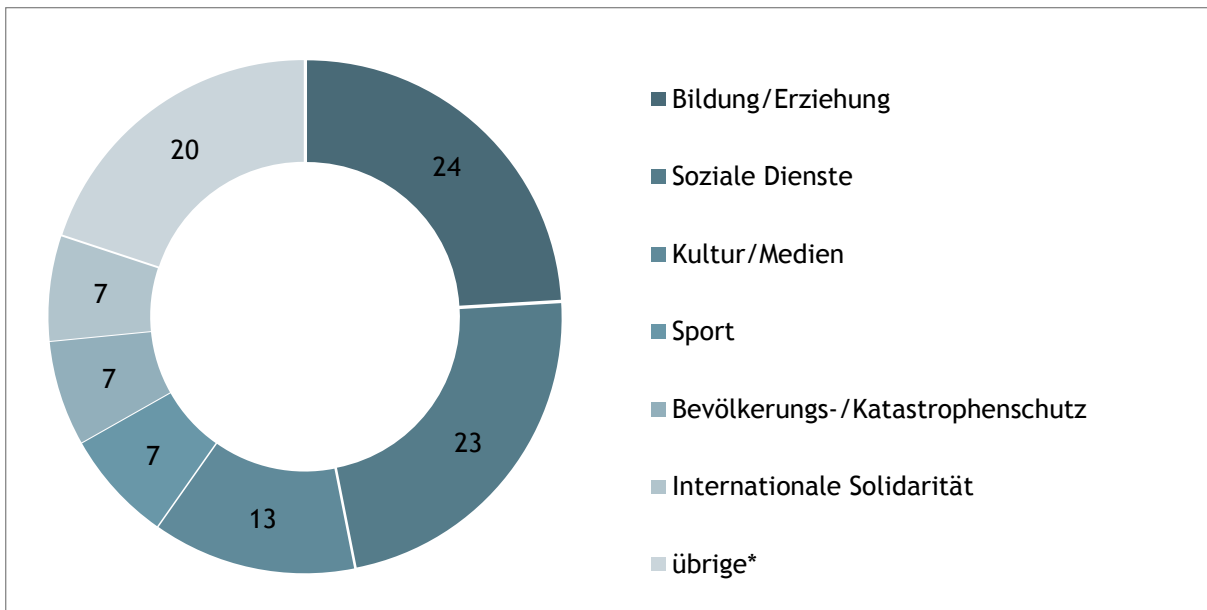
Bildlizenz: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/kitchen-serving-food-homeless-shelter-184903481>

Angebote und Leistungen

Erste Aufschlüsse über die Arbeitsinhalte der Organisationen leiten sich aus ihren Handlungsfeldern ab. Die meisten Organisationen der Zivilgesellschaft können ihre Aktivitäten mindestens einem von 15 Handlungsfeldern⁸ zuordnen, von denen Sport das größte ist. Jeder fünfte Verein ist ein Sportverein. Annähernd ein weiteres Fünftel der Organisationen gibt an, im Bereich Bildung aktiv zu sein. Bildung ist auch bei den in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen ein zentrales Handlungsfeld. Jede vierte (24 Prozent) Flüchtlingshilfeorganisation und 28 Prozent der anderen Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe eingebracht haben, ordnen ihre Arbeit dem Handlungsfeld Bildung zu.

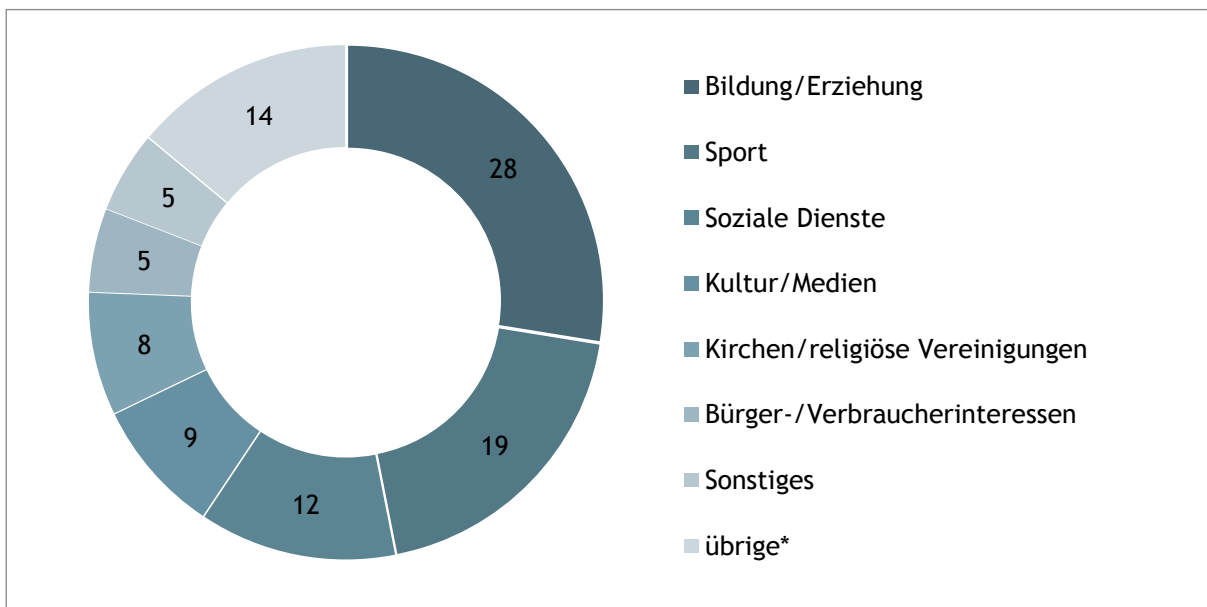
⁸ Die Organisationen wurden gebeten, ihre Aktivitäten Handlungsfeldern zuzuordnen. Es standen 14 Kategorien zur Auswahl, darunter Kultur und Medien, Sport, Freizeit und Geselligkeit, Gesundheitswesen, Soziale Dienste, Bildung und Erziehung und weitere. In der organisierten Zivilgesellschaft ist es üblich, dass eine Organisation Aktivitäten in mehreren Handlungsfeldern ausübt. Zur Veranschaulichung ist der Deutsche Alpenverein (DAV) mit seinen zahlreichen Landesverbänden und Ortgruppen zu nennen. Der DAV versteht sich sowohl als Sport als auch als Naturschutzverein. Annähernd die Hälfte aller Organisationen (43 Prozent) hat mehr als ein Handlungsfeld angegeben. Oftmals sind die Grenzen zwischen den Handlungsfeldern auch fließend, zum Beispiel zwischen sozialen Diensten und Gesundheit, etwa bei Einrichtungen, die auch Pflegedienste anbieten. Um handlungsfeldspezifische Auswertungen vornehmen zu können, wurden die Organisationen dennoch gebeten, sich für ein Handlungsfeld zu entscheiden, in dem sie überwiegend aktiv sind. Fast alle Organisationen (97 Prozent) konnten auf diese Weise einem Haupthandlungsfeld zugeordnet werden. Wenn nicht anders ausgewiesen, beziehen sich Angaben zu den Handlungsfeldern (gelegentlich sprechen wir auch von Bereichen) auf das Haupthandlungsfeld.

Abbildung 14: Handlungsfelder der Flüchtlingshilfeorganisation (in Prozent)



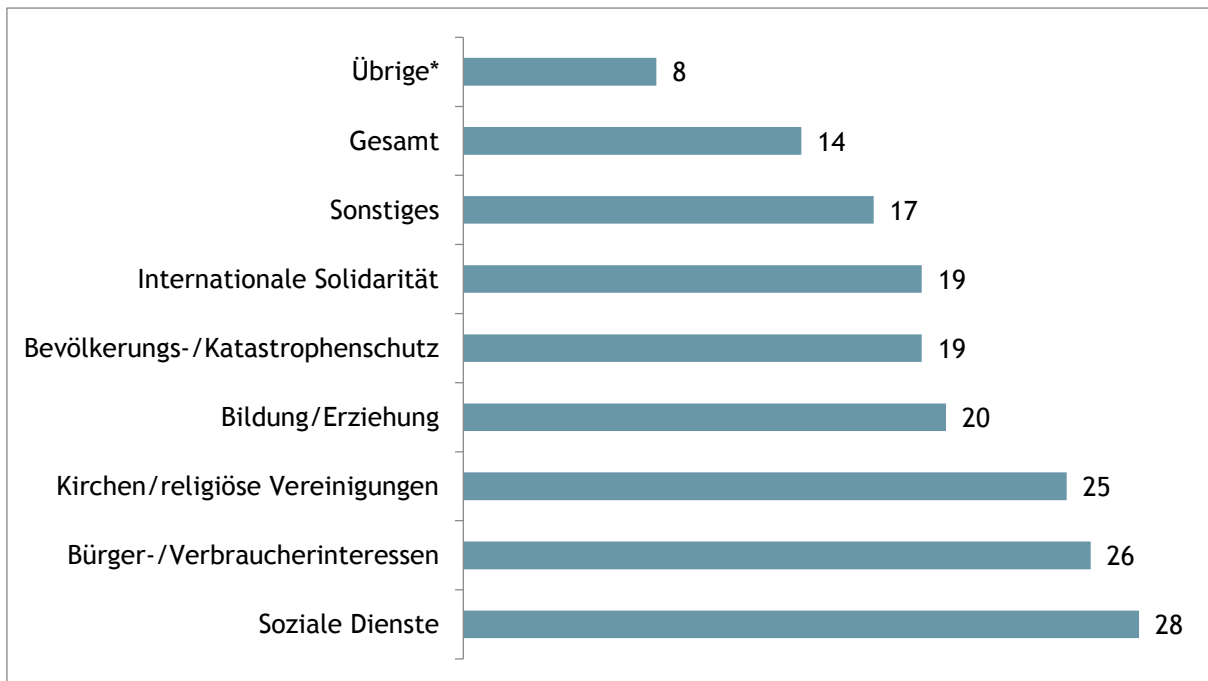
ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend:157. *Kirchen/religiöse Vereinigungen, Gesundheitswesen, Bürger-/Verbraucherinteressen, Freizeit/Geselligkeit, Wirtschafts-/Berufsverbände, Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben, Wissenschaft/Forschung, Umwelt-/Naturschutz.

Abbildung 15: Handlungsfelder der Organisationen, die sich mindestens vorübergehend in der Flüchtlingshilfe engagiert haben (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend:157. ** Bevölkerung-/Katastrophenschutz, Internationale Solidarität, Gesundheitswesen, Freizeit/Geselligkeit, Wissenschaft/Forschung, Wirtschafts-/Berufsverbände, Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben, Umwelt-/Naturschutz.

Abbildung 16: In der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen nach Handlungsfeld (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), fehlen: 173; * Freizeit/Geselligkeit, Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben, Gesundheitswesen, Kultur/Medien, Sport, Umwelt-/Naturschutz, Wirtschafts-/Berufsverbände, Wissenschaft/Forschung.

Daneben sind es vor allem Organisationen und Einrichtungen der Sozialen Dienste, die sich in der Flüchtlingshilfe eingebracht haben: 28 Prozent der Organisationen der Sozialen Dienste haben Hilfe für Flüchtlinge geleistet. Anteilsmäßig sind das also mehr Organisationen als in allen anderen Handlungsfeldern (vgl. Abb. 3, In der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen nach Handlungsfeld). Da die Sozialen Dienste insgesamt nur 7 Prozent an allen Organisationen der Zivilgesellschaft ausmachen, stellen sie jedoch unter den in der Flüchtlingshilfe beteiligten Organisationen nicht die größte Gruppe. So ist es auch zu erklären, dass sich zwar „nur“ etwa jeder zehnte Sportverein in der Flüchtlingshilfe engagiert hat, Sportvereine aber unter den Organisationen, die mindestens temporär Flüchtlingshilfe geleistet haben, mit immerhin 19 Prozent einen großen Anteil ausmachen.

Bildungs- und Integrationsangebote prägen das Leistungsspektrum.

Neben der menschwürdigen Unterbringung von Geflüchteten und der Unterstützung im Alltag gehört ihre Integration in den Arbeitsmarkt sowie in die Gesellschaft zu größten Herausforderungen, die Bund, Länder und Kommunen in den Jahren 2015 und 2016 zu bewältigen hatten (Aumüller et al. 2015, S. 7; Daphi 2016, S. 35). Voraussetzung für die erfolgreiche Integration von Geflüchteten in Arbeitsmarkt und Gesellschaft sind neben anderen Qualifikationen vor allem Sprachkenntnisse. Viele Sprach- und Qualifizierungsangebote wurden von der Zivilgesellschaft erbracht. Neben den zahlreichen Einzelpersonen, die Geflüchtete als Paten oder als Teil eines Sprachtandems beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützten (Aumüller et al. 2015, S. 74ff.), haben auch zivilgesellschaftliche Organisationen diverse Integrations- und Bildungsbeiträge erbracht. Ein erheblicher Anteil der Integrations- und Alphabetisierungskurse wurde und wird auch heute noch von eingetragenen Vereinen und

gemeinnützigen GmbHs angeboten. Träger von Integrationskursen sind neben den Volkshochschulen - von denen auch etwa jede dritte ein eingetragener Verein ist (Huntemann und Reichart 2017, S. 11) - Organisationen wie die Mitgliedsorganisationen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2018b, S. 17).

Fallbeispiel Träger von Integrationskursen

VDV-Vermittlung deutscher Sprache und Kultur e.V. Der VDV Leonberg ist ein gemeinnütziger Verein, der als zertifizierter Träger seit 2005 Sprach- und Integrationskurse sowie Alphabetisierungskurse in der Erwachsenenbildung anbietet. Er beschäftigt zurzeit 25 qualifizierte Kursleiter und zwei Mitarbeiterinnen in der Verwaltung. Der VDV bietet im Jahr durchschnittlich 20 Integrationskurse an, die insgesamt circa 10.000 Unterrichtsstunden umfassen. Die Kurse finden in mehreren Orten im Norden und Nordwesten Baden-Württembergs statt und werden jährlich von ungefähr 500 Kursteilnehmern besucht. Neben der Vermittlung der deutschen Sprache möchte der VDV Migranten die deutsche Kultur näher bringen, zum Beispiel durch gemeinsame Ausflüge, Theater- oder Konzertbesuche.

Weitere Informationen: www.vdv-leonberg.de

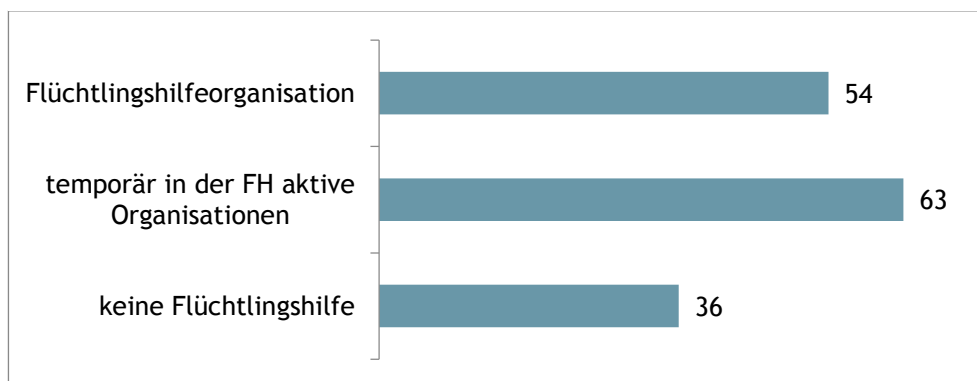


Bildlizenz:

https://stock.adobe.com/de/search?filters%5Bcontent_type%3Aphoto%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Aillustration%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Azip_vector%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Avideo%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Atemplate%5D=1&filters%5Bcontent_type%3A3d%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Aimage%5D=1&k=tutoring&order=relevance&safe_search=1&search_page=1&limit=100&search_type=usertyped&acp=&aco=tutoring&get_facets=0&asset_id=191661966

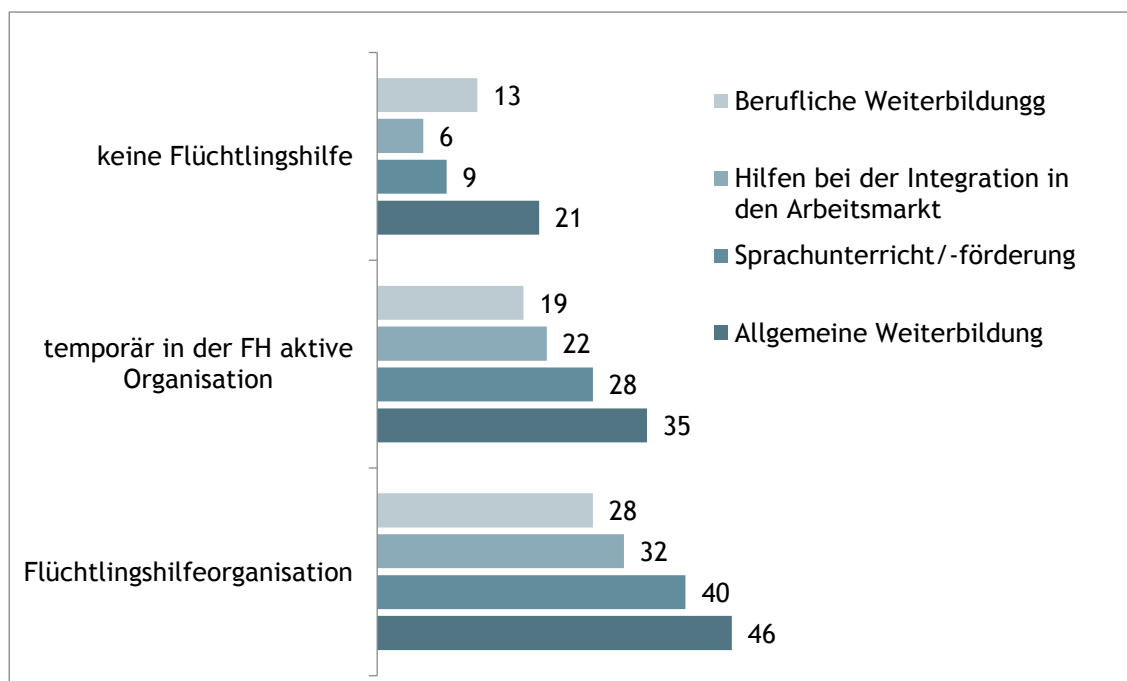
Bildungsangebote sind ein zentraler Bestandteil in der Flüchtlingshilfe. Das zeigt sich auch bei der Verteilung der Handlungsfelder sowie in den Zahlen zu den konkreten Angeboten und Leistungen der Organisationen. Annähernd zwei von drei der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen (61 Prozent) machen Bildungs- oder Betreuungsangebote. Im Vergleich dazu sind es bei den übrigen Organisationen nur 36 Prozent. Bildungsangebote beziehen sich dabei meist auf diverse Formen von Weiterbildungen und Qualifizierungen. Allen voran stehen allgemeine Weiterbildungsangebote sowie Sprachunterricht, den immerhin rund ein Fünftel der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen anbieten. Aber auch berufliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote werden (von 11 Prozent) erbracht. Ein wichtiger Aspekt sind auch Unterstützungsleistungen bei der Integration in den Arbeitsmarkt. 13 Prozent der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen helfen bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Das sind verglichen zur gesamten organisierten Zivilgesellschaft (3 Prozent) immerhin zehn Prozentpunkte mehr.

Abbildung 17: Die Organisationen machen Bildungsangebote (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 426.

Abbildung 18: Arten der Bildungsangebote* (alle Organisationen der Flüchtlingshilfe, in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 2.525 (gewichtet), nur Organisationen, die Bildungsangebote machen, davon fehlend: max. 498, Mehrfachantworten. *Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

Das Leistungsspektrum der Flüchtlingshilfe beschränkt sich jedoch längst nicht nur auf Bildungsangebote. Typische Aktivitäten in der Flüchtlingshilfe, wie sie auch bei Einzelpersonen beobachtet wurden, waren etwa die Unterstützung bei Alltagsangelegenheiten oder das Sammeln von Geld- und Sachspenden (vgl. Daphi 2016, S. 36; Aumüller et al. 2015, S. 87). Diese fanden selbstverständlich auch in der organisierten Zivilgesellschaft statt. Die Organisationen haben etwa Freiwillige vermittelt, die Geflüchtete bei Behördengängen begleitet haben. Sie haben aber auch Geld- und Sachspenden entweder direkt bereitgestellt oder zunächst gesammelt und dann weiter gereicht. Dabei waren derartige Aktivitäten unter den Organisationen etwa ähnlich häufig verbreitet wie die Bildungsangebote (vgl. Abb. 4, Bildungsangebote und Tabelle 3: Weitere Aufgaben und Tätigkeiten). Hervorzuheben ist der interkulturelle Austausch vor Ort, dem eine besondere Bedeutung für die Integration von Menschen mit ausländischen Wurzeln zugeschrieben wird (Han-Broich 2015, S. 48; Hamann et al. 2016, S. 23ff.). Entsprechende Integrationsangebote werden vergleichsweise oft gemacht. 30 Prozent der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen geben an, interkulturellen Austausch

anzubieten. Dazu gehören unter anderem unterschiedliche Begegnungsangebote von Zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung. Die Begegnungsformate sind ebenso vielfältig und bunt, wie die Organisationen. Feste und Veranstaltungen, aber auch Patenschaften, internationale Stammtische oder ähnliches sind dabei sehr verbreitet. Am internationalen Austausch beteiligt sich immerhin noch jede zehnte Organisation der Flüchtlingshilfe. Alle der genannten Aktivitäten, einschließlich der Bildungsangebote, waren unter den Flüchtlingshilfeorganisationen stärker verbreitet als unter den temporär in der Flüchtlingshilfe engagierten Organisationen.

Fallbeispiele Organisation die sich vorübergehend in der Flüchtlingshilfe engagiert haben

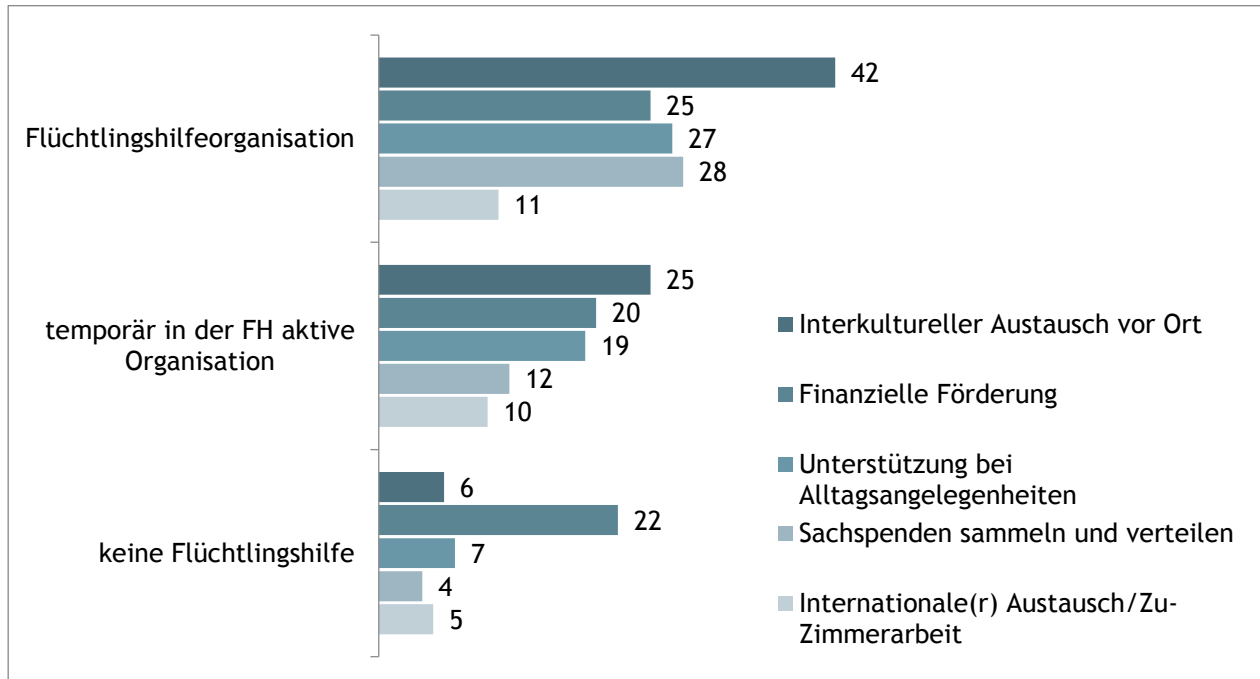
Dorfgemeinschaft Allrath aktiv e.V. Die Dorfgemeinschaft Allrath aktiv e.V. ist eine Interessengemeinschaft verschiedenster Vereine in Allrath, die seit 1989 das ehrenamtliche Engagement im Dorf strukturiert und koordiniert. Die Aktivitäten erstrecken sich von der Verwaltung und Bereitstellung einer Grillhütte für Veranstaltungen, die regelmäßige Ausrichtung eines Dorf-Cafés bis hin zu der Durchführung einer quantitativen Bürgerbefragung mit Blick auf den demographischen Wandel, knappe Finanzmittel und gesellschaftliche Veränderungen. Auf seiner Homepage informiert der Verein zudem spezifisch über die Flüchtlingssituation im Dorf und engagiert sich für die Vermittlung von Sachspenden, Patenschaften, Sprachkursen und sonstigen Aktivitäten für Geflüchtete. Zu diesem Zweck hat sich unter anderem der Arbeitskreis „Neue Nachbarn“ gegründet.

Weitere Informationen: www.allrath-aktiv.de



Bildlizenz: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/woman-donating-unwanted-items-charity-shop-341522720>

Abbildung 19: Weitere Aufgaben und Tätigkeiten* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: maximal 1454, Mehrfachantworten. * Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

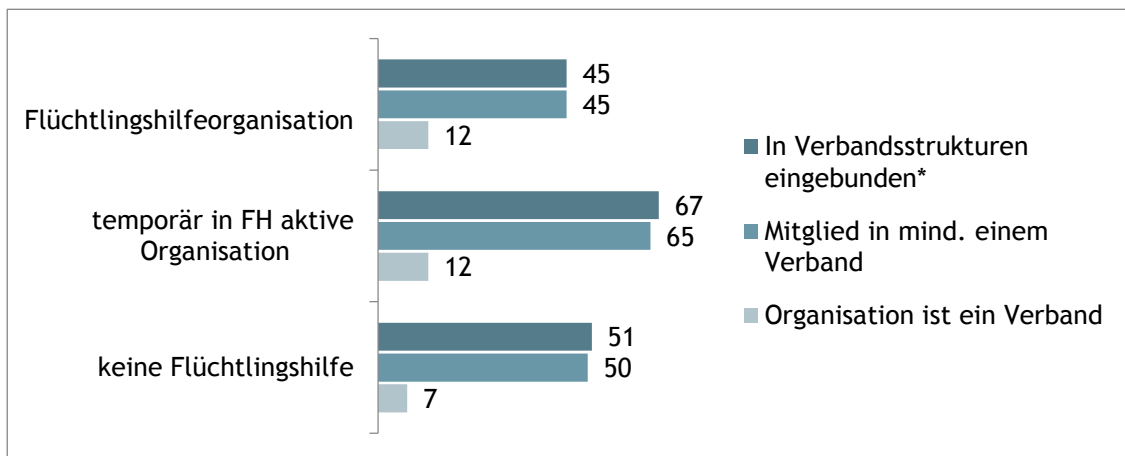
Vernetzung und Zusammenarbeit

Von den Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe betätigt haben, sind überdurchschnittlich viele vernetzt⁹: Sie sind in Verbände integriert, arbeiten mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, der Kommune oder Unternehmen zusammen.

Einbindung in Verbandsstrukturen. Vergleichsweise viele Organisationen (61 Prozent) sind in Verbandsstrukturen eingebunden, meist über Mitgliedschaften in einem oder mehreren Verbänden (59 Prozent). Die Einbindung in Verbandsstrukturen bietet Vereinen oft einen besseren Zugang zu finanziellen Ressourcen. Allerdings trifft das nicht auf die Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen zu, von denen nur 45 Prozent Mitglied in einem Verband sind. Dafür stellen sie selbst mit 12 Prozent vergleichsweise viele Verbände, womit diese in der Flüchtlingshilfe überrepräsentiert sind (vgl. Abb. 20).

⁹ Auch bei der Interpretation und Bewertung der Daten ist zu berücksichtigen, dass sich die Angaben zu den Kooperationen ebenfalls nicht ausschließlich auf die Flüchtlingshilfe beziehen. Die Fragen beziehen sich auf Kooperationen im Allgemeinen.

Abbildung 20: Verbandsstrukturen (in Prozent)

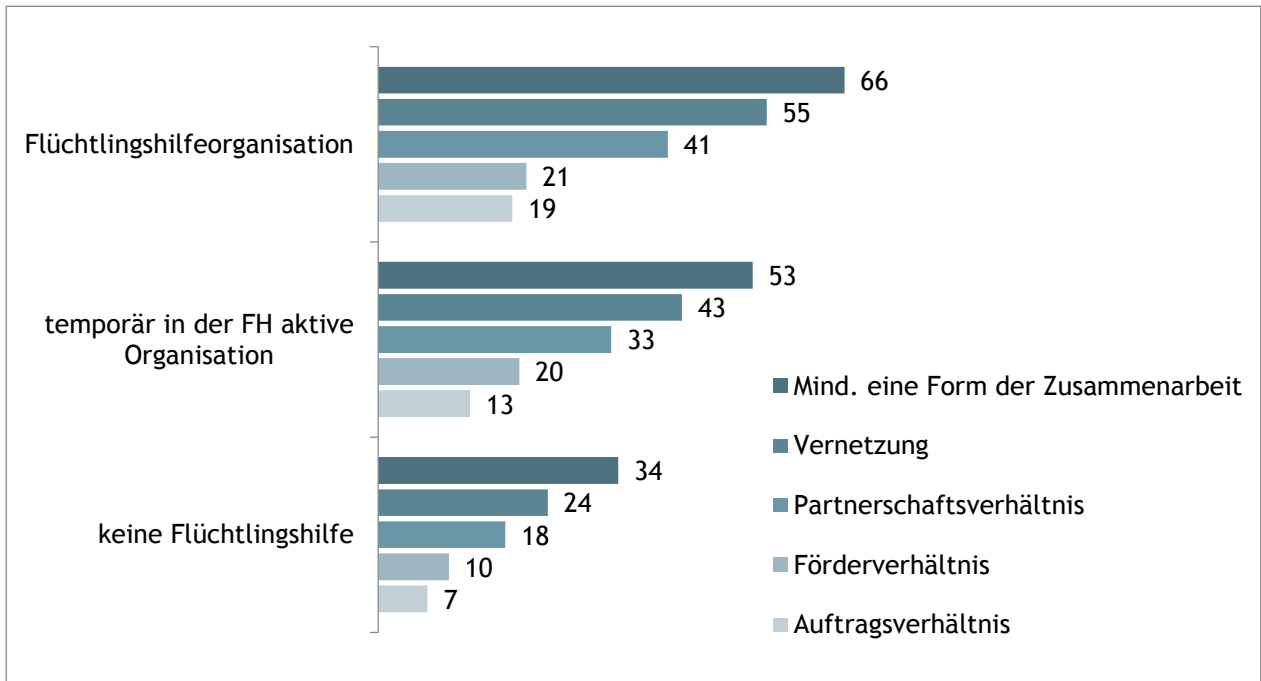


ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 295. *Entweder Mitglied in mindestens einem Verband oder die Organisation ist selbst ein Verband.

Mit anderen Organisationen. Vor allem untereinander vernetzen sich die Organisationen. Mehr als jede zweite (56 Prozent) in der Flüchtlingshilfe aktive Organisation arbeitet mit mindestens einer anderen Organisation zusammen. Netzwerke und partnerschaftliche Beziehungen, bei denen gemeinsam Veranstaltungen oder andere gemeinsam Projekte durchgeführt werden oder auf andere Art gemeinsam Angebot erbracht werden, stehen dabei im Vordergrund. Sie arbeiten vor allem zusammen, um Informationen auszutauschen. Mehr als zwei Drittel der kooperierenden Organisationen geben an, dass sie ihre Ziele (70 Prozent) und/oder ihre Zielgruppen (65 Prozent) gemeinsam besser erreichen können. Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wird überwiegend als gleichberechtigt empfunden (74 Prozent). Allerdings besteht auch ein gewisser Konkurrenzdruck zwischen den Organisationen. Die Organisationen konkurrieren dabei um Aufträge, aber auch um Spender oder freiwillig Engagierte. 18 Prozent der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen geben an, dass sie mit anderen Organisationen stark oder sehr stark im Wettbewerb stehen.

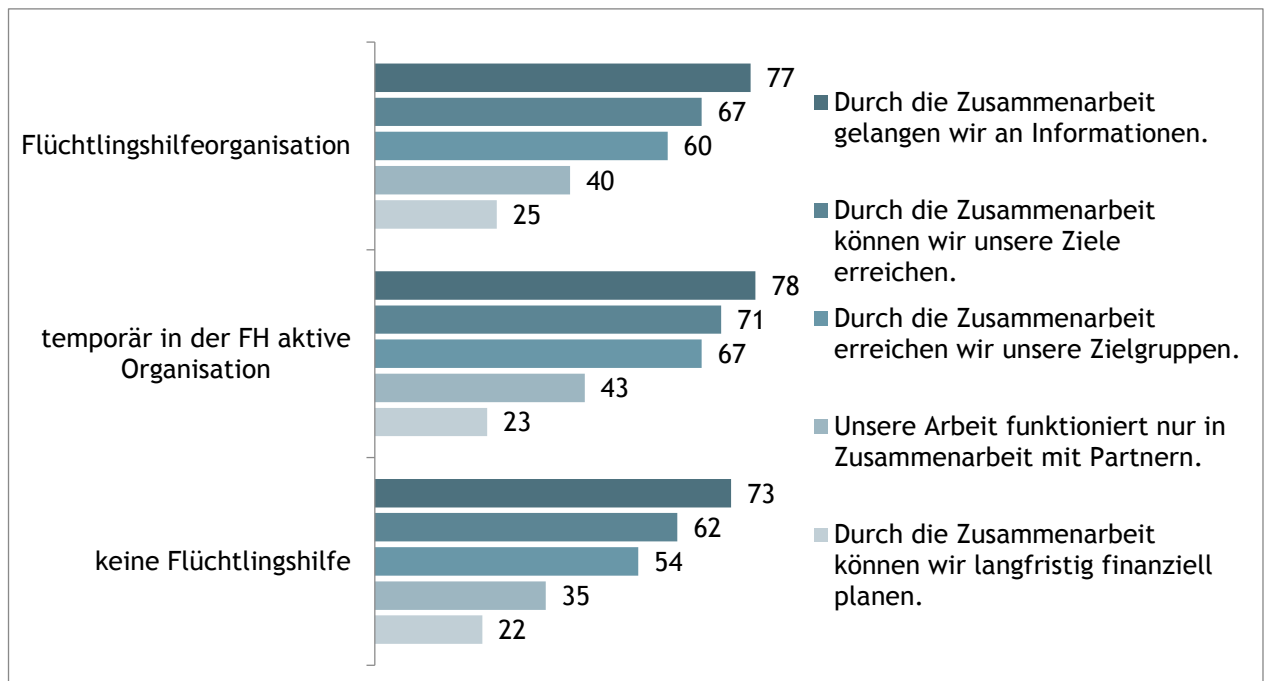
Die Organisationen konkurrieren untereinander um Aufträge, Spendengelder und um freiwillig Engagierte.

Abbildung 21: Zusammenarbeit mit anderen Organisationen* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 259, Mehrfachantworten. *Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

Abbildung 22: Aussagen zur Zusammenarbeit mit anderen Organisationen* (in Prozent)

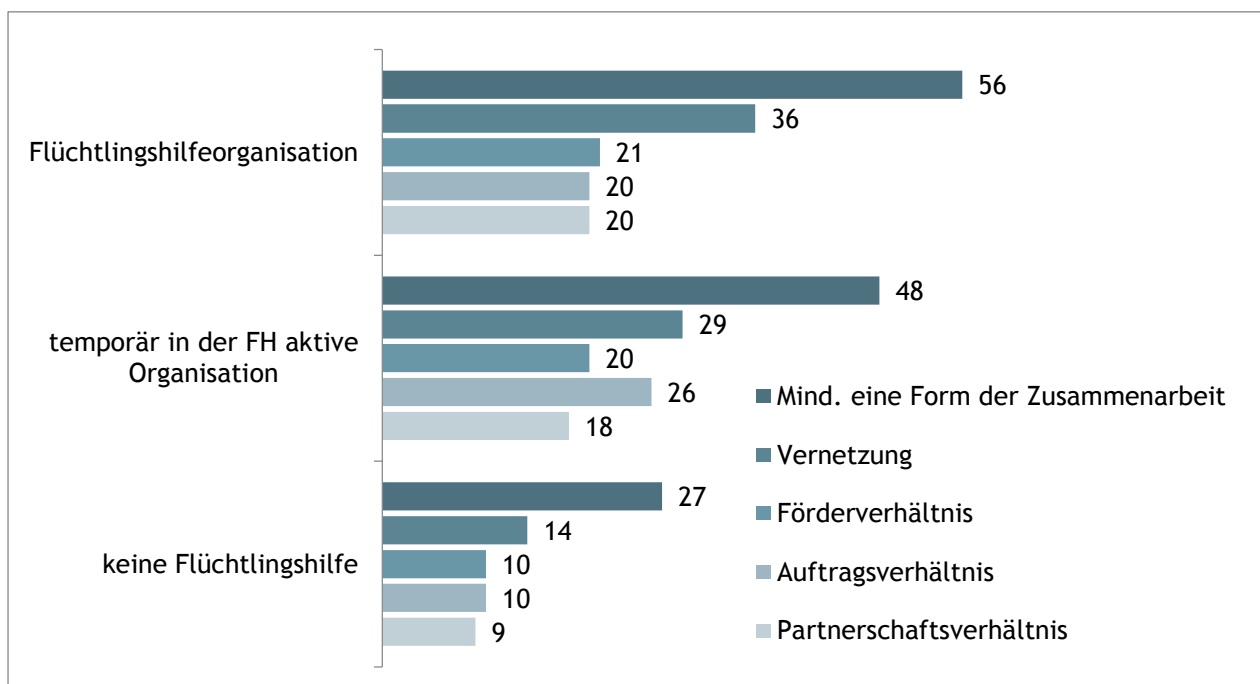


ZiviZ-Survey 2017, N = 2.383 (gewichtet), nur Organisationen, die oft mit anderen Organisationen zusammenarbeiten (gewichtet), davon fehlend: max. 176, Mehrfachantworten. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht und trifft gar nicht zu.

Mit Kommunen. Im Kontext der Flüchtlingshilfe haben die Kommunen viel mit der Zivilgesellschaft kooperiert (Hamann et al. 2016, S. 17ff.; Gesemann und Roth 2017, S. 140ff.). Dieses Bild bestätigt sich auch aus der Perspektive der Zivilgesellschaft: überdurchschnittlich viele Organisationen der Flüchtlingshilfe geben an, mit den Kommunen zusammengearbeitet zu haben. Während in der gesamten organisierten Zivilgesellschaft nur knapp ein Drittel oft mit der Kommune kooperiert, war es unter den in der Flüchtlingshilfe aktiven jede zweite. Aus der Untergruppe der Flüchtlingshilfeorganisationen waren es sogar 56 Prozent. Allerdings wird die Zusammenarbeit mit den Kommunen als vergleichsweise wenig gleichberechtigt bewertet. So stimmen nur 34 Prozent der Aussage zu, dass beide Parteien als gleichberechtigte Partner arbeiten. In Bezug auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ist der Anteil der zustimmenden Organisationen mit 74 Prozent mehr als doppelt so hoch (vgl. Tab. 33: Wir handeln als gleichberechtigte Partner* bei der Zusammenarbeit mit ..., im Tabellenteil).

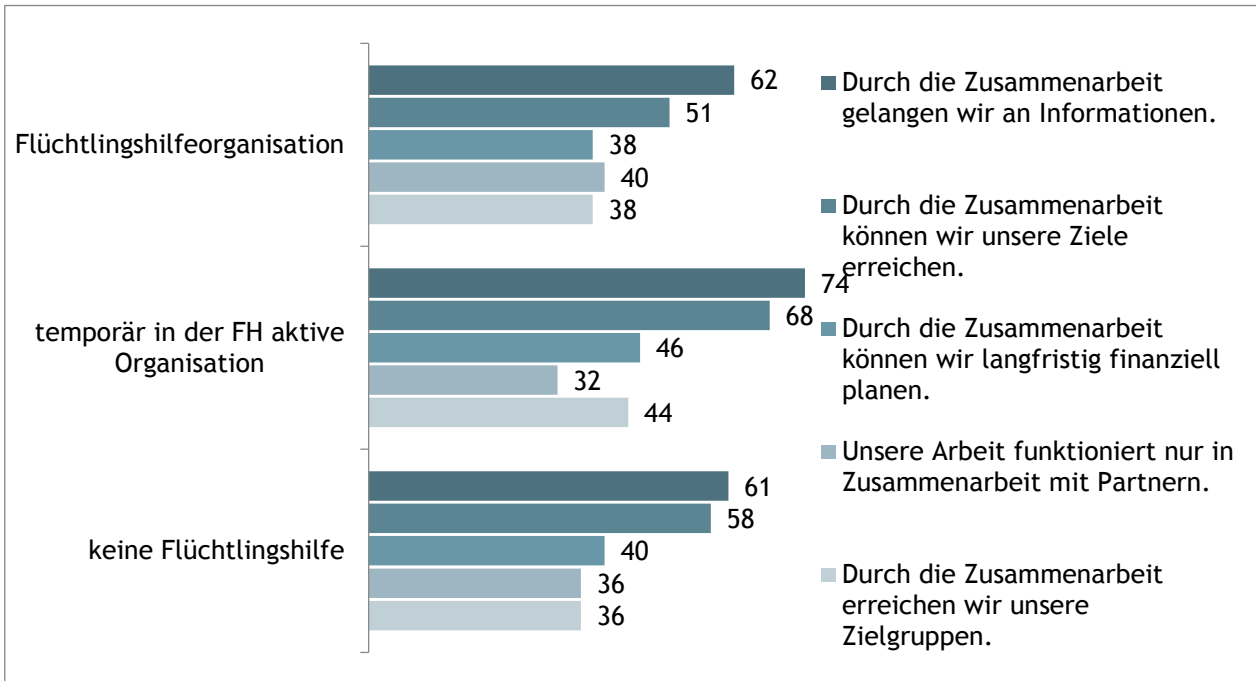
Es wurde bereits gemutmaßt, dass Organisationen der Wohlfahrtsverbände stärker in der Flüchtlingshilfe aktiv waren als andere Organisationen. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse zu den Kooperationen zwischen Organisationen und Kommunen bestärkt. Kooperationen zwischen Wohlfahrtsverbänden und Kommunen haben eine lange Tradition, wobei die Organisationen dabei oftmals Aufgaben der staatlichen Wohlfahrtspflege übernehmen, wofür sie seitens des Staates Aufträge erhalten und entsprechend finanziell vergütet werden (Backhaus-Maul und Olk 1994, S. 100).

Abbildung 23: Art der Zusammenarbeit mit der Kommune*



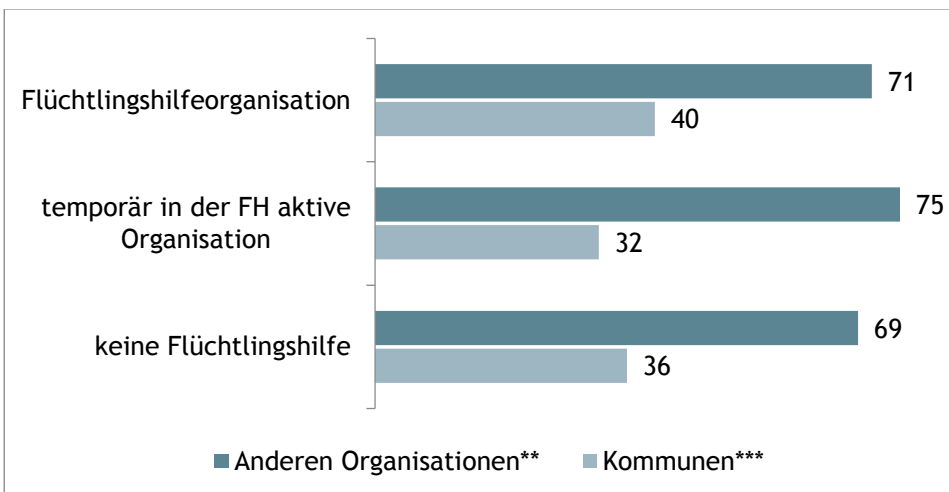
ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 893, Mehrfachantworten. *Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

Abbildung 24: Aussagen über die Zusammenarbeit mit Kommunen* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 2.005 (gewichtet) nur Organisationen die mit Kommunen kooperieren, davon fehlend: maximal 289, Mehrfachantworten. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht und trifft gar nicht zu.

Abbildung 25: Wir handeln als gleichberechtigte Partner* bei der Zusammenarbeit mit ... (in Prozent)

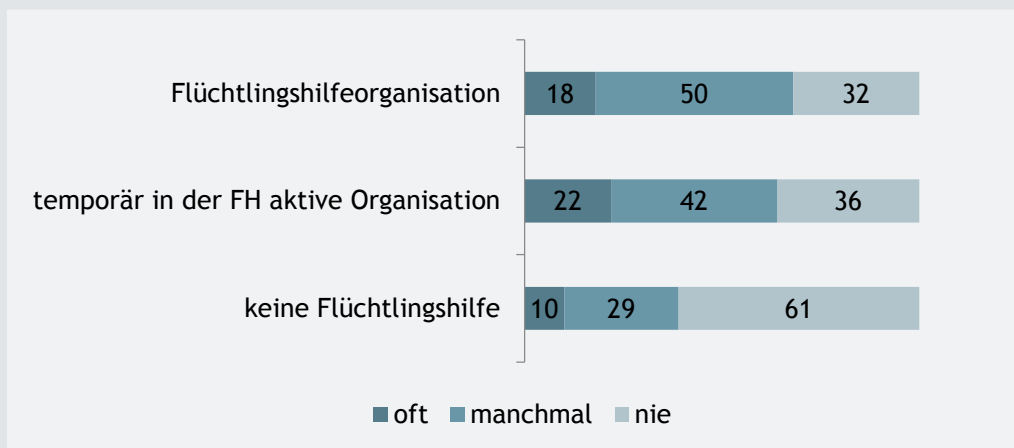


ZiviZ-Survey 2017, **N = 2.383, nur Organisationen die mit anderen Organisationen kooperieren (gewichtet), fehlend: 141, ***N = 2.005, nur Organisationen die mit Kommunen kooperieren (gewichtet), *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht und trifft gar nicht zu.

Exkurs Kirchen und Flüchtlingshilfe

Traditionell leisten die Kirchen erhebliche Beiträge zur Unterstützung von Geflüchteten. Dies zeigte sich auch in der Zeit nach 2014 (Aumüller 2016, S. 2). Laut ZiviZ-Survey hat jede vierte Organisation, die sich im Handlungsfeld Kirchen und religiöse Vereinigungen verortet, angegeben, Hilfe und Unterstützung für Geflüchtete geleistet zu haben. Im Sample des ZiviZ-Surveys sind jedoch nur solche religiösen Vereinigungen enthalten, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins oder gemeinnützigen GmbH organisiert sind. Die meisten Einrichtungen der Kirchen sind als Körperschaften des öffentlichen Rechts organisiert. Vielerorts wurden diverse Kooperationen eingegangen, um Geflüchtete besser zu unterstützen. Tatsächlich kooperierten doppelt so viele Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv waren mit Kirchen als Organisationen, die dies nicht waren (vgl. Tab. 34, Häufigkeit der Zusammenarbeit mit Kirchen und/oder Religionsgemeinschaften, im Tabellenteil).

Abbildung 26: Zusammenarbeit mit Kirchen und/oder Religionsgemeinschaften (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 595.

5. HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DURCH DIE FLÜCHTLINGSZUWANDERUNG 2015 UND 2016

Insgesamt berichten überraschend wenige Organisationen von Problemen in der Flüchtlingshilfe. Basierend auf den Erkenntnissen anderer Arbeiten über das Engagement von und für Geflüchtete wurde nach konkreten Herausforderungen gefragt, darunter Abstimmungsprobleme mit der Kommune, Überforderung der Engagierten und Integrationsprobleme. Zusätzlich konnten in einer offenen Frage weitere Probleme und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingshilfe genannt werden.

Am häufigsten berichteten Organisationen von Abstimmungsproblemen mit der Kommune, doch - anders als Berichte von Akteuren aus der Praxis hätten erwarten lassen - waren es weniger als ein Drittel (29 Prozent) der Organisationen. Auch wenn nur jene Organisationen in die Berechnungen eingehen, die angeben, oft mit der Kommune zu kooperieren, steigt der Anteil der Organisationen, die die Abstimmung mit der Kommune als problematisch empfunden haben nur minimal. Mit einer Überforderung der Engagierten (23 Prozent) oder Integrationsproblemen innerhalb der Organisation (19 Prozent) waren ebenfalls vergleichsweise wenige Organisationen konfrontiert.

Mit Blick auf die Erfahrungsberichte von Organisationen die sich in der Hochphase der Zuwanderung 2015 und 2016 für Geflüchtete engagiert haben, wäre zu erwarten gewesen, dass diese Probleme häufiger genannt werden. Allerdings wissen wir nicht, in welchem Umfang sich welche Organisationen engagiert haben. Möglicherweise hat es Unterschiede zwischen den Organisationen gegeben. An Migrantenorganisationen beispielsweise haben sich besonders viele Geflüchtete gewendet. Sie wiederum berichten, im Kontrast zu anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, zum Teil von erheblichen Problemen (vgl. Abb. 28 und 29, S.35).

Abbildung 27: Herausforderungen in der Flüchtlingshilfe* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N=937 (gewichtet), nur Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, davon fehlend: maximal 69, Mehrfachantworten. Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht und trifft gar nicht zu.

Eine Problematik, die über die offenen Nennungen am häufigsten angeführt wurde, sind Finanzierungs- und Kapazitätsengpässe. Gerade der zeitweilig sehr hohe Einsatz der Organisationen hat mitunter zu einem Mangel an Personal geführt. Auch der Raumbedarf konnte zum Teil nicht gedeckt werden. Eng in Zusammenhang mit Kapazitäts- und Finanzierungsaspekten wurden Sprachbarrieren als problematisch angeführt. 15 Prozent der offenen Nennungen (bzw. 3 Prozent bezogen auf alle in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen) verwiesen auf Sprachprobleme, da die Verständigung ohne Dolmetscher teilweise nicht möglich war. Ehrenamtliche Dolmetscher standen nicht hinreichend zur Verfügung, für bezahltes Übersetzungspersonal fehlten wiederum die finanziellen Mittel.

Zudem nannten die Organisationen Unsicherheiten und Chaos hinsichtlich der Zuständigkeiten in der Verwaltung als Problem. Unklar war zum Teil auch die Koordination von Aufgaben und Zuständigkeiten, insbesondere hinsichtlich der Rechtslage von einigen Befragten (14 Prozent bzw. 3 Prozent bezogen auf alle in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen). Von Anfeindungen und (rechter) Gewaltandrohung wurde hingegen nur vereinzelt berichtet.

Auch wenn jede dieser Nennungen auf ein grundsätzliches gesellschaftliches Problem hinweist, fallen sie quantitativ mit 5 Prozent aller offenen Nennungen gering aus. Bezogen auf alle in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen liegt der Anteil sogar nur bei 1 Prozent. Ähnlich verhält es sich mit dem Thema Gerechtigkeit. Die Sorge hinsichtlich der Vernachlässigung anderer Bedürftiger Gruppen wurde zwar geäußert, jedoch ebenfalls nur vereinzelt (6 bzw. 1 Prozent).

Tabelle 4: Gibt es andere Probleme? (offene Frage)

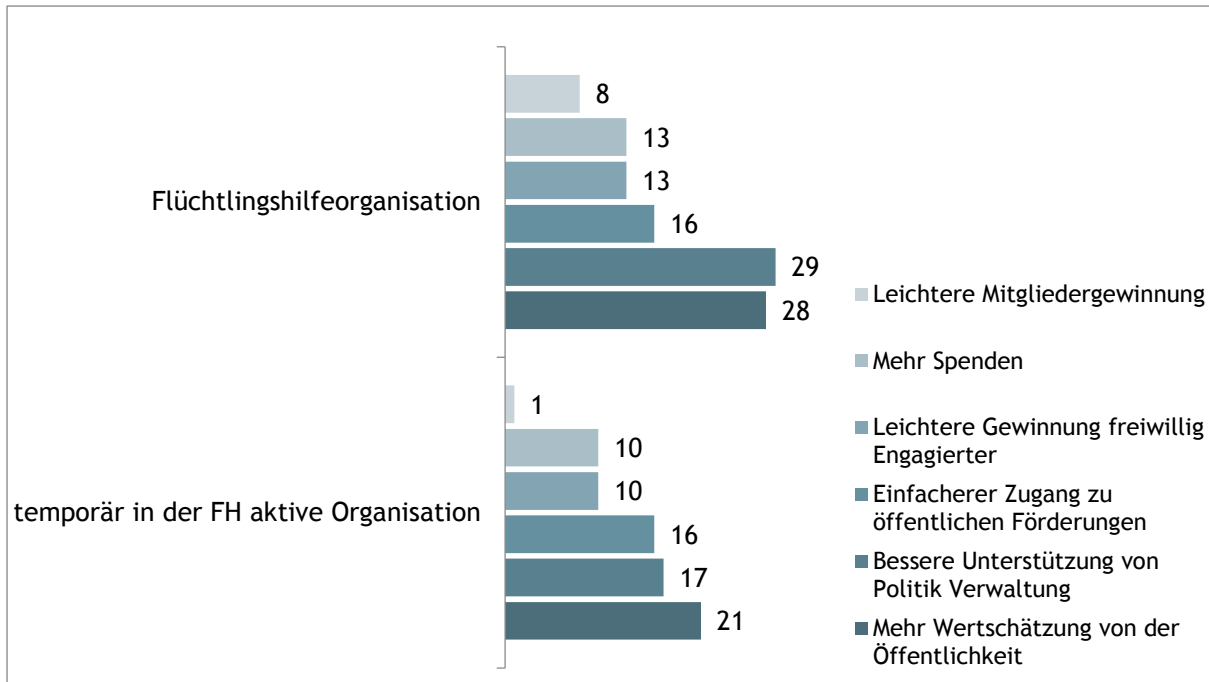
	Nennungen	Anteile der Nennungen (%)	Anteile an in Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen (%)
Finanzierung	45	22	5
Kapazitäten	43	21	5
Sprachbarrieren	31	15	3
Zuständigkeiten/Rechtslage	28	14	3
Gerechtigkeit	12	6	1
Anfeindungen	10	5	1
Sonstige	37	18	4
	202	100	22

ZiviZ-Survey 2017, offene Nennungen zur Frage, ob es im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung seit 2014 Probleme gibt, N = 191, zum Teil Mehrfachzuordnungen.

Neben der Frage nach den Herausforderungen und Problemen, denen sich die Organisationen gegenübergestellt sahen, stellt sich die Frage nach den Chancen, die sich aus der Zuwanderung ergeben. War die Zuwanderung 2015 tatsächlich „Die Stunde der Zivilgesellschaft“¹⁰ und damit auch eine Chance für eben jene? Unmittelbar scheint sich bei den Organisationen kein positiver Effekt eingestellt zu haben. Nur wenige berichten von positiven Veränderungen wie mehr Wertschätzung oder mehr Unterstützung durch Politik und Verwaltung. Auch auf die Mobilisierung von Ressourcen (öffentliche Mittel, Spenden, Mitglieder und Engagierte) hat sich die Flüchtlingshilfe kaum positiv ausgewirkt. Darin unterscheiden sich auch die beiden Untergruppen nicht.

¹⁰ Siehe zum Beispiel den Beitrag des Deutschlandfunks Kultur, der am 17.09.2015 unter dem Titel „Flüchtlinge als Chance. Die Stunde der Zivilgesellschaft“ veröffentlicht wurde. Online abrufbar unter https://www.deutschlandfunkkultur.de/fluechtlinge-als-chance-die-stunde-der-zivilgesellschaft.1005.de.html?dram:article_id=331302, letzter Zugriff am 07.11.2018.

Abbildung 28: Chancen durch die Flüchtlingshilfe* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N=937 (gewichtet), nur Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, davon fehlend: maximal 63, Mehrfachantworten. Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht und trifft gar nicht zu.

FOKUS MIGRANTENORGANISATIONEN

Migrantenorganisationen¹¹ haben sich in besonderem Maße in der Flüchtlingshilfe engagiert. Fast zwei von drei Migrantenorganisationen (62 Prozent) hielten gezielt Angebote für Geflüchtete bereit. Jede zweite der befragten Migrantenorganisationen (53 Prozent) war zum Zeitpunkt der Befragung in der Flüchtlingshilfe aktiv, 34 Prozent davon schon bereits vor der gestiegenen Zuwanderung 2015. Die meisten (99 Prozent) engagierten sich hier vor Ort in Deutschland, einige (11 Prozent) darüber hinaus auch in den Herkunftsländern und/oder in anderen Aufnahmeländern.

Anders als nicht migrantische Organisationen, berichten Migrantenorganisationen häufiger von negativen Erfahrungen durch ihr Engagement in der Flüchtlingshilfe. Durch ihren Einsatz für Flüchtlinge waren die Engagierten in jeder dritten Migrantenorganisation überfordert. Ebenfalls jede dritte Migrantenorganisation fühlte sich in ihrer eigentlichen Arbeit eingeschränkt, denn nicht selten wenden sich Geflüchtete eher an Migrantenorganisationen als an Organisationen der Mehrheitsgesellschaft. Neben kulturellen Gründen dürfte dies auch in geringeren Sprachbarrieren liegen. Tatsächlich wurden sprachliche Probleme von Migrantenorganisationen vergleichsweise selten thematisiert.

Häufig sehen Menschen mit Migrationshintergrund ihre Interessen in den Organisationen der Mehrheitsgesellschaft nicht hinreichend vertreten, sodass sie ihre eigenen Zusammenschlüsse bevorzugen (Pries 2010, S. 16; Sauer 2012, S. 14). Auch fehlt es einigen deutschen Organisationen beziehungsweise der Mehrheitsgesellschaft an interkultureller Öffnung, weshalb die Gründung eigener Vereine für manche Migranten attraktiver erscheint als die Aufnahme in eine bestehende nicht migrantische Organisation (Priemer et al. 2017, S. 35ff.; Reinecke et al. 2014, S. 21; Sauer 2012, S. 17). Nicht zuletzt auch deshalb geraten Migrantenorganisationen als Orte der Selbstorganisation stärker in den Blick.

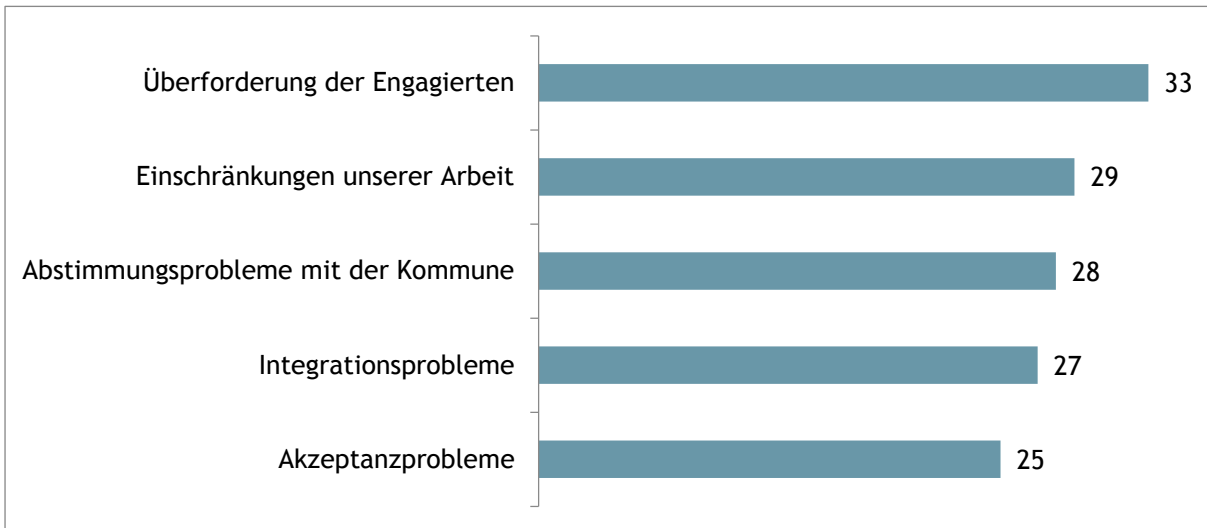
Des Weiteren sind Integrations- und Akzeptanzprobleme für Migrantenorganisationen ein größeres Thema. Jede vierte Migrantenorganisation berichtete von solchen Schwierigkeiten bei ihrer Arbeit mit Geflüchteten. Durch den hohen Einsatz in der Flüchtlingshilfe hat sich zudem ein höherer Ressourcenbedarf für Migrantenorganisationen ergeben, der sich nicht nur auf das Personal bezog. Thematisiert wurde in diesem Kontext vor allem der erhöhte Raumbedarf. Hierbei dürfte es sich für Migrantenorganisationen besonders nachteilig auswirken, dass sie seltener als andere Organisationen auf kostenlose oder vergünstigte Infrastrukturen wie Räume oder Sportanlagen zurückgreifen können (Priemer und Schmidt 2018, S. 4).

Trotz der zusätzlichen Herausforderungen durch ihr Engagement in der Flüchtlingshilfe berichten einige Migrantenorganisationen von positiven Veränderungen. Fast jede vierte Migrantenorganisation (24 Prozent) erfuhr mehr Wertschätzung von der Öffentlichkeit. Jede fünfte wird seither von Politik und Verwaltung besser unterstützt. Von einem einfacheren Zugang zu öffentlichen Fördermitteln berichtet ebenfalls jede fünfte Migrantenorganisation. Nur wenige berichten jedoch, dass sie freiwillig Engagierte (16 Prozent) und Mitglieder (10 Prozent) besser mobilisieren können. Mehr Spenden als vor 2015 bekommen nur 7 Prozent.

Besonders viele Migrantenorganisationen haben sich für Geflüchtete engagiert. Zugleich sind sie besonders häufig an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen.

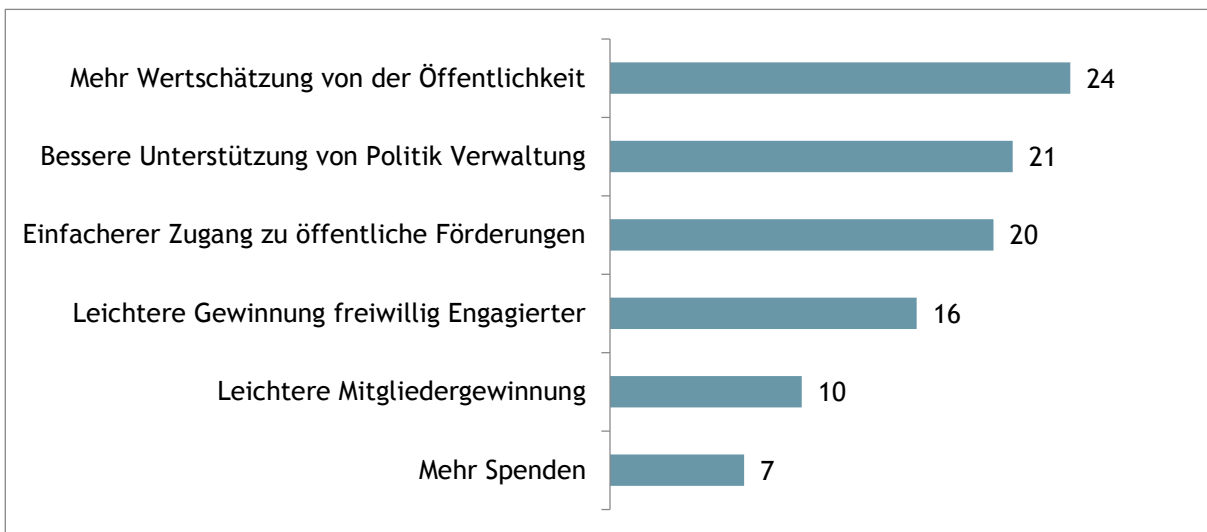
¹¹ Im ZiviZ-Survey werden Migrantenorganisationen als Organisationen definiert, deren Mitglieder überwiegend Migranten sind.

Abbildung 29: Herausforderungen für Migrantenorganisationen durch die Flüchtlingshilfe* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 67, nur Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, davon fehlend: max. 12, Mehrfachantwort. *Antwort = trifft voll zu und trifft zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht zu, trifft gar nicht zu.

Abbildung 30: Weitere Veränderungen für Migrantenorganisationen durch die Flüchtlingshilfe* (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, N = 67, nur Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, davon fehlend: max. 7, Mehrfachantwort. *Antwort = trifft voll zu und trifft zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft nicht zu, trifft gar nicht zu.

Fallbeispiele Migrantenorganisationen

kargah e.V. - Verein für Interkulturelle Kommunikation Migrations- und Flüchtlingsarbeit.
kargah (Persisch: Werkstatt) ist ein gemeinnütziger Verein, der sich sozial und politisch engagiert und unabhängig von Parteien und Religionen ist. Der Verein wurde 1980 durch eine Gruppe von politisch verfolgten Exil-Iranern gegründet, die sich gegenseitig im Alltag unterstützten und gemeinsam politisch organisierten und hat sich heute zu einem interkulturellen Zentrum entwickelt. Der Verein bietet bedarfsorientierte Bildungs-, Qualifizierungs- Beratungs- und Kulturangebote (mehrsprachige Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, künstlerische Werkstätten, Stadtteilstefte etc.) für Geflüchtete und Migranten an und fördert durch sein internationales Team die Mehrsprachigenkompetenz und den interkulturellen Austausch im Großraum Hannover. Der Verein betreibt unter anderem ein Flüchtlingsbüro sowie eine Frauen(Gewalt)Beratungsstelle. Er fördert die Selbstorganisation der Migranten und setzt sich für gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen, Mehrheiten und Minderheiten ein.). kargah ist die erste Migrantenselbstorganisation, die in Hannover ein LQW-Testat im Bildungsbereich erhalten hat.

Weitere Informationen: www.kargah.de

Afropa - Verein für afrikanisch-europäische Verständigung e.V. Der Verein für afrikanisch-europäische Verständigung wurde 2003 von in Dresden lebenden Afrikanern und anderen Dresdnern gegründet. Ziel der Vereinsarbeit ist es, Menschen unterschiedlicher Herkunft Raum für gemeinsame Aktivität zu geben und die Verständigung zwischen den Kulturen voranzubringen. Seit 2017 engagiert sich der Verein in der Flüchtlingssozialarbeit in verschiedenen Dresdener Stadtteilen und unterstützt Geflüchtete unter anderem bei Behördengängen und Arztbesuchen, bei der Wohnungssuche und der Bewältigung sonstiger bürokratischer Hürden. Die ehrenamtlich Engagierten suchen den Kontakt zu Geflüchteten in den jeweiligen Unterkünften und bieten individuelle Beratungen an.

Weitere Informationen: www.afropa.org



Photo by Monica Melton on Unsplash (lizenzfrei)

6. ZUSAMMENFASSUNG

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, ein quantitatives Bild der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen zu zeichnen und somit die Reihe der vor allem in den vergangenen Jahren entstandenen Forschungsarbeiten zum Engagement für Geflüchtete zu ergänzen. Denn bislang liegen datenbasierte Forschungsarbeiten vor allem mit Fokus auf Engagierte vor, also aus der Individualperspektive heraus oder sie haben Teilbereiche der Flüchtlingshilfe im Blick, wie etwa die vom Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI) herausgegebene Studie über die Entwicklung und Nachhaltigkeit von Willkommensinitiativen für Geflüchtete (Gesemann und Seidel 2019). Unsere Studie leistet daher einen wichtigen Beitrag für ein besseres Verständnis des vielseitig ausgeprägten Engagements für Geflüchtete aus Organisationsperspektive.

Breites Engagement für Geflüchtete in der organisierten Zivilgesellschaft

Engagement für Geflüchtete hat in der organisierten Zivilgesellschaft eine lange Tradition. Allerdings machen die dauerhaft in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen an der gesamten Organisationslandschaft, die traditionell von viel Engagement im Sport- Freizeitbereich geprägt ist¹², mit 5 Prozent nur einen kleinen Anteil aus. Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2016, das zugleich auch ein Jahr war, in dem besonders viele Menschen in Deutschland Schutz gesucht haben, haben sich viele Organisationen für diese Menschen engagiert.

Etwa jede zehnte Organisation der Zivilgesellschaft war nur temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv, also offenbar aus einer besonders dringenden akuten Bedarfslage heraus. Insgesamt haben sich zum Zeitpunkt der Erhebung des ZiviZ-Surveys¹³ 14 Prozent der mehr als 630.000 Vereine, Stiftungen und anderen zumeist gemeinnützigen Organisationen an der Flüchtlingshilfe beteiligt. Das sind in etwa 90.000 Organisationen.

Eine herausragende Rolle haben Migrantenorganisationen in der Flüchtlingshilfe gespielt. Von ihnen haben sich besonders viele (62 Prozent) für geflüchtete Menschen engagiert. Zugleich sind sie besonders häufig an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen. Damit wurde die große gesellschaftliche Bedeutung von Migrantenorganisationen deutlich, was auch einige Migrantenorganisationen durch mehr Wertschätzung von der Öffentlichkeit (24 Prozent) direkt spüren konnten. Auch wurde jede fünfte Migrantenorganisation von Politik und Verwaltung besser unterstützt. Damit machten sie trotz der zusätzlichen Herausforderungen auch positive Erfahrungen.

Die Motive des Engagements für Geflüchtete sind häufig gesellschaftspolitischer Natur. Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren, wollen oft etwas bewegen und gesellschaftspolitisch wirken (Karakayali und Kleist 2016, S. 4-5; Aumüller 2016, S. 4). Diese Haltung spiegelt sich auch in den Organisationen wider. Insbesondere Flüchtlingshilfeorganisationen verstehen sich überproportional häufig als Impulsgeber für gesellschaftlichen Wandel (49 Prozent) oder als Akteur der politischen Willensbildung (30 Prozent). Bei jenen Organisationen, die nur vorübergehend in der Flüchtlingshilfe tätig waren, sind diese Einstellungen ebenfalls stärker vertreten als bei Organisationen, die sich nicht für Geflüchtete engagiert haben, wenngleich nicht ganz so stark wie bei den Flüchtlingshilfeorganisationen. In diesem Sinne folgen in der Flüchtlingshilfe aktive

¹² Sportorganisationen stellen 22 Prozent der gesamten Organisationen, Kultur und Medien 16 Prozent und Freizeit und Geselligkeit 8 Prozent (Priemer und Mohr 2018, S. 7).

¹³ Die Befragung des ZiviZ-Survey wurde von September 2016 bis Ende 2017 durchgeführt und fand damit zur Zeit des Höhepunktes der Flüchtlingszuwanderung statt.

Organisationen, insbesondere aber die Untergruppe der meist noch recht jungen Flüchtlingshilfeorganisationen, dem Trend aktueller Entwicklungen in der organisierten Zivilgesellschaft. Denn auch in der gesamten organisierten Zivilgesellschaft zeigt sich die Hinwendung zu einer stärkeren gesellschaftspolitischen Ausrichtung. Dies ist vor allem bei jüngeren Organisationen zu beobachten.

Nichtsdestotrotz bleibt die Selbstwahrnehmung vieler Organisationen als politischer Akteur nur eine von vielen. Tatsächlich begreifen sich die meisten Organisationen aktiv in der Flüchtlingshilfe in erster Linie als Mitgliederorganisation, Interessenvertreter und Dienstleister. Sie unterscheiden sie hierbei nicht von anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ein Dilemma zeichnet sich zwischen diesen primären Selbstwahrnehmungen und dem gleichzeitigen Verständnis als politische Akteure ab.

Neben der Erstversorgung der in Deutschland ankommenden Geflüchteten, ist die gesellschaftliche Integration ein wichtiges Ziel in der Flüchtlingshilfe (Aumüller et al. 2015, S. 7; Daphi 2016, S. 35). Auch bei den Organisationen stehen Integrationsangebote an vorderster Stelle. Integrationsleistungen der Organisationen zeigen sich dabei auf unterschiedliche Arten und Weisen. Zunächst machen sie integrationsfördernde Angebote wie diverse Bildungsangebote, etwa Sprachangebote oder Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die vor allem der Integration in den Arbeitsmarkt dienen. Darüber hinaus werden von den Organisationen aber auch verschiedene Begegnungsangebote gemacht, von denen letztendlich nicht nur die Geflüchteten profitieren. Linnert (2018, S.11) etwa hebt hervor, dass auch andere Anwohner von Begegnungsangeboten für Geflüchtete profitieren und somit auch an den Integrationsangeboten partizipieren können. Ähnliches stellen Mutz et al. auch in ihrer Befragung von ehrenamtlich Engagierten in München fest (2015, S. 28).

Besonders ressourcenstarke Organisationen für Geflüchtete aktiv

Die Analysen zeigen, dass sich Organisationen, die Hilfe für Geflüchtete geleistet haben, in einigen zentralen Merkmalen von anderen Vereinen sowie anderen Organisationen unterscheiden. Darüber hinaus weisen auch die beiden Untergruppen - Flüchtlingshilfeorganisationen und temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen¹⁴ - in einigen Merkmalen erhebliche Unterschiede auf.

Temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen fallen vor allem hinsichtlich ihrer vergleichsweise guten personellen und finanziellen Ressourcen auf. Große Organisationen mit mehr als 300 Mitgliedern sind unter den temporär Flüchtlingshilfe leistenden Organisationen überrepräsentiert, ebenfalls jene mit jährlichen Einnahmen von mindestens 100.000 Euro. Auf Flüchtlingshilfeorganisationen, also jene, die sich seit Beginn ihrer Gründung auch für Geflüchtete engagieren, trifft das Gegenteil zu: Hier dominieren kleine Organisationen mit bis zu 100 Mitgliedern (69 Prozent) und jährlichen Einnahmen von maximal 10.000 Euro. Zugleich gibt es unter den Flüchtlingshilfeorganisationen auch einige wenige Großorganisationen mit mehr als 300 Mitgliedern (13 Prozent) und mit jährlichen Einnahmen von mehr als 100.000 Euro (23 Prozent).

Flüchtlingshilfeorganisationen berichten zudem häufiger als andere Organisationen, dass die Zahl ihrer Mitglieder seit 2012 gestiegen und seltener, dass sie gesunken sei. Interessanterweise führen sie dies offenbar nicht darauf zurück, dass das Interesse in der Bevölkerung, Geflüchteten zu helfen durch die außergewöhnlich hohen Zahlen an Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016 gestiegen ist. Denn nicht einmal jede zehnte Flüchtlingshilfeorganisation (8 Prozent) gibt an,

¹⁴ In der vorliegenden Analyse haben wir die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen danach differenziert, ob sie sich seit ihrer Gründung für Geflüchtete engagieren (Flüchtlingshilfeorganisationen) oder ob sie das Engagement erst später aufgenommen haben (temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen).

dass es ihr durch die verstärkte Zuwanderung leicht falle, neue Mitglieder zu gewinnen. Auch Engagierte ließen sich nach ihren Aussagen nicht leichter gewinnen.

Dennoch binden sowohl Flüchtlingshilfeorganisationen als auch temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen vergleichsweise viele Engagierte. In jeder vierten Organisation (26 Prozent) sind mehr als 50 Personen engagiert. So viele Engagierte gibt es sonst nur in etwa jeder zehnten Organisation (11 Prozent), die nicht in der Flüchtlingshilfe aktiv war. Zudem konnten die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen häufiger als andere Organisationen neue Engagierte mobilisieren. Ob dies an der Aktualität des Themas lag, oder an anderen Mobilisierungsstrategien, kann mit den vorliegenden Daten nur gemutmaßt werden.

Dennoch fällt auf, dass in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen ihre Engagierten seltener, als sonst in der organisierten Zivilgesellschaft üblich, über eine Vereinsmitgliedschaft zum Engagement kommen. Bei Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, können sich auch nicht-Mitglieder engagieren. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei vor allem um kurzfristige Engagements handelt. Um diese zu koordinieren brauchen die Organisationen entsprechende Anlaufstellen. In der Tat haben in der Flüchtlingshilfe tätige Organisationen häufiger Ansprechpartner für Engagierte. Organisationen mit solchen Ansprechpartnern wiederum können leichter neue Engagierte mobilisieren als solche, in denen es keine derartigen Strukturen gibt. Besonders hoch ist deren Anteil bei den Flüchtlingshilfeorganisationen, von denen 89 Prozent über Ansprechpartner für Engagierte verfügen.

Tabelle 5: Merkmale der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen

<p>Flüchtlingshilfeorganisation (5 Prozent)</p>	<ul style="list-style-type: none"> » Große Organisationen mit bis zu 300 Mitgliedern » Jahreseinkommen von mindestens 100.000 Euro » Stetiger Zuwachs an Mitgliedern seit 2012 » Die Gewinnung von Mitgliedern und langfristig Engagierten ist eine Herausforderung » Viele engagieren sich kurzfristig und ohne feste Mitgliedschaft für Geflüchtete » 89 Prozent verfügen über direkte Ansprechpartner für Engagierte
<p>Temporär in der Flüchtlingshilfe (FH) aktive Organisation (10 Prozent)</p>	<ul style="list-style-type: none"> » Kleine Organisationen mit bis zu 100 Mitgliedern » Jahreseinkommen von maximal 10.000 Euro » Die Gewinnung von Mitgliedern und langfristig Engagierten ist eine Herausforderung » Viele engagieren sich kurzfristig und ohne feste Mitgliedschaft für Geflüchtete

Vernetzung und Kooperation sind weit verbreitet

Von den Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe betätigt haben, sind überdurchschnittlich viele vernetzt. So sind vergleichsweise viele in Verbandsstrukturen eingebunden, viele arbeiten zudem mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, der Kommune oder lokalen Unternehmen vor Ort zusammen. Daneben fällt auf, dass Kooperationen zwischen Kirchen/religiösen Gemeinschaften und in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen häufiger auftreten als in der organisierten Zivilgesellschaft sonst üblich.

Vor allem mit anderen Organisationen sind die in der Flüchtlingshilfe Aktiven oft vernetzt. Mehr als jede zweite arbeitet mindestens gelegentlich mit anderen Organisationen zusammen. Diese Kooperationen dienen in erster Linie als Informationsaustausch und Abgleich der Zielsetzungen, allerdings berichten mehrere Organisationen auch von einem gestiegenen Konkurrenzdruck untereinander. So konkurrieren sie beispielsweise um Aufträge, Spender und freiwillig Engagierte.

Daneben haben die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen auch mit Kommunen überdurchschnittlich oft zusammengearbeitet. Insgesamt jede zweite Organisation die sich für Geflüchtete engagiert hat, tat dies in Kooperation mit Kommunen. Diese war, anders als in der Zusammenarbeit der Organisationen untereinander, stärker durch finanzielle Aspekte geprägt. Allerdings wird die Zusammenarbeit mit Kommunen als wenig gleichberechtigt wahrgenommen. Dieses Machtgefälle wird nicht nur von in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen, sondern auch von anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen geäußert. Nichtsdestotrotz gehören Abstimmungsprobleme mit der Kommune nicht zu den größten Herausforderungen im Engagement für Geflüchtete.

Herausforderungen

Obwohl das Engagement für Geflüchtete in den öffentlichen Debatten eine breite Aufmerksamkeit und auch viel öffentliche Unterstützung erfahren hat, hat sich ein solches Engagement für die meisten Organisationen - zumindest kurzfristig - nur geringfügig durch mehr öffentliche Wertschätzung oder durch mehr Unterstützung von der Politik ausgewirkt. Nur jede vierte Flüchtlingshilfeorganisation berichtet von solchen positiven Effekten. Die Ressourcenlage verbesserte sich für die meisten Organisationen trotzdem nicht. Nur 16 Prozent geben an, dass es leichter geworden ist, an öffentliche Mittel zu gelangen. Mehr Spenden erhalten noch weniger (13 Prozent).

Neben dem Fehlen finanzieller Ressourcen, stellten Infrastruktur- und Verwaltungsprobleme die Organisationen vor Herausforderungen. Neben einem Mangel an geeigneten Räumlichkeiten, konnten Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche zum Teil nicht eindeutig bestimmt werden. Auch ein Mangel an (Fach-)Personal, insbesondere zum Abbau von Sprachbarrieren, erschwerte das Engagement vieler Organisationen. Anfeindungen und (rechte) Gewaltandrohungen wiederum wurden vereinzelt, aber doch überraschend wenig genannt.

Insgesamt gesehen lässt sich festhalten, dass die vermehrte Zuwanderung zivilgesellschaftliche Organisationen vor Herausforderungen gestellt hat, aber auffällig wenige von direkten Problemen im Rahmen ihres Engagements berichteten.

7. AUSBLICK FÜR DIE FORSCHUNGSLANDSCHAFT

Ob die Erfahrungen aus den Jahren 2015 und 2016 jedoch mittel- bis langfristig zu einer höheren gesellschaftlichen und politischen Wertschätzung von zivilgesellschaftlichem Engagement für Geflüchtete führen, bleibt offen. Generell stellt sich die Frage, was „Neues“ aus der dem Engagement für Geflüchtete für Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements erwachsen ist. Zukünftige Forschungen sollten zentrale Entwicklungen im Blick behalten. Zu diesen zählt insbesondere das vermehrt informell auftretende Engagement im Verhältnis zu „klassischer“ Vereinsarbeit. Aber auch die Nachhaltigkeit der Flüchtlingshilfe zivilgesellschaftlicher Organisationen sollte beobachtet werden: Wie kann kurzfristiges Engagement ohne feste Mitgliedschaft auch langfristig wirken? Und welche Formen der Flüchtlingsarbeit werden zukünftig das Arbeitsprofil der Organisationen prägen? Wie lässt sich etwa die Verschiebung in Richtung Integrationsarbeit, die bereits in der Praxis zu beobachten ist empirisch beschreiben?

Zur Beantwortung dieser Fragen kann die von uns vorgenommene Differenzierung von Flüchtlingshilfeorganisation und temporär in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen einen Beitrag leisten. Denn so ist ein zentrales Ergebnis dieser Studie, dass Engagement für Geflüchtete in vielfältigen Formen auftritt und sowohl von etablierten Praktiken zivilgesellschaftlichen Engagements, als auch neuen Formen ausgeübt und bedarfsorientiert angepasst werden kann. Zivilgesellschaftliche Organisationen leisten, trotz der auffälligen Zunahme informellen Engagements, unverzichtbare Beiträge in der Integrationsarbeit.

Zuletzt sei darauf verwiesen, dass in dieser Studie das Engagement von Geflüchteten selbst nicht behandelt, aber für die weitere Forschung nicht außer Acht gelassen werden sollte. Denn so sind Menschen mit Fluchterfahrung nicht nur Zielgruppen von zivilgesellschaftlichem Engagement in Deutschland, sondern aktive Mitgestalter. In dieser Hinsicht ist es von Bedeutung, die interkulturelle Öffnung zivilgesellschaftlicher Organisationen in den Fokus zu stellen und die Möglichkeiten und Formen für das Engagement von Geflüchteten zu untersuchen. Wie aktiv werden sie selbst in die Gestaltung von Flüchtlingshilfe miteinbezogen? Diese Frage gilt es auch als Forschungsperspektive für die nächste Welle des ZiviZ-Survey 2021 in den Blick zu nehmen.

8. TABELLENTEIL

Strukturmerkmale

Tabelle 6: Verbandsstrukturen (in Prozent)

	In Verbandsstrukturen eingebunden*	Mitglied in mind. einem Verband	Organisation ist ein Verband
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon ¹⁵	61	59	12
Flüchtlingshilfeorganisation	45	45	12
temporär in der FH aktive Organisation	67	65	12
keine Flüchtlingshilfe	51	50	7
Alle Organisationen	52	51	8

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 295. *Entweder Mitglied in einem oder mehreren Verbänden oder die Organisation ist selbst ein Verband.

Tabelle 7: Gründungsjahre (in Prozent)

	in Flüchtlingshilfe aktiv	Flüchtlingshilfeorganisation	temporär in der FH aktive Organisation	keine Flüchtlingshilfe	alle Organisationen
bis 1950	10	5	11	10	10
1951 - 1960	5	6	4	5	5
1961 - 1970	4	3	4	4	4
1971 - 1980	8	5	9	9	9
1981 - 1990	11	8	12	12	12
1991 - 2000	15	16	15	16	16
2001 - 2010	20	19	21	22	22
2011 - 2016	17	33	12	12	13
Gesamt	100	100	100	100	100

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 435.

Tabelle 8: Statistiken bezahlte Beschäftigte

	Mittelwert	Median	Maximum	N	Standardabweichung
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	68	8	6.300	417	376,054
Flüchtlingshilfeorganisation	131	5	6.300	91	700,473
temporär in der FH aktive Organisation	50	8	6.000	332	205,528
keine Flüchtlingshilfe	17	3	1.800	1.354	65,753
Alle Organisationen	29	4	6.300	1.776	191,987

ZiviZ-Survey 2017, N = 1.793 (gewichtet), nur Organisationen mit bezahlten Beschäftigten, davon fehlend: 17.

¹⁵ In allen folgenden Tabellen werden zunächst Angaben für alle in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen gemacht. Zudem werden die beiden Teilgruppen Flüchtlingshilfeorganisation und temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen differenziert dargestellt.

Tabelle 9: Statistiken Mitglieder

	Mittelwert	Median	Maximum	N	Standardabweichung
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	1.512	60	170.000	802	12.007,688
Flüchtlingshilfeorganisation	3.477	45	168.000	216	20.546,404
temporär in der FH aktive Organisation	777	70	170.000	598	6.306,493
keine Flüchtlingshilfe	759	70	302.000	5.007	9.206,159
Alle Organisationen	862	70	302.000	5.818	9.636,383

ZiviZ-Survey 2017, N = 5.898 (gewichtet), nur Organisationen mit Mitgliedern, davon fehlend: 80.

Tabelle 10: Größe nach Zahl der Mitglieder (in Prozent)

	klein (bis 100 Mitglieder)	mittelgroß (101 bis 300 Mitglieder)	groß (mehr als 300 Mitglieder)
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	62	18	20
Flüchtlingshilfeorganisation	69	19	13
temporär in der FH aktive Organisation	59	19	23
keine Flüchtlingshilfe	61	25	14
Alle Organisationen	61	24	15

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.461 (gewichtet), nur Vereine, davon fehlend: 711.

Tabelle 11: Statistiken freiwillig Engagierte

	Mittelwert	Median	Maximum	N	Standardabweichung
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	277	24	50.000	855	2.833,683
Flüchtlingshilfeorganisation	748	20	50.000	212	5.504,457
temporär in der FH aktive Organisation	121	25	11.000	653	776,976
keine Flüchtlingshilfe	65	14	60.000	4.991	985,724
Alle Organisationen	96	15	60.000	5.856	1.416,174

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.160 (gewichtet), nur Organisationen mit freiwillig Engagierten, davon fehlend: 127.

Tabelle 12: Größe nach Zahl der freiwillig Engagierten (in Prozent)

	klein (bis 20 Engagierte)	mittelgroß (21-50 Engagierte)	groß (mehr als 50 Engagierte)
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	49	26	25
Flüchtlingshilfeorganisation	52	21	26
temporär in der FH aktive Organisation	48	27	25
keine Flüchtlingshilfe	68	21	11
Alle Organisationen	65	22	13

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.160 (gewichtet), nur Organisationen mit freiwillig Engagierten, davon fehlend: 180.

Tabelle 13: Ansprechpartner für freiwillig Engagierte (in Prozent)

	Ansprechpartner für freiwillig Engagierte	Ansprechpartner für kurzfristige, spontane Engagements
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	82	63
Flüchtlingshilfeorganisation	89	72
temporär in der FH aktive Organisation	79	60
keine Flüchtlingshilfe	68	45
Alle Organisationen	70	48

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.160 (gewichtet), nur Organisationen mit freiwillig Engagierten, davon fehlend: max. 102, Mehrfachantworten.

Tabelle 14: Herausforderung Mobilisierung Ehrenamtliche (in Prozent)

	Für ehrenamtliche Leistungspositionen finden wir genug Freiwillige*	Für kurzfristige Engagements ist es einfach, Engagierte zu gewinnen*	Für dauerhafte Engagements ist es einfach, Engagierte zu gewinnen*
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	27	52	14
Flüchtlingshilfeorganisation	28	53	14
temporär in der FH aktive Organisation	26	52	14
keine Flüchtlingshilfe	25	51	14
Alle Organisationen	25	51	14

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.160 (gewichtet), nur Organisationen mit freiwillig Engagierten, davon fehlend: max. 376, Mehrfachantworten. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft und trifft gar nicht zu.

Tabelle 15: Qualifikation der Engagierten (in Prozent)

	Qualifikationen notwendig	Fort-/Weiterbildung für Engagierte
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	28	42
Flüchtlingshilfeorganisation	23	33
temporär in der FH aktive Organisation	29	46
keine Flüchtlingshilfe	17	24
Alle Organisationen	18	27

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 113, Mehrfachantworten.

Tabelle 16: Einnahmen im Jahr 2016 (kategorisiert, in Prozent)

	bis 10.000	10.001 - 20.000	20.001 - 100.000	100.001 - 1 Mio.	mehr als 1 Mio.
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	31	11	21	24	13
Flüchtlingshilfeorganisation	48	14	15	13	10
temporär in der FH aktive Organisation	25	9	24	28	14
keine Flüchtlingshilfe	53	12	20	11	3
Alle Organisationen	50	12	21	13	5

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 1.102.

Tabelle 17: Herkunft der Einnahmen (Mittelwerte in Prozent)

	Mitgliedsbeiträge	Erwirtschaftete Mittel	Spenden	Öffentliche Mittel	Sponsorengelder	Vermögenserträge	Sonstige
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	24	18	25	20	5	3	2
Flüchtlingshilfeorganisation	23	15	33	18	6	3	1
temporär in der FH aktive Organisation	25	18	23	22	5	3	3
keine Flüchtlingshilfe	41	21	18	9	4	3	2
Alle Organisationen	38	20	19	11	4	3	2

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), fehlend: 928.

Tabelle 18: Organisationen beziehen öffentliche Mittel (in Prozent)

in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	52
Flüchtlingshilfeorganisation	45
temporär in der FH aktive Organisation	54
keine Flüchtlingshilfe	31
Alle Organisationen	34

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 929.

Tabelle 19: Nicht finanzielle Unterstützung erhalten (in Prozent)

	Erhalten*
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	67
Flüchtlingshilfeorganisation	66
temporär in der FH aktive Organisation	67
keine Flüchtlingshilfe	53
Alle Organisationen	55

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 260.

Tabelle 20: Art der nicht finanziellen Unterstützung (in Prozent)

	Infrastruktur	Sachspenden	Personal	Serviceleistungen/Dienste
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	66	62	37	36
Flüchtlingshilfeorganisation	59	72	37	32
temporär in der FH aktive Organisation	68	58	37	37
keine Flüchtlingshilfe	73	46	25	24
Alle Organisationen	72	49	27	26

ZiviZ-Survey 2017, N = 3.613 (gewichtet), nur Organisationen, die nicht finanzielle Unterstützung erhalten haben, davon fehlend: max. 45, Mehrfachantworten.

Tabelle 21: Herkunft der nicht finanziellen Unterstützung (in Prozent)

	Kommune	Privatpersonen/Spender	Wirtschaftsunternehmen	Andere Organisationen	Öffentliche Einrichtungen	Kirchen/Religionsgemeinschaften
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	54	59	36	36	24	24
Flüchtlingshilfeorganisation	48	68	41	35	25	30
andere Organisationen	57	57	34	36	24	22
keine Flüchtlingshilfe	56	47	25	24	20	14
Alle Organisationen	56	49	27	26	21	16

ZiviZ-Survey 2017, N = 3.613 (gewichtet), nur Organisationen, die nicht finanzielle Unterstützung erhalten haben, davon fehlend: max. 144, Mehrfachantworten.

Werthaltungen und Sozialstrukturen in den Organisationen

Tabelle 22: Einschätzung zur eigenen Rolle gegenüber dem Staat (in Prozent)

	Unsere Arbeit sollte vom Staat finanziert werden.*	Unsere Arbeit sollte von staatlichen Stellen geleistet werden.*	Unsere Arbeit soll durch uns geleistet und selbst finanziert werden.*
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	51	8	41
Flüchtlingshilfeorganisation	50	12	37
temporär in der FH aktive Organisation	51	6	43
keine Flüchtlingshilfe	27	5	68
Alle Organisationen	30	5	64

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 634. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft und trifft gar nicht zu.

Tabelle 23: Selbsteinschätzung zivilgesellschaftlicher Organisationen* (in Prozent)

	Mitgliederorganisation	Interessenvertreter	Dienstleister	Förderorganisation	Impulsgeber für sozialen Wandel	Sozialunternehmen	Akteur der politischen Willensbildung
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	56	55	54	40	42	34	22
Flüchtlingshilfeorganisation	48	62	48	48	49	37	30
andere Organisationen	59	52	55	36	39	32	19
keine Flüchtlingshilfe	65	46	37	37	14	13	9
Alle Organisationen	63	47	40	37	18	16	11

Quelle: ZiviZ-Survey 2017, N= 6.494 (gewichtet), davon fehlend: max. 1.325, Mehrfachantworten. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft und trifft gar nicht zu.

Tabelle 24: „Unsere Mitglieder/Engagierten haben eine ähnliche kulturelle Herkunft“* (in Prozent)

	Mitglieder	Engagierte
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon		
Flüchtlingshilfeorganisation	60	58
temporär in der FH aktive Organisation	68	66
keine Flüchtlingshilfe	73	72
Alle Organisationen	72	71

ZiviZ-Survey 2017, N= 6.461 (gewichtet), davon fehlend: max. 632, Mehrfachantworten. *Antwort = trifft zu oder trifft voll zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, trifft und trifft gar nicht zu.

Tabelle 25: Demokratische Strukturen und konsensorientierte Entscheidungsfindung (in Prozent)

	Demokratische Strukturen und Beteiligung*	Konsensorientierte Entscheidungsfindung*
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	84	78
Flüchtlingshilfeorganisation	87	80
temporär in der FH aktive Organisation	83	78
keine Flüchtlingshilfe	77	73
Alle Organisationen	78	74

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 726, Mehrfachantworten. *Antwort = stark oder sehr stark. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, nicht, gar nicht.

Tabelle 26: Arten der Bildungsangebote* (in Prozent)

	Allgemeine Weiterbildung/Qual ifizierung	Sprachunterricht/Sp rachförderung	Hilfen bei der Integration in den Arbeitsmarkt	Berufliche Weiterbildung/Qual ifizierung
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	37	31	24	21
Flüchtlingshilfeorganisation	46	40	32	28
temporär in der FH aktive Organisation	35	28	22	19
keine Flüchtlingshilfe	21	9	6	13
Alle Organisationen	25	15	10	15

ZiviZ-Survey 2017, N = 2.525 (gewichtet), nur Organisationen, die Bildungsangebote machen, davon fehlend: max. 498, Mehrfachantworten. *Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

Tabelle 27: Weitere Aufgaben und Tätigkeiten¹⁶ (in Prozent)

	Interkultureller Austausch vor Ort	Finanzielle Förderung	Unterstützung bei Alltagsangelegen heiten	Sachspenden sammeln und verteilen	Internationale(r) Austausch/Zu- Zimmerarbeit
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	30	22	21	16	8
Flüchtlingshilfe- organisation	42	25	27	28	11
temporär in der FH aktive Organisation	25	20	19	12	10
keine Flüchtlingshilfe	6	22	7	4	5
Alle Organisationen	9	22	9	6	5

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 1454. * Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

¹⁶ Methodischer Hinweis: Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Frage nach den konkreten Angeboten nicht um eine offene Frage handelt. Die Kategorien wurden vorgegeben, weshalb nur Aussagen hinsichtlich der abgefragten Kategorien gemacht werden können. Offen bleibt, welche Aufgaben die Organisationen darüber hinaus übernommen haben.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Tabelle 28: Zusammenarbeit mit anderen Organisationen* (in Prozent)

	Mind. eine Form der Zusammenarbeit	Vernetzung	Partnerschaftsverhältnis	Förderverhältnis	Auftragsverhältnis
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	56	46	35	20	15
Flüchtlingshilfeorganisation	66	55	41	21	19
temporär in der FH aktive Organisation	53	43	33	20	13
keine Flüchtlingshilfe	34	24	18	10	7
Alle Organisationen	38	27	21	12	8

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 259. *Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

Tabelle 29: Aussagen zur Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (in Prozent)

	Durch die Zusammenarbeit gelangen wir an Informationen.	Durch die Zusammenarbeit können wir unsere Ziele erreichen.	Durch die Zusammenarbeit erreichen wir unsere Zielgruppen.	Unsere Arbeit funktioniert nur in Zusammenarbeit mit Partnern.	Durch die Zusammenarbeit können wir langfristig finanziell planen.
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	78	70	65	43	24
Flüchtlingshilfeorganisation	77	67	60	40	25
temporär in der FH aktive Organisation	78	71	67	43	23
keine Flüchtlingshilfe	73	62	54	35	22
Alle Organisationen	74	64	57	36	23

ZiviZ-Survey 2017, N = 2.383 (gewichtet), nur Organisationen, die oft mit anderen Organisationen zusammenarbeiten (gewichtet), davon fehlend: max. 176, Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 30: Wir stehen im Wettbewerb mit ...* (in Prozent)

	anderen Organisationen	mit gewerblichen Anbietern
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	28	16
Flüchtlingshilfeorganisation	28	8
temporär in der FH aktive Organisation	28	18
keine Flüchtlingshilfe	16	10
Alle Organisationen	18	11

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 530, Mehrfachantworten. *Antwort = stark oder sehr stark. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch, nicht, gar nicht.

Tabelle 31: Art der Zusammenarbeit mit der Kommune* (in Prozent)

	Mind. eine Form der Zusammenarbeit	Vernetzung	Förder-Verhältnis	Auftrags-verhältnis	Partnerschafts-Verhältnis
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	50	31	20	25	19
Flüchtlingshilfe-organisation	56	36	21	20	20
temporär in der FH aktive Organisation	48	29	20	26	18
keine Flüchtlingshilfe	27	14	10	10	9
Alle Organisationen	30	17	12	12	11

ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: max. 893. *Antwort = oft. Weitere Antwortmöglichkeiten waren gelegentlich und nie.

Tabelle 32: Aussagen über die Zusammenarbeit mit Kommunen* (in Prozent)

	Durch die Zusammenarbeit gelangen wir an Informationen.	Durch die Zusammenarbeit können wir unsere Ziele erreichen.	Durch die Zusammenarbeit können wir langfristig finanziell planen.	Unsere Arbeit funktioniert nur in Zusammenarbeit mit Partnern.	Durch die Zusammenarbeit erreichen wir unsere Zielgruppen.
in Flüchtlingshilfe aktiv, davon	70	64	43	44	42
Flüchtlingshilfe-organisation	62	51	38	40	38
temporär in der FH aktive Organisation	74	68	46	32	44
keine Flüchtlingshilfe	61	58	40	36	36
Alle Organisationen	64	60	41	36	38

ZiviZ-Survey 2017, N = 2.005 (gewichtet), nur Organisationen die mit Kommunen kooperieren (gewichtet), davon fehlend: maximal 289. * Antwort = trifft voll zu oder trifft zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren weder noch und trifft gar nicht zu.

9. LITERATURVERZEICHNIS

Adloff, Frank (2005): Zivilgesellschaft. Theorie und politische Praxis. Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Aumüller, Jutta (2016): Flüchtlingszuwanderung und bürgerschaftliches Engagement. betrifft: Bürgergesellschaft, 42. Februar 2016. Hg. v. Friedrich Ebert Stiftung. Berlin.

Aumüller, Jutta; Daphi, Priska; Biesenkamp, Celine (2015): Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Behördliche Praxis und zivilgesellschaftliches Engagement. Hg. v. Robert Bosch Stiftung. Stuttgart.

Backhaus-Maul, Holger; Olk, Thomas (1994): Von Subsidiarität zu „outcontracting“: Zum Wandel der Beziehungen von Staat und Wohlfahrtsverbänden in der Sozialpolitik. In: *Politische Vierteljahreszeitschrift (PVS)* 25, S. 100-135.

Breuer, Christoph; Feiler, Svenja (2016): Sportentwicklungsbericht 2015/16. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Sportvereine in Deutschland. Hg. v. Sportverlag Strauß. Köln.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2015. Hg. v. Bundesministerium des Innern. Nürnberg, Berlin.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018a): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: September 2018. Tabellen, Diagramme, Erläuterungen. Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018b): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2017. Referat Statistik, Referat 320, Referat 325. Nürnberg.

Daphi, Priska (2016): Zivilgesellschaftliches Engagement für Flüchtlinge und lokale „Willkommenskultur“. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Zufluchtsgesellschaft Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 66 (14-15). Bonn, S. 35-39.

Filsinger, Dieter (2017): Soziale Arbeit mit Flüchtlingen. Strukturen, Konzepte und Perspektiven. WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn.

Gesemann, Frank; Roth, Roland (2017): Bürgerschaftliches Engagement in der kommunalen Flüchtlings- und Integrationspolitik. Ergebnisse einer Umfrage bei Städten, Landkreisen und Gemeinden. In: Ansgar Klein, Rainer Sprengel und Johanna Neuling (Hg.): Jahrbuch Engagementpolitik 2017. Engagement für und mit Geflüchteten. Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag, S. 140-145.

Gesemann, Frank; Seidel, Alexander (2019): Entwicklung und Dynamik städtischer Engagementlandschaften für Geflüchtete. Ergebnisse einer Befragung von Willkommensinitiativen. Hg. v. DESI-Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration. Berlin.

Hamann, Ulrike; Karakayali, Serhat; Wallis, Mira; Höfler, Leif Jannis (2016): Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen. Qualitative Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung. Hg. v. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.

Han-Broich, Misun (2011): Ehrenamt und Integration. Die Bedeutung sozialen Engagements in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Han-Broich, Misun (2015): Engagement in der Flüchtlingshilfe - eine Erfolg versprechende Integrationshilfe. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Engagement. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 65 (14-15). Bonn, S. 43-49.
- Hohendanner, Christian; Priemer, Jana; Rump, Boris; Schmitt, Wolfgang (2018): Zivilgesellschaft als Arbeitsmarkt. In: Holger Krimmer (Hg.): Datenreport Zivilgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 93-112.
- Huntemann, Hella; Reichart, Elisabeth (2017): Volkshochschul-Statistik. 55. Folge, Arbeitsjahr 2016. Hg. v. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen. W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG. Bielefeld.
- Karakayali, Serhat (2018): Ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete in Deutschland. State-of-Research Papier 09. Unter Mitarbeit von Mareike Heller. Hg. v. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS). Universität Osnabrück. Osnabrück.
- Karakayali, Serhat; Kleist, Olaf J. (2016): EFA-Studie 2. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 2. Forschungsbericht. Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2015. Hg. v. Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung und Humboldt Universität zu Berlin. Berlin.
- Krimmer, Holger (2013): ZiviZ-Survey 2012: Bereichsauswertung „Internationale Solidarität“. Hg. v. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Zivilgesellschaft in Zahlen - ZiviZ. Essen, Berlin.
- Linnert, Julius (2018): Perspektive Teilhabe. Working Paper III des Projekts Perspektive Teilhabe. Freiwilliges Engagement mit Geflüchteten als Beitrag zur Integration in Kommunen. Hg. v. Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und Robert Bosch Stiftung. Berlin.
- Mouritsen, Per (2003): What's the Civil in Civil Society? Robert Putnam, Italy and the Republican Tradition. In: *Political Studies* 51 (4), S. 650-668.
- Mutz, Gerd; Costa-Schott, Rosário; Hammer, Ines; Layritz, Georgina; Lexhaller, Claudia; Mayer, Michaela et al. (2015): Engagement für Flüchtlinge in München. Ergebnisse eines Forschungsprojekts an der Hochschule München in Kooperation mit dem Münchner Forschungsinstitut miss. Hochschule für angewandte Wissenschaften München; munich institute of social sciences. München.
- Priemer, Jana; Krimmer, Holger; Labigne, Anaël (2017): ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Priemer, Jana; Labigne, Anaël; Krimmer, Holger (2016): Finanzierungsstudie 2015. Weniger Subsidiarität, mehr Wettbewerb in der Zivilgesellschaft? Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Priemer, Jana; Mohr, Veronika (2018): ZiviZ-Survey 2017. Vereine, Stiftungen und Co: Die neuen Bildungspartner? Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Priemer, Jana; Schmidt, Mara (2018): Engagiert und doch unsichtbar? Migrantenorganisationen in Deutschland. Policy Paper Ausgabe 02. Hg. v. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Essen.
- Putnam, Robert D. (1993): Making Democracy Work. Civic Traditions in Modern Italy. Princeton: Princeton University Press.
- Röbke, Thomas (2014): Engagement braucht Leadership. Stärkung von Vereinen und ihren Vorständen als Zukunftsaufgabe. Hg. v. Robert Bosch Stiftung. Stuttgart.
- Roth, Roland (2003): Die dunkle Seite der Zivilgesellschaft. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 16 (2), S. 59-73.
- Rucht, Dieter (2017): Rechtspopulismus als soziale Bewegung. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* (2), S. 34-50.

Schulte von Drach, Markus C. (2018): Warum auch rechte Bewegungen zur Zivilgesellschaft gehören. In: *Süddeutsche Zeitung (SZ)*, 17.08.2018. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/politik/gesellschaftsforschung-warum-auch-rechte-bewegungen-zur-zivilgesellschaft-gehoren-1.4084420>, zuletzt geprüft am 06.11.2018.

Schumacher, Jürgen (2018): Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Arbeit mit Geflüchteten. Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen. Hg. v. INBAS-Sozialforschung GmbH. Frankfurt am Main.

Speth, Rudolf; Becker, Elke (2016): Zivilgesellschaftliche Akteure und die Betreuung geflüchteter Menschen in deutschen Kommunen. Opusculum, 92. Unter Mitarbeit von Deutsches Institut für Urbanistik. Hg. v. Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Berlin.

UNHCR - The UN Refugee Agency Deutschland (2018): FAQ Flüchtlinge. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/dach/de/services/faq/faq-fluechtlinge>, zuletzt geprüft am 18.10.2018.

United Nations (2003): Handbook of National Accounting. Handbook on Non-Profit Institutions in the System of National Accounts. Department of Economic and Social Affairs, Statistic Division. New York. Online verfügbar unter https://unstats.un.org/unsd/publication/seriesf/seriesf_91e.pdf, zuletzt geprüft am 18.10.2018.

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung (2016a): vhw-Kommunalbefragung 2016. Herausforderungen „Flüchtlingskrise vor Ort“. Berlin.

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung (2016b): vhw- Kommunalbefragung 2016. Herausforderungen „Flüchtlingskrise vor Ort“. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Tabellenband mit den Ergebnissen zu 35 Fragen. Berlin.

10. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Ist Ihre Organisation in der Flüchtlingshilfe aktiv?	12
Abbildung 2: 14 % aller Organisationen der Zivilgesellschaft haben sich in der Flüchtlingshilfe engagiert. Diese setzen sich wie folgt zusammen (in Prozent)	14
Abbildung 4: Größe nach Zahl der Mitglieder (in Prozent)	21
Abbildung 5: Größe nach Zahl der freiwillig Engagierten (in Prozent)	22
Abbildung 6: Herausforderung Mobilisierung Ehrenamtliche (in Prozent)	23
Abbildung 7: Einnahmen im Jahr 2016 (kategorisiert, in Prozent).....	24
Abbildung 8: Herkunft der Einnahmen (Mittelwerte in Prozent)	25
Abbildung 9: Herkunft der nicht finanziellen Unterstützung (in Prozent)	26
Abbildung 10: Art der nicht finanziellen Unterstützung (in Prozent)	26
Abbildung 11: Einschätzung zur eigenen Rolle gegenüber dem Staat (in Prozent)	27
Abbildung 12: „Wir verstehen uns als ...“* (in Prozent)	28
Abbildung 13: „... haben eine ähnliche kulturelle Herkunft“* (in Prozent).....	29
Abbildung 14: Demokratische Strukturen und konsensorientierte Entscheidungsfindung* (in Prozent)	29
Abbildung 15: Handlungsfelder der Flüchtlingshilfeorganisation (in Prozent)	31
Abbildung 16: Handlungsfelder der Organisationen, die sich mindestens vorübergehend in der Flüchtlingshilfe engagiert haben (in Prozent)	31
Abbildung 17: In der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen nach Handlungsfeld (in Prozent)	32
Abbildung 18: Die Organisationen machen Bildungsangebote (in Prozent).....	34
Abbildung 19: Arten der Bildungsangebote* (alle Organisationen der Flüchtlingshilfe, in Prozent)	34
Abbildung 20: Weitere Aufgaben und Tätigkeiten* (in Prozent)	36
Abbildung 21: Verbandsstrukturen (in Prozent)	37
Abbildung 22: Zusammenarbeit mit anderen Organisationen* (in Prozent)	38
Abbildung 23: Aussagen zur Zusammenarbeit mit anderen Organisationen* (in Prozent)	38
Abbildung 24: Art der Zusammenarbeit mit der Kommune*	39
Abbildung 25: Aussagen über die Zusammenarbeit mit Kommunen* (in Prozent)	40
Abbildung 26: Wir handeln als gleichberechtigte Partner* bei der Zusammenarbeit mit ... (in Prozent)	40
Abbildung 27: Zusammenarbeit mit Kirchen und/oder Religionsgemeinschaften (in Prozent)	41
Abbildung 28: Herausforderungen in der Flüchtlingshilfe* (in Prozent)	42
Abbildung 29: Chancen durch die Flüchtlingshilfe* (in Prozent)	44
Abbildung 30: Herausforderungen für Migrant*innenorganisationen durch die Flüchtlingshilfe* (in Prozent) ...	46
Abbildung 31: Weitere Veränderungen für Migrant*innenorganisationen durch die Flüchtlingshilfe* (in Prozent)	46

DIE AUTORINNEN

Jana Priemer ist Leiterin des Bereichs organisierte Zivilgesellschaft bei ZiviZ im Stifterverband. Sie ist unter anderem verantwortlich für den ZiviZ-Survey, der einzigen repräsentativen Befragung der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland sowie für das Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD). Hierbei handelt es sich um ein Expertengremium, das der Vernetzung laufender Datenerhebungen zum Thema Zivilgesellschaft dient.

Mara Schmidt ist studentische Mitarbeiterin bei ZiviZ im Stifterverband. Sie hat Politikwissenschaft (B.A.) an der Universität Leipzig und an der Stellenbosch University in Südafrika studiert. Aktuell beendet sie ihren Master der Internationalen Beziehungen an der Freien Universität Berlin, der Humboldt Universität zu Berlin und der Universität Potsdam.